

## Gewerkschaft im Einsatz

LCH-Weiterbildung: Spiel und Kampf in der Arena Schweiz

Daniel Lampart: «Service public braucht die besten Leute»

## 50 000 Schülerinnen und Schüler mehr in Sicht

Szenarien des Bundesamtes für Statistik deuten auf verschärften Lehrermangel



# iPad

## Der digitale Rucksack.

**Das iPad als Lehrmittel – mit offiziellen Schweizer Inhalten. Entdecken Sie spannende Schweizer Apps für Schule und Unterricht.**

Wir beraten Sie gerne und stellen Ihnen Lösungen vor, die es erlauben ein iPad Projekt nicht nur technisch erfolgreich umzusetzen:

u.a. Auswahl und Management von Apps (Mobile Device Management), Internetzugang (Aerohive), sowie Cloud Services und Monitoring.

**Unsere Spezialisten beantworten gerne Ihre Fragen und Anliegen.**



**DATAQUEST** [www.dataquest.ch](http://www.dataquest.ch)

**letec** [www.letec.ch](http://www.letec.ch)



# iLab

Das Schülerlabor am Paul Scherrer Institut

## Das Labor für die iPod-Generation

Nachwuchs für die Forschung



Bei der Nachwuchsförderung in Naturwissenschaften will das Paul Scherrer Institut PSI neue Wege gehen. In einem Schülerlabor experimentieren Jugendliche in Zweiergruppen mit Schallpulsen und Vakuum. Sie erfahren spielerisch die Geheimnisse von Phänomenen, die für die Forschung am PSI von zentraler Bedeutung sind.

In erster Linie richtet sich das iLab an Jugendliche im Alter von 14 bis 15 Jahren, das Programm kann aber für 12- bis 20-Jährige angepasst werden.

**Melden Sie Ihre Schulklasse noch heute an.  
Anmeldeformular im Internet: [www.ilab-psi.ch](http://www.ilab-psi.ch)**

**Kontakt: [ilab@psi.ch](mailto:ilab@psi.ch)**

**Paul Scherrer Institut**  
Schülerlabor iLab  
5232 Villigen PSI, Schweiz  
Tel. +41 (0)56 310 55 40  
Fax +41 (0)56 310 55 41

PAUL SCHERRER INSTITUT  
**PSI**

## BILDUNG SCHWEIZ

Ausgabe 2 | 2013 | 5. Februar 2013

Zeitschrift des LCH, 158. Jahrgang der Schweizer Lehrerinnen- und Lehrerzeitung (SLZ)  
BILDUNG SCHWEIZ erscheint 15 Mal jährlich

## Impressum

### Herausgeber/Verlag

Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer LCH

- Beat W. Zemp, Zentralpräsident
- Franziska Peterhans, Zentralsekretärin
- Jürg Brühlmann, Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle LCH

Zentralsekretariat und Redaktion:

Ringstrasse 54, 8057 Zürich

Telefon 044 315 54 54, Fax 044 311 83 15

E-Mail: bildungschweiz@lch.ch

Internet: www.lch.ch, www.bildungschweiz.ch

Erreichbar Mo–Do 8–12 Uhr und 13.30 bis

16.45 Uhr, Fr bis 16 Uhr

### Redaktion

- Heinz Weber (hw), Verantwortlicher Redaktor
- Doris Fischer (df), Redaktorin
- Peter Waeger (wae), Grafik/Layout

Ständige Mitarbeit: Adrian Albisser (Bildungsnetz), Claudia Baumberger, Madlen Blösch (Gesundheit), Peter Hofmann (Schulrecht), Armin P. Barth (Kolumne), Chantal Oggenfuss (Bildungsforschung)

Fotografie: Claudia Baumberger, Roger Wehrli

### Abonnemente/Adressen

Bestellungen/Adressänderungen: Zentralsekretariat LCH, 044 315 54 54, adressen@lch.ch

Adressänderungen auch im Internet:

www.bildungschweiz.ch

Für Aktivmitglieder des LCH ist das Abonnement im Verbandsbeitrag (Fr. 74.– pro Jahr) inbegriffen

Jahresabonnement für Nichtmitglieder:

Schweiz Fr. 103.50, Ausland Fr. 175.–

Einzelexemplar Fr. 8.–, ab dem 8. Expl. Fr. 6.–  
(jeweils plus Porto und MwSt.)

### Dienstleistungen

Bestellungen/Administration: Zentralsekretariat LCH, 044 315 54 54, adressen@lch.ch

Reisedienst: Monika Grau, m.grau@lch.ch

### Inserate/Druck

Inserateverkauf: Martin Traber, Zürichsee

Werbe AG, Tel. 044 928 56 09, martin.traber@

zs-werbeag.ch, Mediadaten: www.bildungschweiz.ch, Druck: FO-Zürichsee, 8712 Stäfa,

ISSN 1424-6880

**LCH**  
Dachverband  
Schweizer  
Lehrerinnen  
und Lehrer

## Betrifft: Erwartungen und Wirklichkeit

Guten Schultag!

Dem Babyboom der fünfziger und sechziger folgte der Pillenknick der siebziger Jahre. Die Fortsetzung schien klar: Zunehmender Bevölkerungsschwund; aus Schulen werden Altersheime, deren Insassen sich mangels arbeitender Generationen von Robotern umsorgen lassen. Ein Kabarettist brachte es plausibel auf den Punkt: «Die Kinder des Knicks produzieren nun nix.» Dachten wir. Doch Bevölkerungsentwicklung ist ein komplexer Vorgang. Nach etlichen Jahren sin-

kender Zahlen von Schülerinnen und Schülern prophezeit das Bundesamt für Statistik wieder eine Zunahme: Im Jahr 2021 werden 50 000 oder 7% mehr Kinder als heute die obligatorischen Schulen besuchen (Seite 8). Ein neuer Babyboom, so scheint es; die Geburtenzahlen in Bern und Zürich sind so hoch wie seit Jahrzehnten nicht mehr.

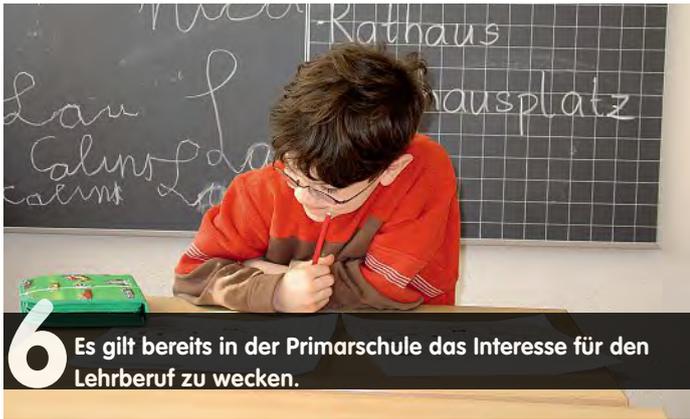
Das fällt zusammen mit einem deutlichen Anstieg der Zahl von altershalber zurücktretenden Lehrerinnen und Lehrern. Zwar nehmen die Einschreibungen an den Pädagogischen Hochschulen zu; sie genügen aber bei weitem nicht, um die Lücken zu schliessen. Nach dem Gesetz von Angebot und



Heinz Weber  
Verantwortlicher Redaktor

Nachfrage wäre zu erwarten, dass nun der Preis steigt. Das heisst, die Arbeitgeber – Kantone und Gemeinden – tun alles, um den Lehrberuf attraktiver zu machen. Fehlanzeige. Sie tun oft das Gegenteil. So wurden im Kanton Bern (mit dem Segen der Stimmberechtigten) die Autosteuern gesenkt; die Zeche zahlen zu einem erheblichen Teil die Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer. Der Berner Berufsverband LEBE hat deshalb für 16. März zu einer grossen Kundgebung auf dem Bundesplatz aufgerufen. Bereits am 12. November 2010 waren mehr als 4000 Lehrpersonen vor das Berner Rathaus gezogen – Ausgangspunkt einer beispiellosen Serie von Manifestationen der Lehrerschaft von Baselland über Schaffhausen bis Graubünden, Schwyz und Luzern.

Der Protest vor laufender Fernsehkamera ist sozusagen der Torschuss im Match der gewerkschaftlichen Auseinandersetzung. Das Spiel wird aber auch abseits vom Scheinwerferlicht im wenig spektakulären Alltag gewonnen. Das Bild von der politischen Öffentlichkeit als einer Sportarena gebrauchte Peter Stücheli, Professor für Kommunikation, an einer LCH-Weiterbildung zum Thema «Gewerkschaftliche Massnahmen» (Seite 11). Zweiter Hauptreferent war Daniel Lampart, Chefökonom des Gewerkschaftsbundes. Er zeigte auf, dass die Lage der öffentlichen Kassen bei weitem nicht so schlecht ist, wie die Regierungen zur Begründung ihrer Sparprogramme behaupten. Rund 80 Teilnehmende der Weiterbildung, die 20 der insgesamt 21 LCH-Kantonalsektionen vertraten, zeigten die Entschlossenheit der Lehrerinnen und Lehrer, sich gegen Bildungsabbau und für bessere Arbeitsbedingungen zu wehren.



**6** Es gilt bereits in der Primarschule das Interesse für den Lehrberuf zu wecken.



**20** Angebot und Qualität in der familienergänzenden Tagesbetreuung müssen sich parallel entwickeln.



**32** Logistik sichtbar gemacht.



**37** Rhythmus im eBook-PDF.

**Aktuell**

- 6 Weichen stellen für den Lehrberuf**  
Mehr Männer im Lehrberuf erwünscht – Die Motivation muss schon vor der Gymnasialstufe erfolgen; dies zeigen Untersuchungen der PH Zürich.
- 8 Deutlich mehr Schulkinder in Sicht – Bildung und Betreuung sicherstellen**  
Trendwende: Babyboom und Anstieg der Schülerzahlen. Das BFS rechnet innerhalb von zehn Jahren mit 10% mehr Primarschülerinnen und Primarschülern. Zu hoffen ist, dass der Anstieg der Studierenden an den PH anhält.
- 18 Integrative Schulung löst Sonderschulen ab**  
Im Kanton Basel-Stadt werden immer weniger Kinder in Sonderschulen gefördert. Die eingesparten Mittel stehen den Regelschulen für integrative Fördermassnahmen zur Verfügung.
- 25 éducation21: Neue Identität für Bildung für Nachhaltige Entwicklung**

**Aus dem LCH**

- 11 Spielen und kämpfen in der Arena Schweiz**  
Allianzen schmieden und Geschichten erzählen: An der Tagung «Gewerkschaftliche Massnahmen» plädierten Referenten und Praktikerinnen für sinnliche und selbstbewusste Öffentlichkeitsarbeit des Lehrberufsstandes.
- 15 «Service public braucht die besten Leute»**  
Den Franken am richtigen Ort einsetzen. In die Bildung und ins Gesundheitswesen investieren bringt am meisten Nutzen, sagt der Chefökonom des SGB, Daniel Lam-part, im Interview.
- 17 LCH-Positionspapier – 26 Lektionen sind genug**  
Angemessen und anständig: Dachverband definiert zeitgemässe Arbeitsbedingungen für Lehrerinnen und Lehrer.

**Schulrecht**

- 23 Fristlose Kündigung: Zurückhaltung ist angesagt**

**Titelbild: Kämpfen für die Anliegen der Schule – auch im Alltag**  
Foto: Roger Wehrli



23. März 2013

**SYMPOSIUM BEGABUNG**

**«Persönlichkeit und Hoch-/Minderleistung – was können wir beitragen?»**

Weitere Informationen und Anmeldung unter [www.zug.phz.ch/symposium-begabung](http://www.zug.phz.ch/symposium-begabung)



Engagiert und interessiert: Vertreterinnen und Vertreter der LCH-Kantonalsektionen holen sich an der Tagung

### Kinderbetreuung

#### 20 Angebot und Qualität: Ein untrennbares Paar in der Kinderbetreuung

Familienpolitik an der Urne: Ob zuhause oder in der externen Betreuung – Ein einfühlsames, lernförderndes, anregendes Umfeld im frühen Kindesalter ist entscheidend für die kindliche Entwicklung.

### Urheberrecht

#### 30 Bilder im Internet: Zur freien Verwendung?

Genaueres Recherchieren der Nutzungsbestimmungen ist unerlässlich.

### LCH Mehrwert

#### 32 Das Verkehrshaus im Zeichen der Bildung

«Cargo global bewegt» – Der Teachers Day vom 23. März ermöglicht Einblick in die neuste Sonderausstellung.

### Rubriken

#### 3 Impressum

#### 29 Bildungsnetz

Lernprogramme, die sich an die Bedürfnisse ihrer Nutzer anpassen.

#### 34 Bücher und Medien

Schweizer Geschichte im Bild.

#### 36

#### Verlag LCH

#### 40 Bildungsmarkt

#### 45 Bildungsforum

#### 47 Vorschau

### Schwamm drüber

#### 47 Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr. Wirklich?

Fotos auf diesen Seiten: Markus Germann, Roger Wehrli, zVg.

## MÜDE? ERSCHÖPFT? KRAFTLOS? REVITAL – DER GEHEIMTIPP FÜR FRAUEN

Revital – eine intensive Woche lang Kraft tanken, liebevoll umsorgt und verwöhnt von einem professionellen Therapeuten-Team. Tägliche Behandlungen, köstliche vegetarische Entschlackungsküche, herrliche Umgebung. Die Revital Wohlfühloase unter deutschschweizer Leitung – für max. 30 Frauen eine Woche lang Raum zum Atemholen. Ideal auch für Alleinreisende. Info und Reservation: Revital, CH-1452 Les Rasses, T 024 455 44 44, [www.revital.ch](http://www.revital.ch). Wir freuen uns auf Sie!



## Weichen stellen für den Lehrberuf

**Massnahmen gegen den Mangel an männlichen Lehrpersonen sollten bereits in der Primarstufe starten. Viele junge Männer entscheiden sich schon früh gegen den Lehrberuf, wie eine Studie der Pädagogischen Hochschule Zürich zeigt.**

In den letzten 50 Jahren ist in der Schweiz der Anteil männlicher Primarlehrpersonen von 60% auf 20% zurückgegangen. Mit dem Ziel herauszufinden, weshalb junge Männer sich überhaupt für den Lehrberuf entscheiden, befragte ein Team von vier Forscherinnen der PH Zürich angehende männliche Lehrpersonen zu den Gründen ihrer Studienwahl. Als wichtige Faktoren nannten diese die hohen Chancen auf dem Arbeitsmarkt, die Praxisorientierung, die Möglichkeit zur Teilzeitarbeit sowie die Freude am Umgang mit Kindern. Hinzu kamen die Übereinstimmung mit ihren Fähigkeiten und Interessen, die praktische und horizonsweiternde Ausbildung sowie die hohe Verantwortung im Beruf.

Grossen Einfluss hatten Familienmitglieder und Bekannte, die ebenfalls im Lehrberuf tätig sind. Unterstützt fühlten die Befragten sich vor allem durch ihre Väter, jedoch kaum durch Laufbahnberatende oder Gymnasiallehrpersonen.

### Pädagogische Erfahrungen

Weiter zeigt die Studie, dass die Entscheidung gegen den Lehrberuf bei Gymnasiasten oft bereits zu Beginn der Mittelschule gefallen ist: In einer Zusatzbefragung bei 15-jährigen Gymnasiasten zogen es nur 12% der Schüler in Betracht, Lehrer zu werden. Es braucht deshalb frühe Interventionen, um den Männeranteil unter den Lehrpersonen anzuheben: «Die Schüler sollten bereits in der Primarstufe dazu ermuntert werden, pädagogische Erfahrungen beispielsweise in altersdurchmischten Lerngruppen oder in



Archivbild: Markus Germain

**Früh sollte sich üben, was ein Lehrer werden will.**

der freiwilligen Jugendarbeit, in einem Sportverein oder als Nachhilfelerher zu sammeln», sagt Christine Bieri Buschor, Forschungsgruppenleiterin an der PH Zürich.

Wichtig ist zudem, dass Gymnasiasten auf den Lehrberuf aufmerksam gemacht werden – etwa in Gesprächen mit der

Studienberatung. Denn häufig werde im Gymnasium nur ein Studium an einer Universität oder an der ETH in Betracht gezogen, so Bieri Buschor. Eine weitere Strategie wäre, vermehrt Quereinsteiger für den Lehrberuf zu gewinnen. Diesen Weg hat die PH Zürich bereits eingeschlagen. phzh

### Die Botschaft des Wassers

2006 wurde das Kindergartenprojekt der SLRG-Präventionskampagne «Das Wasser und ich» lanciert. Seither besuchen speziell ausgebildete Rettungsschwimmerinnen und Rettungsschwimmer Kindergärten in der ganzen Schweiz. Auf spielerische Weise haben sie bis jetzt über 60000 Kindern die wichtigsten Botschaften für die Sicherheit im und am Wasser vermittelt. Der neue zweiminütige Film «WaBo im Einsatz» zeigt auf kurzweilige Art, wie die Kleinen den herzigen Wassertropfen Pico und seine 10 Wasserbotschaften kennen lernen. Damit will die SLRG weitere Schulbehörden und Kindergärten auf das kostenlose Präventionsangebot hinweisen. Zudem werden Inhaber von Rettungsschwimm-Brevets gesucht, welche sich ausbilden lassen, um sich anschliessend für Kindergarten-Einsätze zu engagieren. Weitere Informationen und den Film selbst finden sich auf [www.das-wasser-und-ich.ch](http://www.das-wasser-und-ich.ch)

## Was, wann, wo

### Symposium Begabung

Das Symposium Begabung 2013 findet am 23. März unter dem Titel «Persönlichkeit und Hoch-/Minderleistung – was können wir beitragen?» an der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz in Zug statt. Psychologie und Hirnforschung haben bahnbrechende Erkenntnisse darüber gewonnen, was Menschen motiviert und was sie befähigt, Ziele zu entwickeln und umzusetzen, um ihr Leben selbstbestimmt, sinnerfüllt und erfolgreich zu gestalten. Prof. Dr. Julius Kuhl von der Universität Osnabrück entwickelte aus all diesen aktuellen Erkenntnissen eine ganzheitliche Theorie der Persönlichkeits-System-Interaktionen (PSI) und zeigt auf, wie er damit arbeitet. Info: [www.zug.phz.ch](http://www.zug.phz.ch) > Dienstleistungen > Veranstaltungen

### Motivieren – aber richtig

Was treibt Menschen an? Was setzt sie in Bewegung? Der Strudelwurm steht für das Unbewusste. Er geht von sich aus auf Positives zu und will vom Negativen weg. Motivation beginnt da, wo man das «Würmli» mit ins Boot holt, wenn es Dinge zu tun gibt, die ihm anfänglich gar nicht gefallen. So die praktische Theorie von Maja Storch, Psychologin und Buchautorin («Machen Sie doch, was Sie wollen!»). Diese wird sie auch an der Veranstaltung des Berufsverbandes der Lerntherapeutinnen und -therapeuten SVLT «Motivieren – aber richtig» vom 23. März 2013, 10 Uhr, im Volkshaus Zürich präsentieren. Anmeldung: [svlt@lerntherapie.edu](mailto:svlt@lerntherapie.edu)

### Neue Adresse?

Umgezogen? Melden Sie Ihren Adresswechsel online via [www.lch.ch](http://www.lch.ch). So kommt auch BILDUNG SCHWEIZ ohne Unterbruch zu Ihnen nach Hause. Natürlich geht es auch per Telefon: 044 315 54 54.

### Heilpädagogik in Freiburg

Der 4. Freiburger Heilpädagogik-Tag vom Samstag, 16. März 2013, widmet sich dem Thema «Neurowissenschaften und Heilpädagogik im Dialog». Weitere Informationen und Online-Anmeldung (bis 6. März): [www.vaf.ch](http://www.vaf.ch)

### Innovationstag SWiSE

Die vierte Tagung zu Innovation SWiSE (Naturwissenschaftliche Bildung Schweiz) vom Samstag, 9. März 2013, findet in St. Gallen statt. Lehrpersonen vom Kindergarten bis zur Oberstufe haben Gelegenheit, in Ateliers «aus der Praxis für die Praxis» vor Ort konkrete Unterrichtssequenzen selbst auszuprobieren und zu erleben. Verschiedene Vorträge und ein Ideenmarkt geben fachdidaktische Impulse zu aktuellen ökologischen, technischen und naturwissenschaftlichen Themen. Weitere Informationen: [www.swise.ch](http://www.swise.ch)

## Erzählnacht 2013

Die traditionelle Schweizer Erzählnacht fällt dieses Jahr auf den 8. November und steht unter dem Motto «Geschichten zum Schmunzeln – Histoire de rire! – Storie per sorridere – Istorgias per sorrir». Die Partnerorganisationen des Projekts laden alle Schulen, Bibliotheken, Buchhandlungen, Jugendgruppen und andere Institutionen ein, sich an der Erzählnacht 2013 zu beteiligen. Zeitplan: Ab 1. März 2013: Ausschreibung des praxisorientierten Kurses des SIKJM mit Anregungen und Tipps für die Durchführung einer Erzählnacht. Ab 1. Juni 2013: Medienlisten und Gestaltungsideen zum Motto stehen zum Download bereit. August bis November 2013: Anmeldung der Veranstaltung sowie Bestellung von Plakaten und Postkarten. 8. November 2013: Schweizer Erzählnacht 2013. Schon seit 1990 kommen

Kinder und Erwachsene in der ganzen Schweiz jeweils am ersten Freitag im November zusammen, um sich Geschichten zu einem gemeinsamen Thema zu erzählen. 2012 fanden über 600 Veranstaltungen statt. Dabei kamen gegen 60 000 Personen in den Genuss einer Erzählnacht. Informationen: [www.sikjm.ch](http://www.sikjm.ch)

## Mobbing-Poster

Das beliebte und nach wie vor aktuelle Poster «Mobbing: Hinschauen, Handeln» (eine australische Produktion, bearbeitet von Christopher Szaday und Belinda Mettauer) ist beim LCH weiterhin kostenlos erhältlich. Allerdings müssen Bestellungen per Post erfolgen und ein ausreichend frankiertes C4-Couvert mit der Absender-Adresse enthalten. Bestellungen an: LCH-Zentralsekretariat, Jasmin Brändle, Ringstrasse 54, 8057 Zürich.

## Verstoss gegen Menschenrechte

10 700 Frauen und Mädchen sind in der Schweiz von Genitalverstümmelung betroffen, schätzt das Schweizerische Komitee für Unicef, das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen. Es handelt sich dabei, wie Unicef ausführt, um einen Verstoss gegen die Menschenrechte, einen schmerzvollen Eingriff, der lebenslange physische und psychische Konsequenzen nach sich zieht. Unicef Schweiz macht darauf aufmerksam, dass Lehrpersonen, die mit diesem Problem konfrontiert sind, oft nicht wissen, wie sie damit umgehen sollen. Die Organisation bietet Informationen über [www.unicef.ch](http://www.unicef.ch) und fordert, das Thema Genitalverstümmelung sei in die Curricula der Aus- und Weiterbildung zu integrieren.

# OPITEC Hobbyfix

Ihr einzigartiger Partner und Anbieter für Werken, Technik, Freizeit und Hobby

Lieferpackung:



### LED-Licht „Vario“

Der einfache Aufbau aus Fertigteilen garantiert ein optimales Ergebnis für das LED-Licht „Vario“. Durch verschiedene Gestaltungsmöglichkeiten des Acrylglassaufsatzes wird das rote Licht der super hellen LED verstärkt und je nach Motiv effektiv zur Geltung gebracht. Einfacher Stromkreis mit Schalter, auch ohne Löten möglich.

Erforderliche Arbeiten: Anreissen, Bohren, Sägen, Schleifen, Löten, Montieren  
inkl. Knopfzelle 3V.

N° 113831

1 Stück

6,50

ab 10 Stück

6,17



NEU!  
Der aktuelle  
Opitec Katalog  
2012/2013\*



\*Bestellen Sie Ihren gratis Katalog unter [www.opitec.ch](http://www.opitec.ch) oder telefonisch 026 488 38 39

Exclusive by  
OPITEC



So erreichen Sie uns:

OPITEC (Schweiz) AG - H. Pestalozzistrasse 1 - 1707 Freiburg

Tel.: 026 488 38 39 - Fax 026 488 38 38 - E-Mail: [info.ch@opitec.com](mailto:info.ch@opitec.com) - Internet: [www.opitec.ch](http://www.opitec.ch)

# Deutlich mehr Schulkinder in Sicht – Bildung und Betreuung sicherstellen

Die rekordtiefe Anzahl Schülerinnen und Schüler ist Geschichte. Die jüngsten Szenarien für das Bildungssystem prognostizieren einen starken Anstieg. Zudem ist von einem neuen Babyboom die Rede.

Im Jahr 2006 publizierte das Bundesamt für Statistik BFS erstmals seine Szenarien für das Bildungssystem. «Die Prognosen des BFS für die nächsten zehn Jahre zeigen, dass trotz Schülerrückgang wegen der stark steigenden Anzahl von Pensionierungen mittelfristig ein Lehrermangel droht», schrieb der LCH in seiner damaligen Medienmitteilung.

Daniel Lang, Adjunkt  
der Zentralsekretärin LCH

Die Situation hat sich verändert, oder anders ausgedrückt verschärft. Jährlich werden sehr viel mehr Lehrpersonen pensioniert. Gegenüber 2006 stieg die Anzahl der Pensionierungen um knapp 45%, und die Entwicklung geht weiter. Hier ein Auszug aus den Prognosen des Bundesamtes für Statistik:

## Primarstufe

**2012: 1312 Austritte über 55-Jährige**

**2017: 1536 Austritte über 55-Jährige  
(+ 17%)**

## Sekundarstufe I

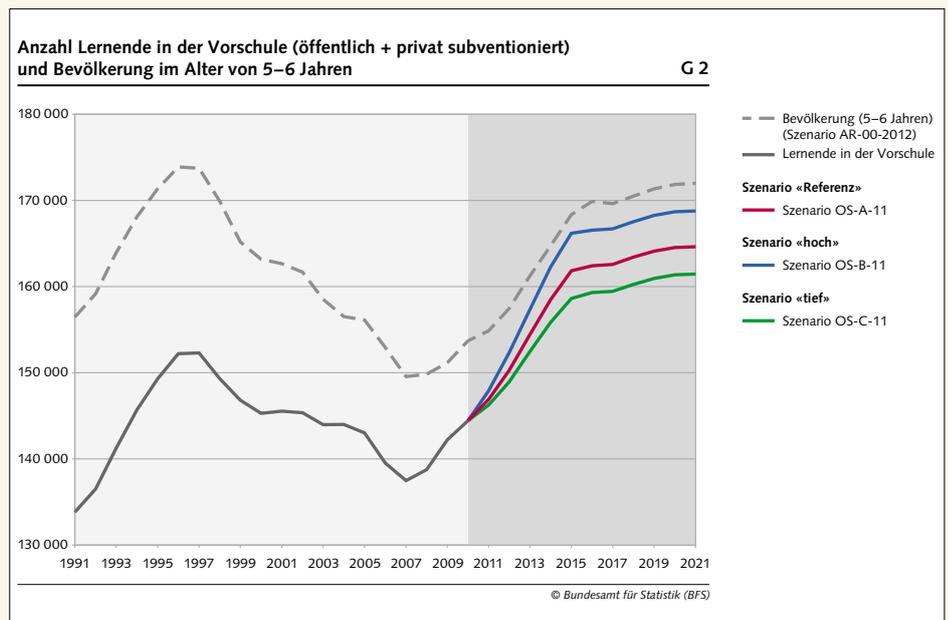
**2012: 1235 Austritte über 55-Jährige**

**2017: 1302 Austritte über 55-Jährige  
(+ 5,5%)**

## 50 000 Schülerinnen und Schüler mehr

Gleichzeitig steigen die Schülerzahlen stark an. Die rekordtiefe Anzahl Schülerinnen und Schüler ist Geschichte. Die neusten Szenarien für das Bildungssystem (2012–2021) prognostizieren einen – gegenüber dem Vorjahr nochmals leicht erhöhten – starken Anstieg. Für das Jahr 2021 werden in der obligatorischen Schule 50 000 Kinder und Jugendliche mehr erwartet als heute. Dies entspricht einem Anstieg von 7%.

Bei der Vorschulstufe (Kindergarten bzw. Eingangsstufe) ist neben der gestiegenen Geburtenrate die Umsetzung des HarmoS-Konkordates mitverant-



Jeweils drei verschiedene Szenarien bietet das Bundesamt für Statistik BFS in seinen Grafiken an, wobei das Referenz-Szenario das plausibelste und wahrscheinlichste ist.

wortlich für den Anstieg. Das BFS rechnet bis 2015 mit 162 000 Vorschulkindern, das sind 10% mehr als im Referenzjahr 2011. Praktisch alle Kantone werden in den nächsten sechs Jahren mit wachsenden Beständen konfrontiert sein, regional gibt es hingegen Unterschiede. Die anschliessende Entwicklung ist sehr ungewiss und vom Verlauf der Geburtenzahl abhängig (siehe Abschnitt «Babyboom in der Schweiz?»). Mittlere Bevölkerungsszenarien rechnen mit gleichbleibenden Beständen. Nach einem 15-jährigen Rückgang dürften die Primarschulbestände 2015 erstmals wieder ansteigen. Das BFS rechnet innerhalb von zehn Jahren mit 10% mehr Primarschülerinnen und Primarschülern. Auch hier sind regionale Unterschiede zu erwarten, wobei in 22 Kantonen von höheren Primarschulbeständen auszugehen ist. Für zehn Kantone wird ein Anstieg um mehr als 10% prognostiziert.

Die Sekundarstufe I verzeichnet in den kommenden Jahren weniger Schülerinnen und Schüler. Die Trendwende wird für 2017 erwartet. Anschliessend steigen die Bestände bis 2021 gesamtschweizerisch voraussichtlich um 6% an. Ein besonders starker Anstieg von über 10% erwartet das BFS in den Kantonen Zürich, Basel-Stadt und Waadt.

## Prognosen für die Sek II unsicher

Die seit 2008 ansteigenden Bestände der Vorschulstufe führen innerhalb von zehn Jahren auch zu mehr Schülerinnen und Schülern auf Sekundarstufe II. Bis dahin ist die genaue Entwicklung jedoch schwierig zu prognostizieren. Der Übergang in die Sek II ist komplex. So haben beispielsweise Änderungen der allgemeinen Wirtschaftslage, die Entwicklung des Arbeitsmarktes oder Änderungen im Bildungsangebot Auswirkungen darauf, welchen Weg Jugendliche einschlagen. Insbesondere Aussa-

gen zur künftigen Anzahl Berufslernender, Berufsmaturanden oder Gymnasiasten sind schwierig. Das Bundesamt für Statistik rechnet für die Sek II-Stufe 2012 mit einer letzten Zunahme der Bestände. Zwischen 2012 und 2019 ist mit einem leichten Rückgang zu rechnen, bevor die Bestände wieder ansteigen.

**Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt**

Die Szenarien für das Bildungssystem 2012–2021 präsentieren leicht höhere Prognosen zur Anzahl der Lernenden, liefern hingegen keine erneuerten Prognosen für die Entwicklung der Bestände der Lehrpersonen. Insofern dürften die Vorjahresprognosen mit stark steigendem Bedarf an benötigten Eintritten für die Primarstufe (+29%) und die Sekundarstufe I (+24%) von 2012 bis 2020 weiterhin gelten.

Auch für die Pädagogischen Hochschulen entwickelte das Bundesamt für Statistik Szenarien, die allerdings mit grossen Unsicherheiten behaftet sind und sich stark unterscheiden. Der erfreuliche Anstieg der Anmeldungen an den Pädagogischen Hochschulen über die vergangenen Jahre hinweg sowie die neu entstandenen Ausbildungen für Quereinsteigende führen zu einer höheren Abschlussquote.

Betreffend die Neueintritte rechnet das BFS in seinem Referenzszenario von 2011 bis 2021 mit einem Anstieg um 10% (Bachelor) respektive 13,3% (Master). Ob der Anstieg der Studierenden an Pädagogischen Hochschulen tatsächlich weitergeht, oder wie im Szenario «tief» stagniert, wird sich zeigen.

**Babyboom in der Schweiz?**

Zwischen 1992 und 2005 verzeichnete die Schweiz einen deutlichen Rückgang der Geburten. Seither ist wieder ein Aufwärtstrend zu verzeichnen. 2011 wurden 12% mehr Geburten registriert als 2005. 2011 wurden in der Stadt Zürich 4760 Kinder geboren – knapp weniger als im Rekordjahr 1968. 2012 verzeichneten einige Schweizer Spitäler rekordhohe Geburtenzahlen. Am Inselspital in Bern kamen letztes Jahr so viele Kinder zur Welt wie seit 32 Jahren nicht mehr. Wer sich der zukünftigen Entwicklung der Geburtenzahl annimmt, begibt sich offensichtlich auf hoch spekulatives Gebiet. Der Zwillingsanteil, hervorgerufen unter anderem durch künstliche Befruchtungen, trägt gemäss Spitalern zur

höheren Geburtenrate bei. Man beobachte aber allgemein einen Trend, dass Frauen wieder vermehrt zwei oder drei Kinder hätten, tönt es teilweise aus den Spitälern.

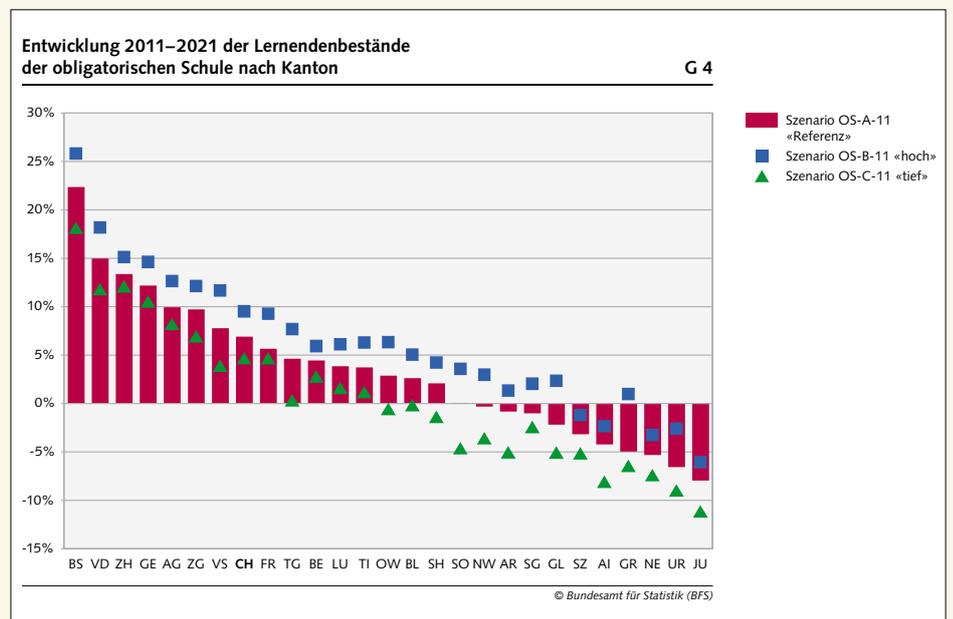
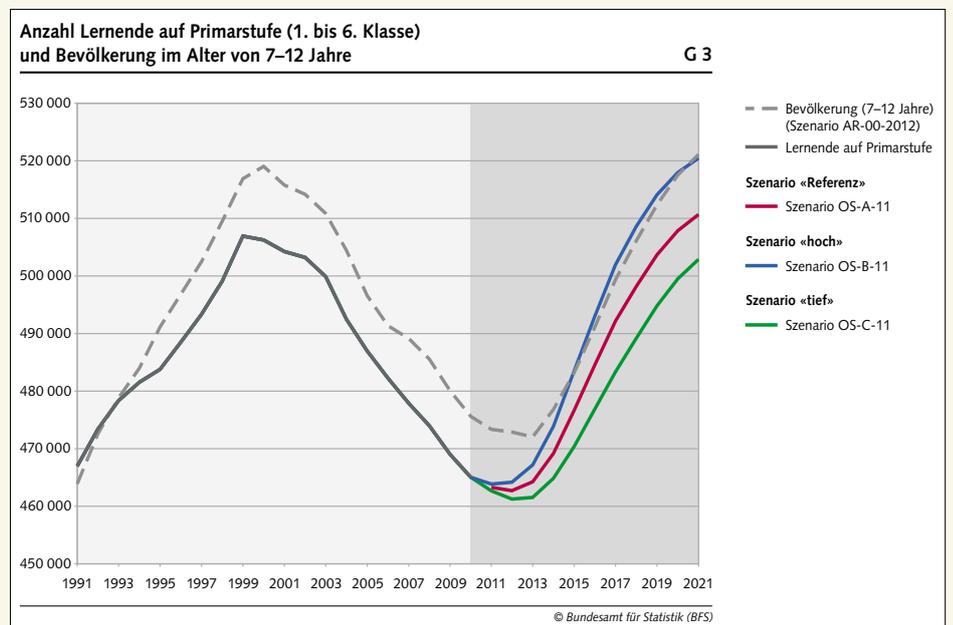
Eine Trendwende also? Der renommierte Basler Demograph Rainer Münz widerspricht. Dass heutige Eltern immer später Kinder bekommen, sei der Grund für den statistischen Knick in den vergangenen Jahren. Dies gleicht sich nun aus. Ein weiterer Teil des Anstiegs sei dem grösseren Anteil von Zuwanderern, die tendenziell mehr Kinder haben, zuzuschreiben. Von einer Trendwende lässt sich gemäss Münz erst dann sprechen, wenn die Anzahl der Kinder pro

Familie steigt. Das ist derzeit (noch) nicht der Fall.

Trotzdem: In den kommenden Jahren steigt die Zahl der Kinder in der Schweiz massiv. Das bietet Potential. Mit genügend ausgebildeten Lehrpersonen sowie einem gut ausgebauten Angebot an schulergänzender Betreuung kann die Schweiz dieses Potential nutzen. Davon ist sie im Moment jedoch weit entfernt.

**Weiter im Netz**

[www.statistik.ch](http://www.statistik.ch) > Bildung, Wissenschaft > Szenarien für das Bildungssystem



# SCHULNETZ HEISST DIE LÖSUNG

Die webbasierte Administrationssoftware  
für alle Beteiligten – mit besonderen  
Vorteilen für Gymnasien und  
Fachmittelschulen.



schulnetz

[www.schul-netz.com](http://www.schul-netz.com)



nagra

[verkehrshaus.ch](http://verkehrshaus.ch)  
SCHULDienst



Wissenschaft erleben – bei einer spektakulären Fahrt in eine Tiefe von 600 Metern wird Erdgeschichte lebendig. Die Nagra-Sonderausstellung TIME RIDE ist vom 12. Januar bis 3. März zu Gast im Verkehrshaus der Schweiz in Luzern.

Bei Anmeldung erhalten Schulklassen reduzierten Eintritt ins Verkehrshaus (Fr. 8.– anstatt Fr. 13.–). Neben TIME RIDE kann das gesamte Verkehrshaus inkl. Planetarium besichtigt werden.

**Anmeldung:** Franziska Stalder, Telefon 056 437 12 53 oder [franziska.stalder@nagra.ch](mailto:franziska.stalder@nagra.ch)

**Nationale Genossenschaft für die Lagerung radioaktiver Abfälle**, Hardstrasse 73, 5430 Wettingen

## Spielen und Kämpfen in der Arena Schweiz

Noch nie wehrten sich so viele Lehrerinnen und Lehrer mit Demonstrationen und anderen Aktionen für ihre eigenen Interessen und für eine gute Bildung wie in den letzten Jahren. Das braucht Mut und Engagement, aber ebenso taktisches Geschick und Fingerspitzengefühl, wie sich an der «Weiterbildung gewerkschaftliche Massnahmen» des LCH in Zürich zeigte.



Fotos: Roger Wehrli

**Kein falscher Eindruck: Die Weiterbildung fand im selben Hörsaal der PH Zürich statt wie im vergangenen November die LCH-Präsidentenkonferenz. Im Podiumsgespräch (von links): Moderator Michael Gerber, Ökonom Daniel Lampart, Kommunikationsprofessor Peter Stücheli sowie die Sektionsvorsitzenden Niklaus Stöckli (Aargau), Annamarie Bürkli (Luzern) und Lilo Lätzsch (Zürich).**

«In der Arena geht es nicht nur um Verständigung, sondern auch um das Durchsetzen von Interessen, notfalls gegen eine Verständigung.» – Peter Stücheli-Herlach, Professor für Organisationskommunikation an der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften ZHAW, meinte in seinem Referat nicht die Fernseh-«Arena», sondern verglich die politische Öffentlichkeit der Schweiz mit einem Fussballstadion.

Die Scheinwerfer und die Kameras sind immer dort, wo die «Action» ist. Aber das Spiel findet nicht nur dort statt und entscheidend ist nicht allein der Torschuss, sondern auch die Bewegung der Spieler,

wenn sie gerade nicht im Blickfeld des Publikums stehen.

### Heinz Weber

Der Fachausdruck dafür heisst «Permanent Campaigning», also pausenlose Öffentlichkeitsarbeit. Der andere Fachausdruck aus Peter Stüchelis Vortrag, den man sich merken muss, lautet «Public Storytelling». Das bedeutet, dem Publikum nicht nur Forderungen, sondern Geschichten zu präsentieren. Stücheli: «Ihre Positionen müssen Erzählungen sein. Erzählen Sie uns, weshalb Lernen Probleme löst, erzählen Sie uns die Er-

folgsgeschichte der Volksschule und uns, dem Publikum, werden die Augen übergehen.»

Erfolgsstrategie Nummer eins sei eine ständige öffentliche Positionierung des Berufsstandes. Stücheli plädierte «für die Renaissance der Schulmeisterin, die im Dorf noch etwas gilt». Die Lehrperson müsse sich als öffentliche Person verstehen. Sie sei «keine Angestellte, die in einem Hinterzimmer der Gesellschaft ihrem Handwerk nachgeht». Diese Position müsse sich der Berufsstand heute neu erkämpfen.

Schliesslich forderte der Kommunikationsfachmann zum Schliessen von Bünd-



**Grund zur Hoffnung:** Am Weiterbildungstag sah man mehr Frauen und mehr junge Gesichter als üblicherweise bei LCH-Anlässen.

nissen auf: «Suchen Sie Allianzen – mit dem Gewerbe, mit der Wissenschaft, mit den stärker werdenden Elternverbänden.» Auch in der Zusammenarbeit von Lehrerverbänden und den Pädagogischen Hochschulen liege noch viel Potential.

#### **Praktische Erfahrungen, neue Impulse**

Den rund 80 Teilnehmenden des Weiterbildungstages, den der Dachverband LCH für seine Mitgliedsorganisationen durchführte, war das Spiel in der Arena keineswegs fremd. Auch das «Durchsetzen von Interessen, notfalls gegen eine Verständigung», von dem Peter Stücheli gesprochen hatte, kannten viele schon aus eigener Erfahrung. Die von LEBE organisierte machtvolle Kundgebung mit mehr als 4000 Teilnehmenden im November 2010 vor dem Berner Rathaus war ein Fanal, eine Ermutigung für die Berufsverbände anderer Kantone, ebenfalls ihre Mitglieder zu mobilisieren. In Baselland, Graubünden, Solothurn, Schaffhausen, Schwyz, Luzern und St.Gallen versammelten sich seither Lehrerinnen und Lehrer, um für fairen Lohn, gute Arbeitsbedingungen, aber auch für einen hochwertigen Unterricht zugunsten der Schülerinnen und Schüler einzutreten.

Trotz dieser praktischen Erfahrung oder gerade deswegen zeigten sich die Ver-

**«Ihre Positionen müssen Erzählungen sein. Erzählen Sie, weshalb Lernen Probleme löst, erzählen Sie uns die Erfolgsgeschichte der Volksschule.»**

teterinnen und Vertreter der Kantonal-sektionen und Fachverbände interessiert an den Impulsen, die Peter Stücheli gab. Vor allem der Begriff des «Public Storytelling» machte Eindruck. Vielleicht vertraue man zuviel auf die eigenen Argumente und die berechtigte Empörung der Lehrpersonen, meinte eine Teilnehmerin in der Mittagspause; auch Arbeitskampf-Massnahmen brauchten eine sinnliche Komponente, damit sie in den Medien und den Köpfen der Bürgerinnen und Bürger hängenbleiben.

Zentralsekretärin Franziska Peterhans zeigte sich vom Interesse an diesem Angebot sehr befriedigt: 20 der 21 LCH-Kantonalsektionen hatten Vertretungen entsandt. «Wir können an diesem Tag fächendeckend über die Deutschschweiz noch stärker werden. Wir können uns alle gegenseitig stärken», sagte Franziska Peterhans. Mit Freude bemerkte sie ausserdem, dass es im Publikum mehr junge Gesichter und deutlich mehr Frauen zu sehen gab als an anderen LCH-Veranstaltungen. Vielleicht lockt die neue kämpferische Haltung

auch eine neue Generation in die gewerkschaftliche Arbeit.

#### **Systematische Pessimisten**

Die Lehrpersonen haben guten Grund, sich energisch zu wehren – nicht nur wegen der bedrohten Bildung und mangelnder Lohnperspektiven. Ihr Zorn ist auch berechtigt, weil die Sparhysterie in den Kantonen jeder Grundlage entbehrt. Das führte Daniel Lampart, Chefökonom des 400000 Mitglieder zählenden Schweizerischen Gewerkschaftsbundes SGB, aus: Weder der Bund noch die Kantone hätten ein Staatsschuldenproblem, sagte er in seinem Referat: «Die Sparmassnahmen in den Kantonen sind hoch ideologisiert.»

Zwar entfallen auf jeden Einwohner und jede Einwohnerin der Schweiz 25000 Franken Brutto-Schulden. Doch den Schulden stehen enorme Vermögenswerte gegenüber, die die Schulden bei weitem übersteigen. Insbesondere trifft dies auf die meisten Kantone und Gemeinden zu. Die Defizite andererseits, die als Schreckgespenst und Begründung

für Einsparungen dienen, sind in aller Regel prognostizierte Defizite und nicht eingetroffene. «Es gibt meines Wissens keinen Kanton, wo Sparmassnahmen diskutiert werden, weil es in der Rechnung ein Defizit gab, sondern weil man in der Zukunft Defizite erwartet, das heisst in den Finanzplänen oder Budgets.» Es werde systematisch zu pessimistisch budgetiert, sagte Lampart. Eine Studie habe ergeben, dass bei Finanzdirektoren die Angst, zu optimistisch zu sein, 30 Mal höher sei als die Angst, zu pessimistisch zu budgetieren.

Dritte Komponente in der Finanz-Balance sind die Steuern. Obwohl tiefe Steuern keineswegs zuoberst auf der Wunschliste der Wirtschaft stehen (vgl. Interview Seite 14), wurden in der Schweiz die Gewinnsteuern für Unternehmen laut Lampart zwischen den Jahren 2000 und 2011 um 20% gesenkt. Um den selben Prozentsatz sanken in diesem Zeitraum die Steuern für Vermögen von mehr als einer Million Franken. Personen, die mehr als eine halbe Million Franken pro Jahr verdienen, kamen bei der Einkommenssteuer um 8% günstiger weg. Der Wegfall der Erbschaftsteuern sorgte für ein Einnahmen-Minus von etwa einer Milliarde.

Fazit: Der Wunsch, sich mit Steuergeschenken beliebt zu machen, ist bei den Politikern und Politikerinnen weit grösser als die Wertschätzung eines hochwertigen öffentlichen Dienstes. «Insgesamt können wir sagen, die finanzielle Situation der Kantone ist deutlich besser als sie dargestellt wird. Die Haushalte sind strukturell ausgeglichen.»

#### Weniger arbeiten für mehr Lohn?

«Manchmal habe ich den Eindruck, für die Kantonsregierungen sei jeder für einen Staatsangestellten ausgegebene Franken hinausgeworfenes Geld.» So eröffnete Gesprächsleiter Michael Gerber (Redaktor der «Berner Schule») die Podiumsdiskussion, an der neben den Referenten auch drei Vorsitzende kantonaler Verbände teilnahmen: Annamarie Bürkli (Luzern), Lilo Lätzsch (Zürich) und Niklaus Stöckli (Aargau). Sie konnten Gerbers provokative These bestätigen. Eine «solide sparbürgerliche Mehrheit» (Stöckli) macht die Mittel für den öffentlichen Dienst knapp. Da Spar-Attacken auf einzelne Projekte sich als wenig wirksam erwiesen, schossen sich die Weniger-Staat-Parteien auf die Steuern ein. Geringere Einnahmen erzeugen



**Kommunikationsprofessor Peter Stücheli-Herlach plädierte «für die Renaissance der Schulmeisterin».**



**Zentralsekretärin Franziska Peterhans konnte sich über ein reges Interesse am LCH-Weiterbildungsangebot freuen.**

Spardruck. Ausserdem sind Steuerseinkommen bei den Bürgern populär.

«Es ist uns noch nicht gelungen, den Wert des Service public der politischen Öffentlichkeit zu verkaufen», sagte selbstkritisch Lilo Lätzsch. Aus der Botschaft «Wir wollen nicht weniger verdienen und nicht noch mehr arbeiten» wird in den Medien die Schlagzeile «Lehrer wollen mehr Lohn für weniger Arbeit».

«An der Bildung sparen muss weh tun – und zwar den Eltern, nicht den Lehrpersonen», war eine weitere These Michael Gerbers. Das ist problematisch, denn «Lehrpersonen sind Gutmenschen» (Lätzsch). Wer lässt schon ein Klassenlager oder ein Theaterprojekt ausfallen, weil an der Bildung gespart wird?

Genau dies geschieht möglicherweise demnächst in den Kantonen Luzern und St.Gallen: Verzicht auf Aufgaben, die nicht ausdrücklich im Berufsauftrag ste-

hen. Dann wird aber wichtig, was Annamarie Bürkli festhielt: «Wenn wir solche Dinge weglassen, müssen wir es kommunizieren. Die Eltern müssen es wissen oder sogar mit einbezogen werden.» Heikel bleiben solche Aktionen dennoch. Niklaus Stöckli warnte: «Wir müssen aufpassen, dass wir nicht die Rolle der Regierung übernehmen. Wenn sie uns weniger Geld gibt, soll sie auch sagen, worauf verzichtet werden soll. Sonst werden wir zum Überbringer der schlechten Nachricht und stehen dann blöd da.»

«Was nehmt ihr mit nach Hause von diesem Tag?», fragte Gesprächsleiter Gerber. Niklaus Stöckli brachte es so auf den Punkt: «Ein Verband muss sich heute sehr professionalisieren. Wir brauchen Fachwissen, um in der Bildungspolitik nicht nur mitzuhalten, sondern sogar voranzugehen.»



Fotos: zVg.

12. November 2010: Mehr als 4000 Berner Lehrpersonen vor dem Rathaus – die «Mutter aller Bildungs-Demonstrationen».



14. Dezember 2011: 700 Baselbieter Lehrpersonen, unterstützt von vielen Jugendlichen, vor dem Regierungsgebäude in Liestal.



15. Februar 2012: 800 Bündner Lehrpersonen wehren sich bei dichtem Schneetreiben für ein besseres Schulgesetz.



20. März 2012: 500 Schwyzer Lehrerinnen und Lehrern geht der Hut hoch. Sie bekräftigen damit ihre Lohnforderungen.



24. November 2012: 1500 Demonstrierende sagen in Luzern klar «Nein» zu einem ruinösen Sparprogramm der Regierung.



Foto: Roger Wehrli

10. Dezember 2012: ZLV-Präsidentin Lilo Lätzsch verteilt Zürcher Kantonsparlamentariern Glocken als Weckruf der Lehrerschaft.

## Als in Schaffhausen das schlimme Wort «Streik» erklang

14 Grad unter Null zeigte das Thermometer, als sich am 13. Februar 2012, um 8 Uhr, rund 500 Lehrerinnen und Lehrer vor dem Bildungsdepartement des Kantons Schaffhausen, auf dem «Herrenacker», versammelten, um für bessere Löhne und Arbeitsbedingungen zu demonstrieren. Um diese Zeit hätte eigentlich die erste Schulstunde nach den Sportferien stattfinden sollen...

Die Medien sprachen und schrieben von «Lehrerstreik». Nicht so Roland Kammer, Präsident des Schaffhauser Lehrpersonenverbandes LSH. Er hatte – wie er in einem Workshop des LCH-Weiterbildungstages berichtete – wenige Tage vor Ferienbeginn von einer Mitgliederversammlung den Auftrag gefasst, dieses «Ding» zu organisieren, das er wohlweislich nicht «Streik» nannte, sondern «Unmutskundgebung». Sogar als ihm im Interview mit einem Fernsehsender das Unwort entschlüpfte, stoppte er mitten im Satz und bat, die Sequenz nochmals aufzunehmen. Die Journalisten waren so fair, ihm dies zu gestatten.

Denn im Arbeitskampf gilt wie in jeder Auseinandersetzung: Wer den Zweihänder auspackt, muss damit rechnen, dass auch der Gegner – in diesem Fall die Regierung – zu scharfen Waffen greift. Wenn man nachher wieder verhandeln muss, darf keiner der Beteiligten zu sehr das Gesicht verlieren.

Der eisigen Kundgebung auf dem «Herrenacker» folgte kein Tauwetter; alle Teilnehmenden erhielten einen Lohnabzug. Auf einen Verweis, der einen Eintrag in der Personalakte bedeutet hätte, wurde hingegen verzichtet. Überdies erhielt – was bis dahin noch nie vorgekommen war – die Spitze der Lehrerschaft die Einladung zu einem Treffen mit dem Gesamtregierungsrat. Und vor den Sommerferien kam von der Regierung eine Vorlage zur Klassenlehrer-Entlastung, eine zentrale Forderung des LSH.

Das «Ding» hat sich gelohnt, ist Roland Kammer überzeugt, obwohl er sich auch 2012 das ganze Jahr gegen das Sparen an der Bildung wehren musste. «Die Bevölkerung hat unsere Anliegen anerkannt», sagt er. Das mag nicht zuletzt daran liegen, dass der LSH-Präsident damals dem schlimmen Wort konsequent aus dem Weg ging. hw

## «Service public braucht die besten Leute»

**BILDUNG SCHWEIZ: In allen Kantonen steht der Service public inklusive Bildung unter Druck, weil die Kantonsregierungen und -parlamente sagen, sie müssten sparen. Sie, Herr Lampart, sagen, es sei in den Kantonen genügend Geld da oder sogar mehr als genug. Weshalb setzt sich diese simple Erkenntnis nicht durch?**

**Daniel Lampart:** Es stimmt. Die Kantone haben netto Vermögen und sie haben fast alle auch einen ausgeglichenen Haushalt. Dass die Budgets negativ sind, liegt an den pessimistischen Vorgaben der Kantonsregierungen. Jene Kantone mit Defizit haben tiefe Steuern, könnten also auf der Einnahmenseite leicht etwas korrigieren. Es besteht also politisch kein Sparbedarf. Sparen ist auch völlig der falsche Weg, wenn man hört, es sei schwierig, genügend gute Leute zu finden. Wir brauchen in der Bildung und im Gesundheitswesen die besten Leute – das merken wir vor allem dann, wenn wir Kinder im Schulalter haben oder ins Spital gehen müssen.

Als Bürger und Ökonom habe ich grösste Mühe, diese Sparbemühungen nachzuvollziehen. Man hat Steuererleichterungen gewährt – auch Firmen, die das gar nicht brauchen. Denn diese suchen in erster Linie gut ausgebildetes Personal und nicht tiefe Steuern. Das gibt mir den Eindruck, viele Politiker, vor allem auf der bürgerlichen Seite, hätten noch nicht begriffen, was das Land heute braucht. Ein Umdenken ist dringend nötig.

**Die Politiker sagen, Bildung sei der einzige Rohstoff der Schweiz. Dennoch müssen die Berufsverbände der Lehrpersonen an allen Fronten gegen den Abbau kämpfen. Woher dieser Widerspruch?**

Wir haben Regierungen, die ihre Hausaufgaben nicht machen und hartnäckig zu pessimistisch budgetieren. Haushälterisch mit dem Geld umzugehen, heisst ja auch, es vernünftig auszugeben. Am meisten Nutzen pro Franken bringen Investitionen in den Service public. In die Senkung von Steuern investiertes Geld ist hingegen verloren, zumal die Schweiz schon heute extrem tiefe Steuersätze hat.



**Daniel Lampart, Chefökonom des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes SGB.**

Dank dem Einsatz der Arbeitnehmerverbände ist es gelungen, Schlimmeres zu verhindern; sonst wären wir heute wirklich in einer besorgniserregenden Situation. Im Kanton St. Gallen zum Beispiel konnten wir eine Lohnsenkung abwenden. Auch bei den Volksabstimmungen scheint es eine Trendwende zu geben: Ablehnung einer Flatrate-Steuer im Kanton Thurgau, Abschaffung der Pauschalbesteuerung in Zürich und Schaffhausen, Nein zur Senkung von Unternehmenssteuern in Basel-Stadt. In Luzern ist man sogar bereit, mehr Steuern zu bezahlen, damit der Service public funktioniert. Das sind Früchte einer langjährigen Arbeit und sie zeigen, der Einsatz lohnt sich. Es liegt aber noch ein langer Weg vor uns.

**Wie geht es den Lehrerinnen und Lehrern im Vergleich mit anderen Berufen im öffentlichen Dienst – beispielsweise Gesundheitswesen, Polizei, Verwaltung?**

Lehrerin, Lehrer sein ist ein schöner und einer der wichtigsten Berufe, man sieht den Nutzen unmittelbar. Aber es kann nicht sein, dass man sagt, weil ihr so einen schönen Beruf habt, müsst ihr halt finanziell Opfer bringen. Der LCH hat ja mit der PriceWaterhouse-Lohnstudie klar gezeigt, dass Nachholbedarf auch gegenüber anderen Berufen mit ähnlichen Anforderungen besteht. Im Gesundheitswesen hat vor allem der Stress zugenommen; Personal wurde eingespart. Es zeigen sich auch erste nachteilige Auswirkungen. Bei der Polizei wäre es krass, wenn die Informationen stimmen, dass man nicht mehr die Leute rekrutieren kann, die es für diese

**«Haushälterisch mit Geld umzugehen, heisst ja vor allem, es richtig auszugeben. Am meisten Nutzen pro Franken bringen Investitionen in den Service public.»**

anspruchsvolle Aufgabe eigentlich braucht, sondern die Anforderungen für die Aufnahme senken muss. Mangel bedeutet ja immer, dass das Angebot der Nachfrage nicht genügt und somit der Preis nicht stimmt.

**Regierungen und Parlamente bestimmen die Budgets; die Berufsverbände stehen immer draussen vor der Tür, können nur lobbyieren oder demonstrieren. Welchen Einfluss können sie tatsächlich ausüben.**

Die Gewerkschaften sind eingebunden in die Sozialpartnerschaft. Das hat in der Schweiz eine hohe Bedeutung und da läuft sehr viel, bevor das Parlament entscheidet. Wir bemühen uns, immer eine seriöse Position einzunehmen, wir machen gründliche Analysen der Bundes- und Kantonsfinanzen. Wir sind, glaube ich, ein Partner, den man ernst nimmt. Wichtig ist, ständig im Gespräch mit den Verwaltungen und Regierungen zu bleiben und sie dazu zu zwingen, ihre Arbeit richtig zu machen. Wenn nötig, braucht es Referenden. Wir können auch hier auf einige Erfolge zurückschauen. Ohne Gewerkschaften stünde es jedenfalls um die soziale Sicherheit oder um den Arbeitnehmerschutz viel schlechter. Vor allem in den neunziger Jahren gab es Angriffe auf das in den Jahrzehnten vorher aufgebaute soziale Netz.

**Für die Gewerkschaften ist es zurzeit schwierig, Mitglieder zu gewinnen, und noch schwieriger, Leute zu finden, die sich im Milizsystem aktiv einsetzen. Kennen Sie ein Rezept, die Arbeitnehmenden zu aktivieren?**

In den letzten Jahren gelang es vielen Verbänden, die Mitgliederzahl zu stabilisieren oder sogar zu wachsen. Das steht im Kontrast zu vielen anderen Organisationen, seien es Parteien oder Vereine, die Mitglieder verlieren, weil sich die Menschen allgemein schwerer tun, sich einer Gruppierung anzuschliessen oder gemeinsam Interessen zu vertreten. Das Rezept, zu Mitgliedern zu kommen ist im Grunde einfach: Man muss mit den Leuten arbeiten, auf sie zugehen, sie kennenlernen. Schliesslich gilt es darauf zu achten, dass die eigenen Mitglieder

mit ihren Berufskolleginnen und -kollegen reden und sie von der Bedeutung der Solidarität und eines Berufsverbandes überzeugen. Das ist auch in meinem Alltag etwas vom Schönsten: Wenn ich im direkten Kontakt mit den Mitgliedern erfahren kann, wo ihre Probleme liegen und wir gemeinsam überlegen, was sich zur Lösung tun lässt.

**Viele Lehrerinnen und Lehrer leben innerlich noch im einstigen Beamtenstatus und haben das Gefühl, etwas Unanständiges zu tun, wenn sie sich zum Protest versammeln oder gar die Arbeit verweigern.**

Ich kenne einige Leute, die gehen relativ gerne demonstrieren; andere gehen nur, wenn es unbedingt sein muss. Solche unterschiedlichen Einstellungen sind normal. Auf der anderen Seite stelle ich fest: Wenn etwas wirklich Wichtiges auf dem Spiel steht, ist die Bereitschaft, auf die Strasse zu gehen, sehr hoch. Ich nenne noch einmal das Beispiel St. Gallen: Ohne die Kundgebung im November mit 4000 Teilnehmenden wäre die Lohnkürzung gekommen. Man muss solche Aktionen gut organisieren und den Leuten gründlich erklären, worum es geht, dann funktioniert es.

**Momentan stehen die Zeichen auf Kampf und zähen Verhandlungen. Sehen Sie die**

**Möglichkeit, dass sich die Situation wieder einmal entspannt? Oder müssen wir damit rechnen, dass die Auseinandersetzungen noch härter und verbissener werden?**

In einer Demokratie muss sich früher oder später das durchsetzen, was vernünftig und gescheit ist. Davon bin ich überzeugt. Ich merke, dass man uns wieder besser zuhört, wenn wir sagen: Wir brauchen einen starken Service public mit den besten Leuten. Immer wieder erhalte ich auch Rückmeldungen von der Art: Wir haben Fehler gemacht – am schlimmsten die Unternehmenssteuer-Reform von Bundesrat Merz im Jahr 2008 –, jetzt braucht es eine Trendwende.

Interview: Heinz Weber

**Daniel Lampart**

Daniel Lampart ist seit 2006 SGB-Chefökonom und seit 2011 Leiter des Zentralsekretariates des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes (SGB). Davor war er Mitarbeiter bei der Konjunkturforschungsstelle (KOF) der ETH Zürich. Er vertritt den SGB unter anderem im Bankrat der Schweizerischen Nationalbank.

**Weiter im Netz**

[www.sgb.ch](http://www.sgb.ch)



**«Wie sieht das in eurem Kanton aus?» – Die Impulse aus den Referaten des Weiterbildungstages wurden in der Mittagspause lebhaft diskutiert.**

# LCH-Positionspapier: 26 Lektionen sind genug

**Wie sehen zeitgemässe Anstellungsbedingungen für Lehrerinnen und Lehrer in der Schweiz aus? Der LCH definiert in einem Positionspapier vom Herbst 2012, was er für angemessen und anständig hält.**

Eine Unterrichtsverpflichtung von höchstens 26 Lektionen pro Woche, eine Bewertung der Klassenlehrerfunktion mit zwei Lektionen, ein Einstiegslohn zwischen CHF 85 000 und 100 000 pro Jahr sowie ein Stufenanstieg, mit dem das Lohnmaximum (160% des Einstiegsgehalts) nach 25 Dienstjahren zuverlässig erreicht wird. Diese Forderungen sind die Eckpfeiler des Positionspapiers «Zeitgemässe Anstellungsbedingungen für Lehrpersonen an der Volksschule». Die Präsidentenkonferenz des LCH hat das in intensiven Diskussionen entstandene Dokument am 17. November 2012 einstimmig verabschiedet. Damit gibt es erstmals in der Deutschschweiz eine gemeinsame Grundlage für die gewerkschaftliche Auseinandersetzung mit den kantonalen Arbeitgebern.

## Kantonale Willkür vermindern

Das Volksschulwesen ist Sache der Kantone; das haben auch die neuen Bildungsartikel der Bundesverfassung von 2006 nicht geändert. Aber während bei den Schulstrukturen (HarmoS) und bei den Inhalten (Lehrplan 21) eine Annäherung im Gang ist, halten bei den Anstellungsbedingungen die Kantone eisern an ihren Kompetenzen fest. So erhöhte der Kanton Zürich seine Einstiegsgehälter für Lehrpersonen der Primarstufe 2010 auf gegen 90 000 Franken und bildet damit die Referenz auch für die LCH-Forderung. In anderen Kantonen muss der Nachwuchs weiterhin für rund 20 000 Franken weniger antreten. Der Schweizer Durchschnitt liegt bei 76 000 Franken.

Besonders wirkt sich die kantonale Willkür bei der Teuerung, den Stufenanstiegen und anderen Nebenleistungen aus. Je nach Finanzlage können diese Leistungen halbiert oder gestrichen werden. Ähnlich sieht es bei Pflichtlektionen oder Klassengrössen aus, wo nach Opportunität von den Kantonsparlamenten die Schraube auf- oder zugezogen wird. Auch wenn es – wie gegenwärtig im Kanton Bern – zu Einsparungen bei der Schulsozialarbeit kommt oder Schulstandorte aufgehoben werden, wirkt sich dies auf die Anstellungsbedin-

gungen und die Attraktivität des Lehrberufs aus. Indem sich die Berufsverbände in der ganzen Deutschschweiz in Zukunft auf einheitliche Leitlinien stützen, kann die kantonale Willkür, wenn auch nicht aufgehoben, so doch immerhin vermindert werden.

Nicht nur in Franken, Rappen oder Stunden stellt das LCH-Positionspapier klare Forderungen. Auch die verschiedenen Arbeitsfelder der Lehrpersonen und ihre zeitliche Bewertung kommen zur Sprache. Schliesslich fordert das Dokument neue Lohnstufen-Modelle für Spezialfunktionen, die eine fundierte Aus- und Weiterbildung verlangen respektive erweiterte Ansprüche stellen. Schliesslich wird auch die Altersvorsorge als (oft vernachlässigter) Teil der Anstellungsbedingungen ins Blickfeld gerückt.

Das LCH-Positionspapier beschreibt keinen Idealzustand und keine Utopie, sondern nennt die Bedingungen, unter denen sich die heutigen Ansprüche an den Lehrberuf – auch und gerade in einem Vollpensum – erfüllen lassen.

## Zentrale Forderungen

1. Die Jahresarbeitszeit einer Lehrperson beträgt – entsprechend der Jahresarbeitszeit des kantonalen Verwaltungspersonals – 1900 bis 1950 Stunden. Mindestens 85% der Jahresarbeitszeit sind für den Bereich Unterricht, dessen Vor- und Nachbereitung reserviert.
2. Das Pflichtpensum einer Lehrperson ohne Klassenverantwortung darf 26 Lektionen nicht übersteigen. Für eine Jahreslektion muss ein Zeitgefäss von rund 65 Stunden vorgesehen werden.
3. Für die Aufgaben der Klassenleitung sind zusätzlich zwei Jahreslektionen notwendig.
4. Die Schulleitung hält fest, welche Leitungs-, Fach- und Verwaltungsaufgaben ausserhalb des regulären Berufsauftrages erforderlich sind, um die Leistungen der Schule in hoher Qualität zu garantieren. Die zusätzlichen Aufgaben verlangen eine plausible, von den Angestellten anerkannte zeitliche Bewertung, be-

vor sie unter der Führung der Schulleitung auf die Lehrpersonen verteilt werden.

5. Lehrerinnen und Lehrer sind grundsätzlich unbefristet mit einem fix zugeteilten Pensum einzustellen. Gewisse unvermeidbare Schwankungen aufgrund wechselnder Schülerzahlen dürfen nicht direkt auf die Anstellung der Lehrpersonen überwältigt werden. Ziel muss es sein, mehr Planungssicherheit zu schaffen. Unzulässig sind die Praxis jährlich befristeter Anstellungen sowie die Arbeit auf Abruf durch die Festsetzung grosser Bandbreiten beim Pensum.
6. Die Löhne der Lehrpersonen sollen in Anlehnung an die Löhne von Personen in der öffentlichen Verwaltung respektive der Privatwirtschaft mit vergleichbarer Funktion festgesetzt werden.
7. Ein moderater, aber verlässlicher Stufenanstieg sorgt dafür, dass die weitgehend fehlenden Karrieremöglichkeiten zumindest teilweise ausgeglichen werden. Das Maximalgehalt liegt bei 160% des Einstiegslohnes und soll nach spätestens 25 Dienstjahren erreicht werden.
8. Das bisherige Leistungsziel der kantonalen Pensionskassen, in welchen die Lehrpersonen versichert sind, darf keinesfalls sinken. Der Arbeitgeberanteil an den regulären Beiträgen soll mindestens 60% betragen.

Daniel Lang  
Heinz Weber

## Weiter im Netz

[www.lch.ch](http://www.lch.ch) – Positionspapier «Zeitgemässe Anstellungsbedingungen für Lehrpersonen an der Volksschule»

## Weiter im Text

«Arbeitszeit = meine Zeit», Handbuch zum Umgang mit Arbeitszeit und -belastung für Lehrerinnen und Lehrer; Verlag LCH, 2012, 76 S., Mitgliederpreis CHF 29.80, Nichtmitglieder CHF 39.– (plus Porto und MwSt.). Bestellungen über [www.lch.ch](http://www.lch.ch) oder Telefon 044 315 54 54

## Erste Schritte

Eine Stellungnahme von Schule und Elternhaus Schweiz zur Abstimmung über den Verfassungsartikel Familienpolitik vom 3. März 2013.

Während im ersten Absatz festgehalten wird, dass der Bund bei der Erfüllung seiner Aufgaben die Bedürfnisse der Familien berücksichtigt und Massnahmen zum Schutze der Familien unterstützen kann – bedauerlicherweise nur kann – sind die beiden Absätze 2 und 3 ein bisschen konkreter formuliert. Demnach fördern Bund und Kantone die Vereinbarkeit von Familie und Erwerbstätigkeit oder Ausbildung, wobei die Kantone insbesondere für ein bedarfsgerechtes Angebot für familien- und schulgänzende Tagesstrukturen zu sorgen haben. Sollten die Bestrebungen der Kantone bzw. Dritter nicht ausreichen, legt der Bund entsprechende Grundsätze fest.

Gegnerinnen und Gegner schreiben von massiver staatlicher Einmischung in die Privatsphäre der Familie und unabsehbaren Folgekosten. Sicher erhalten wir Krippen und Tagesstrukturen nicht gratis, die exakten Kosten können erst beziffert werden, wenn der Artikel umgesetzt wird. Von einer verbesserten Vereinbarkeit von Beruf und Familie profitieren die Familien wie auch die Wirtschaft. Der Wirtschaft stehen mehr qualifizierte Arbeitskräfte zur Verfügung. Die Familien erhalten die Freiheit, zwischen verschiedenen Modellen zu wählen, ohne dass für sie unabsehbare Kosten entstehen. UNO-Instanzen empfehlen, ein Prozent des Bruttoinlandproduktes für die ausserfamiliäre Betreuung im Vorschulalter zur Verfügung zu stellen. Zurzeit gibt die Schweiz mit rund einer Milliarde Franken einen Fünftel dieses Betrages aus. Genügend Gründe für die grösste Elternorganisation der deutschen Schweiz am 3. März JA zu sagen.

# Integrative Schulung löst Sonderschulen ab

Die Zahl der Schülerinnen und Schüler an privaten Sonderschulen im Kanton Basel-Stadt ist rückläufig. Rund eine Million Franken wurden dadurch frei für die integrative Schulung und den Ausbau der Förderangebote in den Volksschulen.

In den vergangenen Jahren wuchs die Zahl der Kinder mit einer Behinderung, die erfolgreich in einer Regelklasse unterrichtet und zusätzlich unterstützt werden, im Kanton Basel-Stadt auf 220 an. Demgegenüber sinkt die Nachfrage an privaten Sonderschulplätzen.

Im vergangenen Schuljahr ging die Zahl der Schülerinnen und Schüler in privaten Sonderschulen, unter anderem in der Sprachheilschule Riehen, von 296 auf 256 zurück. Die eingesparten Mittel werden den Volksschulen zum Ausbau ihres Förderangebots und als Reservepool zur Verfügung gestellt. 2015 handelt es sich um rund eine Million Franken.

### Grundangebot plus

Die Förderung in der Volksschule Basel-Stadt erfolgt in drei Stufen: Kern der integrativen Schule bildet das Grundangebot, das heisst der Unterricht in der Regelklasse. Der Unterricht ist auf die individuellen Lernvoraussetzungen der Lernenden abgestimmt und fördert gleichzeitig die Gemeinschaftsbildung. Reicht die Förderung im Rahmen des Grundangebotes nicht aus, stehen den Schülerinnen und Schülern mit besonderem Bildungsbedarf in einem zweiten Schritt Förderangebote wie zum Beispiel Logopädie oder Heilpädagogik zur Verfügung.

### Ressourcen gemäss Schülerzahl und Sozialindex

Zur Finanzierung des Grund- und Förderangebots sind die Schulen mit kollektiven Ressourcen ausgestattet. Diese werden den Schulen aufgrund der Anzahl Schülerinnen und

Schüler sowie eines definierten Sozialindexes zugeteilt und von diesen selbstständig verwaltet. So verfügen die Schulen über Flexibilität bei der Klassenbildung und bei der Ausgestaltung ihres Förderkonzepts.

### Förderangebote plus

Die verstärkten Massnahmen schliesslich werden auf der Basis einer standardisierten Abklärung des Schulpsychologischen Dienstes für diejenigen Schülerinnen und Schüler er-

griffen, bei denen Grund- und Förderangebot nicht ausreichen. Für diese Kinder stehen zusätzliche, individuelle Ressourcen bereit. Verstärkte Massnahmen müssen von der Volksschulleitung bewilligt werden.

(Aus der Medienmitteilung des Erziehungsdepartements Basel-Stadt)

### Weiter im Netz

[www.bs.ch](http://www.bs.ch)

## Medienkompetenz im Fokus

«SRF mySchool», das Wissensportal des Schweizer Fernsehens für den Schulunterricht, nimmt künftig vermehrt Themen im Bereich Umgang mit neuen Medien auf.

Im Unterricht sollen Medien – einschliesslich Informations- und Kommunikationstechnologien – gemäss neuem Lehrplan 21 stärker berücksichtigt werden. Für «SRF mySchool» eröffnet sich damit ein attraktiver, relevanter Themenkreis. Mit zwei Sendewochen (18.–22. März und 22.–26. April auf SRF 1, täglich von 9–10 Uhr) und Begleitmaterial für den Unterricht lanciert «SRF mySchool» neu ein Medienkompetenz-Angebot.

Die Sensibilisierung für und der Umgang mit neuen Medien stehen im Zentrum: Datenschutz, Games, Sucht, Piraterie oder Social Media, aber auch die Geschichte von Computer

und Internet fehlen nicht. Die «Radiowerkstatt» ermöglicht Lernenden, ein eigenes DAB-Radio zu gestalten und zusammenzubauen. Interviewtrainings für Schulklassen im Fernsehstudio Leutschenbach mit den SRF-Moderatoren (10.–14. Juni, täglich je vier Sek I/II-Klassen) runden das Startpaket ab. «SRF mySchool» baut dieses Angebot kontinuierlich aus.

BS

### Weiter im Netz

[www.srf.ch/myschool](http://www.srf.ch/myschool)



NEU für den Kindergarten

# Mein Sprachschlüssel

Mit den neuen Sprachfördermaterialien

- unterstützen Sie die Kinder in ihrer Entwicklung
- bauen Sie Vorläuferfähigkeiten spielerisch und umfassend auf
- decken Sie alle Aspekte der Sprache stufengerecht ab
- erhalten Sie fertig aufbereitete Materialien in die Hand

Weitere Informationen unter

[www.meinsprachschluessel.ch](http://www.meinsprachschluessel.ch)



«Mein Sprachschlüssel» geht auf Tournee.  
Besuchen Sie eine unserer Veranstaltungen:

Luzern: 19. Februar / Aarau: 26. Februar /  
St. Gallen: 7. März / Basel: 14. März /  
Bern: 19. März / Zürich: 11. April

Online-Anmeldung unter:  
[www.klett.ch/veranstaltungen](http://www.klett.ch/veranstaltungen)

## Angebot und Qualität: Ein untrennbares Paar in der Kinderbetreuung

**Das Bedürfnis nach Angeboten für familienergänzende Bildung, Betreuung und Erziehung ist ungebrochen. Ein neuer Verfassungsartikel soll die Erweiterung eines bedarfsgerechten Angebots an familien- und schulergänzenden Tagesstrukturen fördern. Bildungsverantwortliche fordern aber gleichzeitig, die Qualität der Angebote im Auge zu behalten und die Erziehenden dahingehend zu sensibilisieren und zu bilden.**

Frühe Förderung rüstet die Kinder für den Kindergarten und die Schule. Ob ein Kleinkind jedoch zuhause von den Eltern oder Grosseltern betreut wird oder ob es tageweise in eine Kinderkrippe geht, ist nicht entscheidend für eine erfolgreiche spätere Schullaufbahn. Zu dieser Erkenntnis gelangt eine Studie der Universität Freiburg unter der Leitung der Erziehungswissenschaftlerin Margrit Stamm.

Doris Fischer

Entscheidend für eine positive Entwicklung eines Kindes ist, dass es im Vorschulalter «eine frühe ganzheitliche Förderung der Sinne und eine bewusste, seinem Entwicklungsstand angepasste Förderung erfährt», sagte Margrit Stamm in der Sendung «Echo der Zeit» von Radio SRF1 Anfang Januar.

Es ist also nicht nötig, Kinder in aufwändige Förderprogramme oder -kurse zu schicken, wichtig hingegen ist es, dass Kinder einfühlsame, anregende Begleitung erfahren, in den Familienalltag einbezogen werden, ein lernförderndes Umfeld erleben, die Möglichkeit erhalten, mit anderen Kindern zu spielen und Erfahrungen in der Natur zu sammeln. Wichtig sei auch, so Margrit Stamm, Eltern anzuleiten, wie sie Kinder fördern können oder «wie sie beispielsweise den Medienkonsum ihrer Kinder kontrollieren können». Für Familien, welche diese Begleitung und Förderung nicht gewährleisten wollen oder können, sind jedoch qualitativ gute externe Bildungs- und Betreuungsangebote nötig (vgl. auch BS 1/2013).

**Genügend und gute Angebote erforderlich**  
Sollten die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger am 3. März 2013 den neuen Verfassungsartikel über die Familienpolitik annehmen, wären Bund und Kantone aufgefordert, für ein bedarfsgerechtes Angebot an familien- und schulergänzenden Tagesstrukturen und so-



Foto: Roger Wehrli

**Kinder brauchen ein anregendes, lernförderndes Umfeld, um sich positiv entwickeln zu können.**

mit für die Vereinbarkeit von Familie und Erwerbstätigkeit zu sorgen – und damit für die Betreuung der Kinder im Vorschul- und Schulalter. «Das Betreuungsangebot ist zwar in den letzten Jahren stetig gewachsen, die Nachfrage wird aber in den kommenden Jahren weiter zunehmen», sagt LCH-Zentralsekretärin Franziska Peterhans. Zahlen des Bundesamts für Statistik belegen dies. Der «Tages-Anzeiger» vom Samstag, 5. Januar, spricht gar von einem eigentlichen «Babyboom», übersteige doch die Anzahl der Geburten im letzten Jahr mit über 5000 Kindern im Kanton Zürich

diejenige aus dem Rekordjahr 1968 noch.

Wichtig ist aber nicht nur, dass die Kinder betreut sind, sondern wie sie betreut sind. Die Gefahr, dass der Ausbau des Angebots auf Kosten der Qualität gehe, bestehe, gibt Franziska Peterhans zu bedenken. Dies gelte es zu verhindern; Politik und Gesellschaft müssten ein Bewusstsein für Qualität entwickeln. «Garantieren wir nur die Obhut, dann verpassen wir eine grosse Chance, indem wir die wichtigen ersten Jahre der Kinder ungenützt verstreichen lassen.» Das heisst konkret, den Kindern in den

«Garantieren wir nur die Obhut, dann verpassen wir eine grosse Chance, indem wir die wichtigen ersten Jahre der Kinder ungenützt verstreichen lassen.»

Franziska Peterhans, Zentralsekretärin LCH

ersten Jahren nebst einer räumlich geeigneten Umgebung Anregung zur körperlichen und geistigen Bewegung, zum Spiel und zum Erkunden und Erfahren ihres Umfeldes zu bieten, Sozialkontakte zu ermöglichen und ihnen verlässliche und empatische Begleitung zukommen zu lassen. Daraufhin zielt auch ein Positionspapier des LCH, das an der nächsten Präsidentenkonferenz im April 2013 verabschiedet wird.

Für die Qualität der Betreuungsangebote setzt sich die «Stimme Q», ein Kompetenzzentrum und Netzwerk mit Vertreterinnen und Vertretern aus Bildungsinstitutionen, Stiftungen, Fachverbänden, aus der Wirtschaft und aus Behörden und Kommissionen unter der Leitung von SP-Nationalrätin Jacqueline Fehr, ein. Deren Ziel ist es, frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung als wichtiges Zukunftsthema auch über die Abstimmung hinaus in politischen und gesellschaftlichen Kreisen im Gespräch zu halten und breite Bevölkerungskreise für die Bedeutung der Qualität zu sensibilisieren.

#### Qualitätslabel für Kindertagesstätten

Woran können Eltern die Qualität eines Bildungs- und Betreuungsangebots erkennen? Einheitliche Qualitätsmerkmale für Betreuungsinstitutionen in der Schweiz fehlen bislang. Einen Schritt in diese Richtung unternimmt nun der Verband Kindertagesstätten der Schweiz KiTa zusammen mit der Jacobs Foundation. Die beiden Institutionen haben beschlossen, ein Qualitätslabel für Schweizer Kindertagesstätten zu entwickeln und zu betreiben. Dies soll die nötige Transparenz für Behörden und Eltern schaffen und ihnen ermöglichen, Kindertagesstätten untereinander zu vergleichen. Das Qualitätslabel soll zudem die Professionalität des Berufsfeldes stärken und eine Aufwertung der Berufe des Betreuungspersonals bewirken.

Grundlage dazu bietet ein von der Universität Freiburg (Zentrum für frühkindliche Bildung ZeFF) erarbeitetes Manual: Hauptmerkmale sind die vier inneren Entwicklungsindikatoren Entwicklungs-, Unterstützungs- und Lernaktivitäten, Beziehungen und Interakti-

onen, Integration und Partizipation sowie Elternbeteiligung und Familienzusammenarbeit. Die vier äusseren Entwicklungsindikatoren beziehen sich auf die strukturellen Anforderungen wie Sicherheit und Ausstattung, Personal und Qualifikationen, Administration und Management sowie die Gesamtkonzeption.

#### Unterschiede dürfen sich nicht verstärken

«Erfahrungsgemäss sind die Unterschiede in der Entwicklung der Kinder beim Eintritt in den Kindergarten riesig. Rückstände sind oft auch mit noch so vielen Investitionen nicht mehr aufzuholen», gibt Franziska Peterhans zu bedenken. Mit einem qualitativ guten Betreuungs- und Bildungsangebot besteht

die Hoffnung auf mehr Chancengerechtigkeit. Kinder aus eher bildungsfernem Elternhaus könnten von Betreuungsangeboten sehr viel profitieren, glaubt auch Margrit Stamm. Ihre langjährige Erfahrung und ihre Studien zeigten jedoch, dass Chancengleichheit kaum zu erreichen sei. Umso wichtiger sei es aber, benachteiligte Kinder zu unterstützen, damit sich die Unterschiede nicht noch verstärkten, sagte sie im Beitrag von SRF 1.

#### Weiter im Netz

[www.netzwerk-kinderbetreuung.ch](http://www.netzwerk-kinderbetreuung.ch)  
[www.kitas.ch](http://www.kitas.ch) (Verband Kindertagesstätten)

## Meilensteine in der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung

Am 1. Februar 2005 trat das Bundesgesetz über Finanzhilfen für familienergänzende Kinderbetreuung in Kraft. Ein Kredit von 200 Millionen Franken wurde als Anstossfinanzierung für die Schaffung von Betreuungsangeboten für die Geltungsdauer von acht Jahren festgesetzt. Diese Frist wurde 2011 um vier Jahre bis zum 31. Januar 2015 verlängert und ein weiterer Kredit von 120 Millionen Franken gesprochen.

Bisher wurden 2200 Gesuche bewilligt, womit der Bund die Schaffung von 59000 neuen Betreuungsplätzen unterstützt hat. Über 200 Gesuche sind derzeit in Bearbeitung, und laufend werden neue Gesuche eingereicht, so dass von den 120 Mio. Franken noch 54 Mio. verbleiben.

Dies dürfte nicht ausreichen, um die künftigen Gesuche bis 2015 zu finanzieren. Diese Aussicht veranlasste das Eidgenössische Departement des Innern, die Verteilung der verbleibenden Gelder neu zu regeln. Wurden bisher die Gelder gemäss Reihenfolge der eingegangenen Gesuche ausgezahlt, so sollen ab 2013 80 Prozent der restlichen Gelder an Kantone fliessen, die bisher am wenigsten profitiert haben. Damit soll erreicht werden, dass in diesen Kantonen der Ausbau der Betreuungsplätze gezielt gefördert wird.

Am 3. März 2013 stimmt das Volk über einen neuen Verfassungsartikel ab:

#### Art. 115a Familienpolitik

- 1 Der Bund berücksichtigt bei der Erfüllung seiner Aufgaben die Bedürfnisse der Familie. Er kann Massnahmen zum Schutz der Familie unterstützen.
- 2 Bund und Kantone fördern die Vereinbarkeit von Familie und Erwerbstätigkeit oder Ausbildung. Die Kantone sorgen insbesondere für ein bedarfsgerechtes Angebot an familien- und schulergänzenden Tagesstrukturen.
- 3 Reichen die Bestrebungen der Kantone oder Dritter nicht aus, so legt der Bund Grundsätze über die Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Erwerbstätigkeit oder Ausbildung fest.

„Ein Dokumentarfilm, so bildhaft wie ein Horrorfilm und so herzerbrechend wie ein Oscar-würdiges Drama“  
*TIME Magazine*

# HARTE SCHULE

(„BULLY“)

WENN MITSCHÜLER ZUM ALBTRAUM WERDEN

## PPZ – PÄDAGOGISCHES PRAXIS-ZENTRUM, USTER

Berufsbegleitende Studiengänge in  
**Schulpraxisberatung und Lerncoaching**  
 mit Anschlussmöglichkeit in  
**Supervision und Teambegleitung**  
 (total 15 ects)

- ▶ August 2013 bis Februar 2014
- ▶ Anschluss in Supervision:  
Februar bis Juni 2014
- ▶ I. d. R. Montagnachmittag jede  
Woche (nicht in den Schulferien)
- ▶ 14.30 bis 18.30 Uhr in Uster  
(Nähe Bahnhof)
- ▶ Fernstudienanteile  
(zu Hause oder in Schule)

Das Studium richtet sich an erfahrene und motivierte Lehrpersonen aller Stufen (Kiga, Volksschule und Gymnasium), die eine fundierte Vertiefung bzgl. Unterrichtsqualität, Coaching und Lernbegleitung/Supervision anstreben sowie erwachsenenbildnerische Aufgaben und neue Herausforderungen suchen.

### Was für diese Ausbildung spricht:

- ✓ Erwachsenenbildung in höchster Qualität
- ✓ wertschätzendes Lernklima in fixen, kleinen Ausbildungsgruppen
- ✓ kleines, flexibles und anerkanntes Institut
- ✓ praxisnah und seit Jahren bewährt
- ✓ interkantonale, PH-angelernte

**[geschützter  
CH-Berufstitel]**

**Broschüre** herunterladen und alle **Infos** im Detail:  
[www.ppz.ch](http://www.ppz.ch)  
 Fragen: [info@ppz.ch](mailto:info@ppz.ch) oder Telefon 044 918 02 01  
 Persönliches Gespräch mit der Schulleitung möglich.

PPZ – PÄDAGOGISCHES PRAXIS-ZENTRUM  
 Interkantonales Bildungsinstitut  
 Bahnstrasse 21, 8610 Uster  
 Telefon 044 918 02 01, [www.ppz.ch](http://www.ppz.ch)

SCAN FÜR TRAILER

**AB 07.02.2013  
AUF DVD & BLU-RAY ERHÄLTlich!**

**JETZT BESTELLEN!**

DVD CHF 19.90\*  
 BLU-RAY CHF 24.90\*

Anzahl und Adresse an:  
[bestellung@ascot-elite.ch](mailto:bestellung@ascot-elite.ch)

\* (inkl. Porto & Verpackung; Lieferdatum 07.02.2013)

ASCOT ELITE  
Home Entertainment

Über 30 Jahre Erfahrung  
neu auch online

spezielles Schulsportsortiment

# Trophies.ch

Pokale und Medaillen

# Fristlose Kündigung: Zurückhaltung ist angesagt

**Eine fristlose Kündigung ist nur bei besonders schweren Verfehlungen einer Lehrperson gerechtfertigt. Die Verfahrensrechte sind in jedem Fall strikte einzuhalten und die Lehrperson hat Anspruch auf rechtliches Gehör. Diese und weitere Erkenntnisse aus dem Walliser Kruzifix-Fall hat der Schulrechtsexperte Peter Hofmann im folgenden Beitrag zusammengestellt.**

Ein Lehrer, der aus seiner Schulstube das Kruzifix entfernte, war von der Regionalschule Stalden im Herbst 2010 fristlos entlassen worden. Er reichte daraufhin beim Walliser Kantonsgericht Beschwerde ein und erhielt Ende letzten Jahres Recht (BILDUNG SCHWEIZ 12/2012). Die Gründe rechtfertigten eine fristlose Entlassung in diesem Fall nicht, entschied das Gericht und präzierte die Voraussetzungen für eine fristlose Entlassung; im Weiteren nahm es Stellung zum Weisungsrecht der Vorgesetzten und machte auf die Problematik von medial aufgeladenen Konflikten in der Schule aufmerksam.

**Peter Hofmann, fachstelle schulrecht**

Der differenzierte Entscheid des Kantonsgerichts Wallis im Kruzifix-Fall sorgt für zahlreiche neue Erkenntnisse im Verhältnis zwischen Lehrperson und Schulführung:

Eine fristlose Kündigung rechtfertigt sich nur bei Vorliegen eines wichtigen Grundes. Die entscheidende Behörde hat bei der Klärung, ob ein solcher Grund vorliegt, stets alle Umstände des Einzelfalles zu berücksichtigen. Der Lehrperson ist eine besonders schwere Verfehlung vorzuwerfen, wie z.B. sexueller Übergriff, Unterrichten unter Drogeneinfluss, Leugnen des Holocaust und dergleichen.

In aller Regel erfolgt vorgängig eine Verwarnung, dies vor allem, wenn der Fehltritt weniger schwer wiegt. Eine fristlose Entlassung ist dann möglich, wenn die betroffene Lehrperson sich weiterhin weigert, die Weisungen des Vorgesetzten zu befolgen. Dies können Fälle sein, in denen eine Lehrperson eine äusserst minimalistische Einstellung in der Erfüllung des Berufsauftrages zeigt, während der Unterrichtszeit privat am Computer arbeitet, Weisungen der Schulleitungen mehrmals nicht einhält oder eine Tötlichkeit begeht, beispielsweise eine Ohrfeige austeilt.

Ein wichtiger Grund für eine fristlose Kündigung liegt in der Regel nur dann

vor, wenn der Schulbehörde nach Treu und Glauben nicht mehr zuzumuten ist, das Arbeitsverhältnis bis zum nächsten ordentlichen Kündigungstermin fortzuführen. Grundsätzlich kann jedoch von einer Lehrperson mehr erwartet werden als ein gerade noch nicht strafbares Verhalten. Verletzt eine Lehrperson ihre Vorbildfunktion in besonders krasser Weise, so ist eine unverzügliche Auflösung des Arbeitsverhältnisses möglich. Dies wäre beispielsweise der Fall bei der vorsätzlichen Abfahrt mit einer Gruppe guter Skifahrer auf einer gesperrten Piste, oder wenn eine Lehrperson aktiv das Gedankengut von Scientology im Unterricht verbreitet.

Als Richtschnur bei der Beurteilung eines konkreten Falles dienen unter anderem die Standesregeln des LCH. Stets ist zu beachten, dass die Verfahrensrechte der betroffenen Lehrperson strikte eingehalten werden. Die Lehrperson hat einen Anspruch auf rechtliches Gehör. Da gerade in Fällen mit Bezug zur Schule meist umfangreiche Abklärungen des Sachverhaltes nötig sind, kann eine fristlose Kündigung auch noch einige Tage nach dem Vorfall ausgesprochen werden.

## Der Ton macht die Musik

Bei Differenzen mit der Schulbehörde ist den Lehrpersonen zu raten, im Ton sachlich zu bleiben. Ultimative, in provokativer Art vorgetragene Forderungen zeugen nicht von sonderlich grossem Respekt gegenüber staatlichen Institutionen – dies ist bei der Ausübung des Lehrerberufes nicht gänzlich unproblematisch. Lehrpersonen sind zur sachlichen Kritik am Staat berechtigt. Eine wichtige Schranke der Meinungsäusserungsfreiheit öffentlich-rechtlicher Angestellter stellt jedoch das Strafrecht dar. So sind z.B. ehrverletzende Angriffe auf die Politik der vorgesetzten Behörde durch die Meinungsäusserungsfreiheit nicht gedeckt.

Eine Schulbehörde darf Weisungen erteilen, die Lehrpersonen verbieten, das eigene Gedankengut in Glaubensfragen

in den Unterricht einfließen zu lassen, dies im Interesse des Religionsfriedens in der Schule. Die Lehrperson muss sich an die Anordnung halten, bei öffentlichen Auftritten und Anlässen durch Äusserungen oder Handlungen der eigenen Schule nicht zu schaden. Im Rahmen des Direktionsrechts des Arbeitgebers sind die Weisungen der Schulleitung zu respektieren. Bei Konflikten ist allen Beteiligten zu empfehlen, Zurückhaltung im Umgang mit den Medien an den Tag zu legen. Die entstehende Dynamik ist unkontrollierbar und erfahrungsgemäss zerrüttet die Medialisierung des Konfliktes das Vertrauensverhältnis zwischen den Parteien vollends. Dies wäre dann zumindest ein Grund für eine ordentliche Kündigung.

## Kündigungsgründe irrelevant

Im Walliser Kruzifix-Fall war die fristlose Kündigung ungerechtfertigt. Dem Entlassenen ist offenbar vorzuwerfen, dass er sein Anliegen in einem Ton vertrat, dem es an der notwendigen Ruhe und Sachlichkeit fehlte. Er trug somit massgebend zur Eskalation des schwellenden Konfliktes bei. Der Schulbehörde und dem Staatsrat des Kantons Wallis ist vorzuhalten, dass sie Kündigungsgründe vorschoben, welche für den Fall irrelevant waren. Sie gewährten das rechtliche Gehör nicht korrekt und verletzten somit die Verfassung.

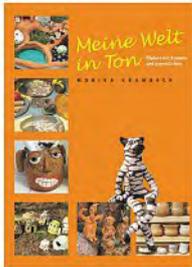
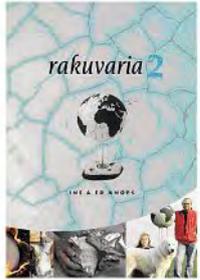
Die fristlose Kündigung ist ein Notventil und ist als solches von Behörden stets zurückhaltend zu handhaben. Auf keinen Fall darf dieses Instrument missbraucht werden, um unbequeme Lehrpersonen, die auf Missstände in der Schule aufmerksam machen, ihrer Existenz zu berauben.

## Gerichtsentscheide

Kruzifix-Fall: Urteil vom 9. November 2012, Kantonsgericht Wallis 2012 (A 111 220)  
Toiletten-Fall: Urteil vom 29. August 2012, Verwaltungsgericht St. Gallen [www.gerichte.sg.ch/home/dienstleistungen/rechtsprechung/verwaltungsgericht/entscheide\\_2012/b\\_2011\\_235](http://www.gerichte.sg.ch/home/dienstleistungen/rechtsprechung/verwaltungsgericht/entscheide_2012/b_2011_235).

# www.keramikbedarf.ch

## Alles zum Töpfern und Brennen - inkl. Service !



# éducation21: Ein nationales Portal für Bildung für Nachhaltige Entwicklung BNE

Die neue Stiftung **éducation21** vereint die bisherigen Angebote der Stiftung Bildung und Entwicklung (SBE) und der Stiftung Umweltbildung Schweiz (SUB), orientiert sie neu und entwickelt weitere Angebote. Lehrpersonen und Schulleitungen finden bei **éducation21** unter anderem pädagogisch geprüfte Unterrichtsmedien und Themendossiers zu Gesundheit, Politische Bildung, Menschenrechte und Wirtschaft.

Seit 1. Januar hat Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) in der Schweiz eine neue Identität: **éducation21**. Im Auftrag der Kantone, des Bundes sowie von NGO, interessierten Fachorganisationen und Verbänden unterstützt die neue Stiftung die Umsetzung und Verankerung von BNE. Sie löst die bisherigen Stiftungen Bildung und Entwicklung (SBE) und Umweltbildung Schweiz (SUB) mit ihren Schwerpunkten Globales Lernen und Umweltbildung ab.

Christoph Frommherz, **éducation21**

Erschlossen werden sollen weitere Zugänge zu BNE wie Gesundheit, politische Bildung, Menschenrechte und Wirtschaft. **éducation21** will dazu beitragen, Kinder und Jugendliche auf ihre Zukunft in einer immer komplexer werdenden Welt vorzubereiten. Sie knüpft dabei an die Lehrplan-Entwicklung an, die mit der Integration von BNE dasselbe Ziel verfolgt.

## Anregung, Orientierung und Beratung für Schulprojekte

Lehrpersonen und Schulleitungen finden bei **éducation21** vielfältige Unterstützung. Dazu gehören etwa pädagogisch geprüfte Unterrichtsmedien, die auf einer Datenbank zusammengestellt und zum Verkauf angeboten werden. Ebenso bietet die Stiftung Orientierung und Beratung bei Schul- und Klassenprojekten an. Diese können von verschiedenen thematisch orientierten Finanzhilfen profitieren, die nun neu unter dem gleichen Dach koordiniert werden. Auf ihrer Plattform erschliesst **éducation21** nicht nur die eigenen Dienstleistungen, sondern auch die Angebote von anderen im Bereich der BNE tätigen Akteure. So entsteht ein nationales BNE-Portal. Abgerundet werden diese Unterstützungsmassnahmen durch eine Zusammenstellung von erfolgreich durchgeführten Schulprojekten: Sie vermit-



Foto: © AQUA-AGENTEN-Büro/Christian Spielmann

**Praxisgerecht, konkret, lustvoll: Die Stiftung **éducation21** sensibilisiert Kinder und Jugendliche für globale Zusammenhänge.**

eln Anregungen für eigene Aktivitäten; gleichzeitig erleichtern Themendossiers die Gestaltung und Vorbereitung des Unterrichts.

Auf der Ebene der Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen arbeitet **éducation21** mit den Pädagogischen Hochschulen und anderen Aus- und Weiterbildungsstätten für Lehrpersonen zusammen. **éducation21** unterstützt die Lehrpersonen, die sich bereits in der Ausbildung mit Prinzipien, Werten, Methoden und Praktiken der BNE vertraut

machen und entsprechende Kompetenzen aufbauen wollen. Die Arbeit in Netzwerken und eine eigene Entwicklungsabteilung sorgen dafür, dass Fragen rund um BNE gemeinsam diskutiert und geklärt werden können.

## 40 Mitarbeitende an vier Standorten

Die neue Stiftung ist als nationales Dienstleistungszentrum auf nationaler, sprachregionaler, kantonaler und schulischer Ebene aktiv. Sie darf auf die Erfahrung der rund 40 Mitarbeitenden der

## éducation21 unterstützt die Lehrpersonen, die sich bereits in der Ausbildung mit Prinzipien, Werten, Methoden und Praktiken der BNE vertraut machen und entsprechende Kompetenzen aufbauen wollen.

beiden bisherigen Stiftungen zählen. In der neuen Struktur an den Standorten Bern, Lausanne, Lugano und Zürich arbeiten sie in interdisziplinär zusammengesetzten Teams, die mit den BNE-Akteuren auf allen Ebenen des Bildungssystems gut vernetzt sind. Die Finanzierung wird durch Beiträge des Bundes, der Kantone und verschiedener Organisationen sowie durch selbst erwirtschaftete Mittel gewährleistet.

### Weiter im Netz

[www.education21.ch](http://www.education21.ch)

## Bündelung der Kräfte – Mehrwert für die Schule

**Welche Akzente will éducation21 im Bildungsumfeld setzen? Dazu äussert sich der Direktor der Stiftung, Jürg Schertenleib, im Interview.**

### Was dürfen Lehrpersonen und Schulleitungen von éducation21 erwarten?

**Jürg Schertenleib:** éducation21 bietet konkrete Unterstützung und Beratung für die Unterrichtsgestaltung und die Schulentwicklung im Bereich Bildung für Nachhaltige Entwicklung. Von Fachpersonen empfohlene Unterrichtsmedien zu einer Vielzahl aktueller Themen wie Abfall, Menschenrechte, Entwicklungszusammenarbeit werden angeboten, darunter auch DVDs. Finanzhilfen für Schulprojekte unterstützen die Gestaltung von interdisziplinären Schulprojekten in den Themenfeldern Um-

welt, weltweite Zusammenhänge, Rassismusprävention und Menschenrechte. Lehrpersonen finden Informationen zu Angeboten von schulexternen Akteuren wie Hilfswerken, die von éducation21 begleitet werden. Sie können Fachleute für die schulhausinterne Weiterbildung beiziehen. éducation21 arbeitet mit den Pädagogischen Hochschulen und weiteren Ausbildungsstätten von Lehrpersonen zusammen.

### Was hat die beiden Vorgänger-Stiftungen SBE und SUB dazu bewogen, sich zu éducation21 zusammenzuschliessen?

Die Option eines Zusammenschlusses war schon vor mehr als 15 Jahren von den Gründern der beiden Stiftungen erwogen worden. Umweltbildung und Globales Lernen, die pädagogischen Grundkonzepte der Stiftungen, bilden wichtige Zugänge zu BNE. Interdisziplinarität, Kompetenz- und Zukunftsorientierung sind nur einige der Punkte, die sie mit BNE verbinden. Mit der UNO-Dekade zu BNE und dem BNE-Massnahmenplan der EDK hat das pädagogische Konzept zunehmend an Profil und Bedeutung gewonnen.

Parallel dazu hat sich die Zusammenarbeit von SUB und SBE im Bereich BNE laufend intensiviert. Die Gründung der Stiftung éducation21 erfolgte schliesslich gemeinsam durch die EDK, drei Bundesstellen (DEZA, BAFU, BAG) und die beiden Stiftungen (SBE, SUB). Die neue Stiftung bündelt Dienstleistungen, Akteure und Ressourcen und schafft damit einen Mehrwert für die Schule. Als permanente Unterstützungsstruktur setzt éducation21 die Bemühungen der EDK um Integration von BNE in Lehrpläne, Aus- und Weiterbildung und Schulentwicklung fort.

### Wie weit ist der Aufbau der Stiftung gediehen?

Seit Anfang Jahr ist éducation21 nach einjähriger Vorbereitungszeit mit 41 Mitarbeitenden operativ. Das Leistungsprogramm gibt Orientierung für die

nächsten zwei Jahre. Die neue Webplattform ist online und wird laufend erweitert. Eine neue Praxiszeitschrift für BNE wird in Kürze lanciert und soll den Zugang zu BNE erleichtern. Angebote der Stiftungen im Bereich von Unterrichtsmaterialien, Finanzhilfen, Beratung und Vernetzung stehen weiterhin zur Verfügung und werden nach und nach neu ausgerichtet und ergänzt. Noch stehen wir in einer Transitionsphase: Die Zugänge zu BNE wie Gesundheit, politische Bildung, Wirtschaft sollen schrittweise weiter erschlossen und die Zusammenarbeit mit weiteren Akteuren verstärkt werden. Die Berufsbildung soll verstärkt angesprochen werden. Organisationsintern müssen Strukturen und Abläufe geklärt werden.

Interview: Christoph Frommherz



**Jürg Schertenleib ist Direktor der Stiftung éducation21. Der Jurist war vor seinem Engagement für die Stiftung im Asylbereich tätig, arbeitete als Leiter Rechtsdienst, Pressesprecher und stellvertretender Generalsekretär bei der Schweizerischen Flüchtlingshilfe.**

Foto: zVg.

## Wohin mit unserer Schule?

- Ein Strategietag mit dem Schulteam durchführen
- Umsetzung mit Schulprogramm und Projektarbeit

Beratungsangebot des Zentrums für Beratung (ZfB) der Pädagogischen Hochschule Zürich.

**043 305 50 50**

Mo–Fr von 15.00–18.00 Uhr

[beratungstelefon@phzh.ch](mailto:beratungstelefon@phzh.ch)

Pädagogische Hochschule Zürich

ZfB – Zentrum für Beratung

[www.phzh.ch/beratung](http://www.phzh.ch/beratung)

## Certificate of Advanced Studies (CAS)

### Lerncoaching

Sie erhalten Einblick in aktuelle Theorien und Modelle zum Lernen und zur Lernbegleitung. Sie reflektieren das eigene Lernverständnis und die eigene Unterrichtspraxis. Ein besonderer Akzent wird auf neue Instrumente gelegt, die für eine lernprozessorientierte Unterrichtsgestaltung hilfreich sind.

#### Zielgruppe

Lehrpersonen aller Schulstufen (inkl. Sek II)

#### Kooperation

Universität Freiburg/Schweiz und Institut Unterstrass der PH Zürich

#### Anmeldeschluss

1. April 2013

#### Informationsveranstaltung

14. März 2013, 18.00–19.30 Uhr  
Pädagogische Hochschule FHNW  
Küttigerstrasse 42, Aarau

[www.fhnw.ch/ph/iwb/cas-1c](http://www.fhnw.ch/ph/iwb/cas-1c)

Für ein Projekt suchen wir per Beginn Schuljahr 2013/14 (August 2013 oder früher)

## gebrauchte, noch gebrauchsfähige Schultische evtl. Wandtafeln

Wollen Sie uns helfen?

Dann freuen wir uns über ein Telefon an Frau Renate Hoffmann, Schulleiterin Bezirksschule, 056 204 33 77, oder schreiben Sie uns eine E-Mail: [bezirksschule@baden.ag.ch](mailto:bezirksschule@baden.ag.ch)

## Schulmusikkurse

*Arosa*

Im Sommer und Herbst über 100 Instrumentalkurse; Chor-, Sing- und Tanzwochen; Kammermusik; Didaktik-Kurse; Musizierwochen für Kinder.

#### Gratis-Prospekt bestellen!

AROSA KULTUR  
CH-7050 Arosa  
Tel: +41(0)81/353 87 47  
[info@arosakultur.ch](mailto:info@arosakultur.ch)

## MUSIK-KURSWOCHEN

[www.arosakultur.ch](http://www.arosakultur.ch)

*français*  
**EN MARCHANT**  
Wandern, Kultur und Französisch lernen in den Schweizer Bergen  
Ferienkurse + Tageswanderungen  
[www.francaisenmarchant.ch](http://www.francaisenmarchant.ch)  
[doris.hirschi@gmx.net](mailto:doris.hirschi@gmx.net)  
++4132 342 22 67

- Einführung in die Märchenarbeit
- Ausbildung Märchenerzählen
- Zeitschrift Märchenforum

**Mutabor Märchenseminare**  
Schule für Märchen- u. Erzählkultur  
Postfach • CH-3432 Lützelflüh  
034 431 51 31 [www.maerchen.ch](http://www.maerchen.ch)

Projektwochen mit Schulen, Heimen, Ferien- und Freizeitorganisationsstellen

**Zirkus machen können alle Menschen**  
[www.pipistrello.ch](http://www.pipistrello.ch)  
[circolino@pipistrello.ch](mailto:circolino@pipistrello.ch) 079 357 88 47

[www.groups.ch](http://www.groups.ch)  
[www.seminar-groups.ch](http://www.seminar-groups.ch)  
die professionellen Internetportale für Tagungs- und Ferienhotels sowie Lagerhäuser

CONTACT groups.ch  
Tel. 061 926 60 00



## Unterrichtshefte

Die bewährten, von Lehrkräften geschätzten Vorbereitungshefte.

- **A** für Lehrkräfte aller Stufen in Deutsch, Französisch, Deutsch-Englisch und Italienisch-Romanisch.
  - **B** für Textiles Werken, Hauswirtschaft und Fachlehrkräfte
  - **C** für Kindergärtner/innen
- Notenhefte**  
für Schülerbeurteilung.



**Neu ab Januar 2013**  
**MA5/MB5/MC5**  
Mappen mit 60 Einzelblättern für ein ganzes Jahr mit 4er-Lochung für Ringordner.

## VERLAG FÜR UNTERRICHTSMITTEL DES CLEVS

6145 Fischbach, 041 917 30 30, Fax 041 917 0014  
[info@unterrichtsheft.ch](mailto:info@unterrichtsheft.ch) [www.unterrichtsheft.ch](http://www.unterrichtsheft.ch)



## Z hdk

Zürcher Hochschule der Künste  
Departement Musik

## Bachelor of Arts in Musik und Bewegung Master of Arts in Musikpädagogik

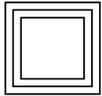
Rhythmik / Elementare Musikerziehung / Schulmusik I / Schulmusik II

Anmeldeschluss: 15. März 2013  
Studienbeginn: 9. September 2013

Auskunft:  
+41 43 446 51 62  
[info.musikundbewegung@zhdk.ch](mailto:info.musikundbewegung@zhdk.ch)  
<http://musikundbewegung.zhdk.ch>

Jetzt anmelden!

[www.zhdk.ch](http://www.zhdk.ch)



Montessori CH



#### 4. AMI Montessori-Ausbildungskurs zur Lehrperson für das 6-12 j. Kind

Kursdauer: Juli 2013 bis August 2015

Kursform: berufsbegleitend, während  
den Sommer-, Herbst-, und  
Frühlingsferien der Stadt  
Luzern

Kursort: Montessori-Schule Luzern

Abschluss: International anerkanntes  
AMI Montessori Diplom  
für die Altersstufe 6 -12

Infos: [www.montessori-ch.ch](http://www.montessori-ch.ch)

Kontakt: [info@montessori-ch.ch](mailto:info@montessori-ch.ch)  
+41 (0)44 205 50 69



educationsuisse

Swiss Government Approved School

### Karrieresprung ins Ausland

Attraktive Stellenangebote auf allen Schulstufen vom Kindergarten bis Gymnasium erwarten Sie an den 17 Schweizer Schulen im Ausland.

An den vom Bund anerkannten und unterstützten Schweizer Schulen wird nach Schweizer Lehrplan unterrichtet und Sie leisten mit Ihrer Lehrtätigkeit einen wichtigen Beitrag zur Präsenz der Schweiz im Ausland.

Es erwartet Sie:

- Eine herausfordernde und spannende pädagogische Tätigkeit
- Erfahrungsmöglichkeit in einem multikulturellen und mehrsprachigen Arbeitsumfeld
- Beibehaltung der Schweizer Sozialversicherungen (AHV/IV/ALV, Pensionskasse)
- Unterstützung für Reise- und Niederlassungskosten

Nutzen Sie die Gelegenheit, sich im Ausland in ihrem Arbeitsgebiet weiter zu entwickeln und informieren Sie sich auf der Webseite von [educationsuisse](http://www.educationsuisse.ch) ([www.educationsuisse.ch](http://www.educationsuisse.ch)) über Stellenangebote in Europa, Amerika und Asien.

Für Fragen steht Ihnen Frau Irène Spicher von [educationsuisse](http://www.educationsuisse.ch) ([irene.spicher@educationsuisse.ch](mailto:irene.spicher@educationsuisse.ch)) gerne zur Verfügung.

# 15% Grundrabatt!

- Schulen und Lehrkräfte erhalten dauerhaft 15% Rabatt auf alle Bücher und Lehrmittel
- portofreie Lieferung bereits ab CHF 30.–
- kurze Lieferfristen inkl. Rückgaberecht
- keine Mindestbestellmengen

Bestellungen & Kontakt:

Orell Füssli Buchhandlungs AG, Abteilung Geschäftskunden  
Dietzingerstrasse 3, 8003 Zürich  
Telefon 044 403 41 69, Fax 044 403 41 60  
[schulen@books.ch](mailto:schulen@books.ch), [www.books.ch](http://www.books.ch)

**books.ch**

mein Buch **orell.  
füssli**



# Wenn die Datenbank weiter rechnet

**Lernprozesse begleiten und analysieren, die zentrale Aufgabe des Lehrerberufs. Unter dem Trendbegriff «Learning Analytics» stossen Lernprogramme in diesen Bereich vor und versuchen, Lernen vorausschauend anzuleiten.**

Das kleine Einmaleins – ein klassischer Lerninhalt der ersten Schuljahre. Üben und wiederholen, lautet das Credo. Dabei führen viele Wege nach Rom, unzählige Lernmethoden versprechen Erfolg: Die Einmaleins-Tafel, der Einmaleins-Plan, die A-B-C-D-Methode und viele mehr. Auch an Übungsmaterial fehlt es nicht. Zeitintensiv ist hingegen das Analysieren gelöster Übungen, um sich einen Überblick über die Fortschritte und Probleme einzelner Schülerinnen und Schüler zu verschaffen. Wer mit der Achter-Reihe nicht klarkommt, benötigt andere Zugänge, als jemand, der mit der Multiplikation ungerader Zahlen kämpft. Dieser Herausforderung hat sich der E-Learning-Experte Martin Ebner an der Technischen Universität Graz gestellt. Er hat mit seinem Team ein Lernprogramm entwickelt, das nicht bloss das Einmaleins durchexerziert, sondern auf die Bedürfnisse der Lernenden eingeht. Der «1x1-Trainer» trainiert Lernende gezielt, indem er sich an die individuelle Lerngeschwindigkeit und an die Stärken und Schwächen anpasst.

Herzstück des Programms ist ein Algorithmus, der den Wissensstand einer Schülerin, eines Schülers erkennt und daraus die passenden Aufgaben ablei-

tet. Um dies leisten zu können, speichert das Programm, was eingegeben wird und ist bereits nach einigen Rechnungen fähig, einen Lernenden einzuschätzen und mit individuellen Aufgaben zu fördern. Seit neun Monaten ist der kostenlose 1x1-Trainer verfügbar, sei es als Webanwendung oder als App für iOS und Android (<http://mathe.tugraz.at>). Bis anhin haben sich 1000 Kinder registriert, ein Viertel davon im Rahmen eines Schulprojektes, der grosse Rest aus Eigeninteresse und ohne besonderes Zutun der TU Graz.

## Aussagen über Lernverhalten

Und die Nutzung des 1x1-Trainers lässt sich sehen. Auch dank der mediengerechten Umsetzung mit spielerischen Übungen wurden über 60 000 Rechnungen ausgeführt. Eine Datenfundgrube, die in dieser Dimension neue Aussagen zum Lernverhalten erlaubt. Das Programm kann individuelle Lernsequenzen wie auch Gruppenstatistiken visualisieren und auf einen Blick deutlich machen, wo alles rund läuft oder wo Probleme auftauchen. So scheint aufgrund einer Gesamtauswertung der Daten klar, dass etwa das Multiplizieren mit der Zahl 8 ( $4 \times 8$ ,  $5 \times 8$ ,  $6 \times 8$ , ...) am meisten Schwierigkeiten bereitet. Wer sich ausführlich über das Projekt des 1x1-Trainers informieren will, erhält in einer Vortragsaufzeichnung von Martin Ebner weitere Fakten ([goo.gl/nOgkC](http://goo.gl/nOgkC)).

Neben dem 1x1-Trainer hat das Team der TU Graz weitere Lernprojekte in Angriff genommen, beispielsweise ein Mathe-Bingo zur Addition im Zahlenraum 100. Eine Übersicht aller Projekte liefert <http://app.tugraz.at>.

## Trend «Learning Analytics»

Die Grazer Lernprogramme stehen stellvertretend für eine Entwicklung, die sich in jüngster Vergangenheit akzentuiert.



Ein Beispiel von «Adaptive Learning»: Der 1x1-Trainer berücksichtigt den individuellen Lernstand ([mathe.tugraz.at](http://mathe.tugraz.at))

Umschrieben mit den Begriffen «Learning Analytics» und «Adaptive Learning» versuchen Lernprogramme und Lernumgebungen, ihre Nutzer genauer zu analysieren und sich intuitiver an deren Ansprüchen zu orientieren. Neu ist dieser Trend nicht, bereits in den 90er-Jahren waren Lernprogramme fähig, aus getätigten Eingaben nächste Schritte abzuleiten. Neu aber ist die Menge an Daten, die diese Prognose verfeinert. So kann beispielsweise ein Learning Management System wie Moodle, das in der Hochschullehre stark verbreitet ist, heute diverse Aktivitäten aus dem formellen und informellen Lernumfeld von Studenten auswerten. Angefangen bei der Nutzung von Foren, über die Beteiligung an gemeinsamen Wikis bis hin zu Social-Media-Aktivitäten.

Ein weiteres beliebtes Forschungsfeld von Learning Analytics sind so genannte MOOCs – Massive Open Online Courses. Damit sind interaktive Lehrgänge gemeint, die frei zugänglich sind und in der Regel von Universitäten geführt werden. Beispiele hierfür sind [courseera.org](http://courseera.org), [edx.org](http://edx.org) oder [udacity.org](http://udacity.org).

Zehntausende von Wissbegierigen nutzen diese Plattformen. Wenn hier schon mit den Inhalten kein Geld verdient wird, so wollen sich die Hochschulen mit einer vertieften Nutzungsanalyse darüber klar werden, welche Angebote wie durchlaufen werden und wo zum Beispiel künftige Bildungsmärkte liegen könnten. Hier erschliessen sich auch für die Pädagogik brachliegende Daten und Analysemethoden. Zu bedenken sind dabei die bekannten Probleme personenbezogener Daten: Wenn nahezu jede Lernaktivität erfasst und mit einem Personenprofil verknüpft wird, ist der Begriff vom «gläsernen Studenten» nicht allzu weit.

Adrian Albisser

## Bilder im Internet: Zur freien Verwendung?

**Wikipedia ist nicht nur eine beliebte Informationsquelle vieler Lehrpersonen, auch Bildmaterial findet sich auf der Online-Enzyklopädie. Wo aber sind die urheberrechtlichen Grenzen bei der schulischen Verwendung solchen Bildmaterials? Die Grenzen sind weiter gesteckt als man meinen möchte – wenn man es richtig macht.**

Sie müssen für kommende Woche eine Lektion über Vulkane vorbereiten und haben noch kein geeignetes Bildmaterial. Was tun? «Wikipedia» ist wahrscheinlich die Adresse, auf die viele Lehrerinnen und Lehrer in dieser Situation zugreifen. Aber darf man das urheberrechtlich gesehen auch? «Ach, im schulischen Unterricht wird das ja nicht so streng gehandhabt», sagen sich viele Lehrpersonen.

Stéphane Hess

Tatsache ist jedoch: Wenn man es richtig macht, ist nicht nur die Verwendung vieler Bilder aus Wikipedia für den Unterricht völlig legal, sondern selbst einer kommerziellen Verwertung ihrer Unterrichtsunterlagen würde in vielen Fällen nichts im Wege stehen!

«Meistens reicht es, den Namen des Autors und die Bezeichnung der Lizenz zu erwähnen, um das Bild frei verwenden zu können», erklärt Frédéric Schütz von Wikimedia CH, einem privaten Verein, der die Interessen und Ziele von Wikipedia in der Schweiz vertritt. Mit Ausnahme der Sekretärin und einzelner bezahlter Aufträge (die aus Spendengeldern finanziert werden) sind alle Mitarbeitenden ehrenamtlich.

### Kompliziertes Urheberrecht

Nur, Namen des Autors und Lizenzbezeichnung zu nennen, ist aber bei näherem Hinsehen nicht so einfach, wie es tönt: Klickt man auf die verschiedenen Bilder, die im Wikipedia-Artikel zum Thema Vulkane erscheinen, finden sich durchaus unterschiedliche, mit Fachbegriffen durchsetzte Erklärungen über den urheberrechtlichen Status des betreffenden Bildes. Von «GNU-Lizenz» ist da die Rede, ein anderes Bild ist «gemeinfrei», bei einem dritten Bild ist vermerkt, dass dieses auch zu kommerziellen Zwecken gebraucht werden dürfe, was bei den anderen Bildern nicht angegeben ist. Zu verstehen, welche Lizenz-

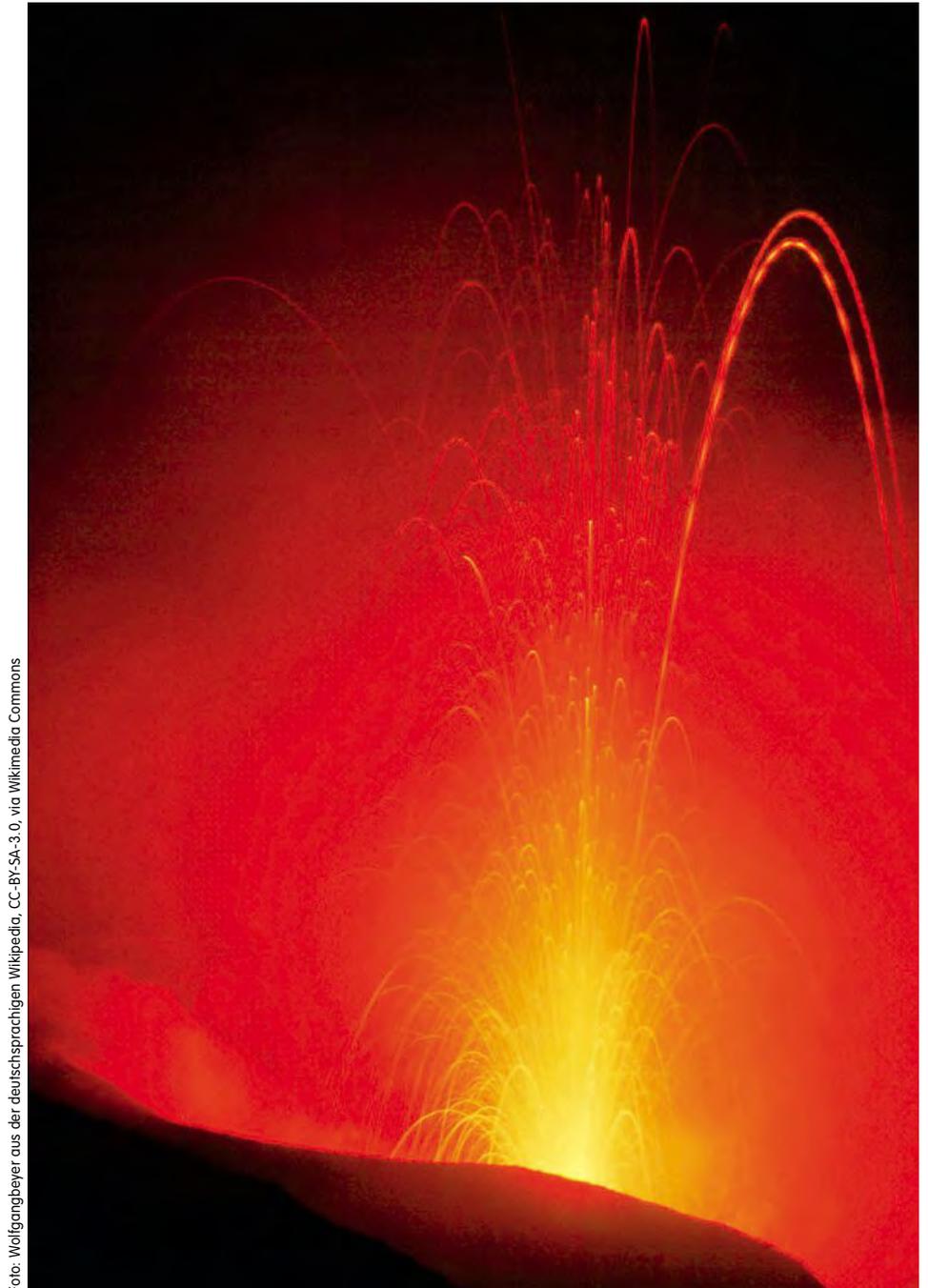


Foto: Wolfgangbeyrer aus der deutschsprachigen Wikipedia, CC-BY-SA-3.0, via Wikimedia Commons

**Damit man sich nicht die Finger an Bildern aus Wikipedia verbrennt, empfiehlt es sich, einen Blick auf die Lizenzbestimmungen zu werfen.**

bezeichnung man nun angeben muss und wozu das Bild verwendet werden darf, ist also nicht immer trivial.

Immerhin kann eine Lehrperson relativ unbesorgt sein, was die Verwendung von Bildmaterial im eigenen Unterricht

betrifft. «Allgemein ist die Verwendung von Bildkopien erlaubt, sofern nur Ausschnitte aus Werkexemplaren – also nicht ganze Bücher, sondern nur Teile daraus – kopiert und die Kopien nur für den eigenen Unterricht benützt werden», erklärt Emanuel Meyer vom Eidgenössischen Institut für Geistiges Eigentum. «Ein Bild gilt ebenfalls nur als Ausschnitt eines Werkexemplars, sofern es Teil eines Buches ist und nicht als Bild für sich alleine verkauft wird.»

Da alle Schweizer Schulen Vergütungen an die Schweizerische Urheberrechtsgesellschaft ProLitteris entrichten, werden Autoren von Bild- oder Textmaterial von ProLitteris entschädigt und können ihre Ansprüche auch nur dort geltend machen. Der einzelne Lehrer kann also – solange er das Material korrekt nur im eigenen Unterricht verwendet – gar nicht direkt vom Autor angegangen werden.

Werden dieselben Kopien aber systematisch im ganzen Schulhaus gebraucht oder gar eine Publikation ausserhalb der Schule angestrebt, gilt es, die Urheberrechte zu beachten. Dank Wikipedia lassen sich aber auch für diese Zwecke gratis verwendbare Bilder finden – wenn man richtig vorgeht (siehe Kastentext). «Im Allgemeinen kann man davon ausgehen, dass alles, was auf Wikipedia publiziert wird, ohne grosse Restriktionen genutzt werden kann», erklärt Schütz. Zwar gebe es verschiedene Lizenzen auf Wikipedia, aber allzu viele seien es nicht. «Man muss aber schon einen Blick

auf die Seite werfen, wo die Lizenzen angegeben werden», mahnt er.

#### Restrisiko durch Anonymität

«Aber auch bei korrekter Nutzung von Wikipedia besteht ein kleines Restrisiko», gibt Emanuel Meyer zu bedenken. «Man weiss ja nie sicher, wer die Bilder hochgeladen hat, und ob diese Person die entsprechenden Rechte hatte. Sollte der rechtmässige Autor des Bildes Schadenersatz fordern, haftet nicht Wikipedia, sondern der Benutzer des Bildes. Der Benutzer, der dann für den Schaden aufkommen muss, könnte theoretisch wieder bei der Person Schadenersatz fordern, die das Bild auf Wikipedia hochgeladen hat. Nur weiss man in der Praxis meist nicht, wer das war.»

Allerdings dürften solche Fälle eher selten sein. «Dank eines Heers von motivierten Mitwirkenden entfernen wir urheberrechtlich problematische Bilder normalerweise sehr schnell aus dem Medienarchiv Wikimedia Commons», sagt Schütz. Trotzdem empfiehlt es sich, bei einer Publikation ausserhalb der Schule Kontakt mit dem Autor aufzunehmen.

#### Weiter im Netz

[http://de.wikipedia.org/wiki/Wikimedia\\_Commons](http://de.wikipedia.org/wiki/Wikimedia_Commons)

#### Web

### Integration und Schule

Die Internetplattform «Integration und Schule» stellt den Informationszugang zum Thema Integration, Schule und Behinderung sicher. Rund 18000 User besuchten seit der Aufschaltung im Herbst 2011 das Portal, was den grossen Informationsbedarf zum Thema aufzeige, schreibt pro infirmis in einer Medienmitteilung Anfang Januar.

Das Webportal wird laufend aktualisiert und weiter ausgebaut. Um den Betrieb der Plattform und die Aktualität der Informationen längerfristig sicherzustellen, wurde neu die Interessengemeinschaft (IG) Integration und Schule gegründet, der bereits mehrere Institutionen aus verschiedenen Bildungsbereichen angehören, unter anderem auch der Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer LCH. Weitere Mitgliedsorganisationen sind willkommen. Kontaktadresse: IG Integration und Schule, c/o Heidi Lauper, Aarbergstr. 33, Postfach 6819, 3001 Bern; Telefon 051 300 50 20.

#### Weiterbildung

### Medienkonsum

Wir alle ahnen, dass zu viel Fernsehen, Video-, und Computerspiele, Youtube und Co. nicht gut für unsere Kinder sein können. Aber was bedeutet das konkret? Wie wirkt es sich beispielsweise auf die Hausaufgaben der Kinder aus, wenn sie täglich mehr als zwei Stunden vor dem Computer oder dem Fernseher verbringen? Diese Fragen sind für Eltern nicht einfach zu beantworten. In der Weiterbildungs-Veranstaltung vom 12. März im Mehrzweckraum im Glockenhof, Sihlstrasse 33, 8001 Zürich geht es darum, die Gehirne unserer Kinder leistungsfähig zu halten. Eltern erhalten Anregungen, wie sie die Bildschirmzeiten wirkungsvoll begrenzen können. Medienpädagoge Wilfried Brüning, Regisseur des Films «Wege aus der Brüllfalle», zeigt Ausschnitte aus dem Film und führt Fachpersonen ein, damit diese mit dem Filmmaterial eigene Elternbildungsveranstaltungen durchführen können.

Anmeldung bis 5. März unter [www.elternbildung.ch/anmeldung\\_fabi.html](http://www.elternbildung.ch/anmeldung_fabi.html)

## Anleitung zur korrekten Verwendung von Bildern aus dem Internet

Klicken Sie zunächst auf das betreffende Bild im Wikipedia-Artikel. Es erscheinen unter dem Bild Erklärungen zum urheberrechtlichen Status. Wird die Nennung von Autor und Lizenz als einzige Bedingung für die freie Nutzung erwähnt, ist auch die kommerzielle Nutzung erlaubt – selbst wenn diese nicht explizit erwähnt wird. Dann klicken Sie rechts unterhalb des Bildes auf den Vermerk «Zur Beschreibungsseite auf Commons» (Englisch: «description page there») und schliesslich oben rechts auf «Einbinden auf einer Website, die kein Wiki ist» («Use this file on the web»). Auf dem nun erscheinenden Fenster befindet sich das Textfeld «Nennung der Urheberschaft» («Attribution»). Darin finden sich sämtliche Informationen, die in der Bildlegende angegeben werden müssen. Im Zweifelsfalle lohnt es sich, das Wikipedia-Support-Team zu kontaktieren: [info-de@wikimedia.org](mailto:info-de@wikimedia.org).

Stéphane Hess

## Das Verkehrshaus im Zeichen der Bildung

Am Teachers Day vom 23. März erhalten Lehrerinnen und Lehrer unter anderem einen ersten exklusiven Einblick in die neueste Sonderausstellung des Verkehrshauses «Cargo – global bewegt».



Foto: Verkehrshaus/ZVg.

Am Teachers Day, vom Verkehrshaus der Schweiz in Partnerschaft mit dem LCH veranstaltet, erhalten Lehrerinnen und Lehrer intensiven und zum Teil exklusiven Einblick in die Angebote des Verkehrshauses als ausser-schulischer Lernort.

Nach zwei sehr erfolgreichen Teachers Days im vergangenen Jahr mit insgesamt über 440 teilnehmenden Lehrpersonen steht bereits der nächste grosse Informationstag für Lehrerinnen und Lehrer vor der Tür. Am 20. März 2013 steht das Verkehrshaus in Luzern erneut ganz im Zeichen der Bildung. Erfahren Sie an diesem Tag alles über die Angebote vom Verkehrshaus-Schuldienst und lernen Sie die Unterrichtsmaterialien und alle schulrelevanten Ausstellungsbereiche unter kompetenter Führung kennen. Die Teilnahme am Teachers Day ist für amtierende Lehrpersonen kostenlos, eine Anmeldung ist allerdings obligatorisch.

### Lehrpersonen-Check-In ab 10.00 Uhr

Das Lehrpersonen-Check-In in der Eingangshalle des Verkehrshauses öffnet bereits um 10.00 Uhr morgens. Wer also

Zeit hat, darf das Museum schon am Morgen individuell erkunden. Das Lehrpersonen-Check-In ist während des ganzen Tages bedient. Angemeldete Lehrpersonen erhalten hier ihr Ticket, eine Übersicht über die Führungen und Workshops vom Nachmittag und weitere Informationen. Zudem steht eine Auswahl an Unterrichtsmaterialien zu den vielfältigen Themen aus dem Verkehrshaus zur Verfügung.

### Offizieller Start um 13.00 Uhr im Planetarium

Offiziell beginnt der Teachers Day mit der Begrüssungs- und Informationsveranstaltung um 13.00 Uhr im Planetarium. Vertreter des LCH und des Verkehrshauses begrüssen die Teilnehmenden. Diese Veranstaltung soll vor allem der Orientierung dienen. Hier werden noch einmal sämtliche Work-

shops, Führungen und Shows vom Nachmittag präsentiert und es bietet sich auch die Gelegenheit, Fragen zu stellen. Während und nach dieser Eröffnungsveranstaltung dürfen sich alle Lehrpersonen ihr persönliches Nachmittagsprogramm zusammenstellen. Selbstverständlich ist es auch am Nachmittag möglich, das Verkehrshaus individuell zu erkunden, ohne an Workshops und Führungen teilzunehmen.

### «Cargo – global bewegt» – exklusiver Vorgeschmack

Eine Woche nach dem Teachers Day eröffnet das Verkehrshaus der Schweiz die neue Sonderausstellung «Cargo – global bewegt». In der Arena des Verkehrshauses wird zu diesem Zweck eine Container-Landschaft mit vielen spannenden Ausstellungsbereichen entstehen, welche die wesentlichen Aspekte

zu Transport und Logistik aufzeigen. Zudem vermittelt die Ausstellung Zusammenhänge und bietet Denkanstösse zum eigenen Verhalten. So wird für Schülerinnen und Schüler beispielsweise ein Einkaufsladen aufgestellt, in dem man nach dem (fiktiven) Einkauf nicht einen Zahlungsbeleg erhält, sondern eine Übersicht über die Transportwege der ausgewählten Güter und die damit verbundenen Aufwände, Hintergründe und Umweltbelastungen. Lehrerinnen und Lehrer erhalten am Teachers Day einen ersten exklusiven Einblick in diese neuste Ausstellung.

#### **Planetarium**

Im Planetarium werden alle drei aktuellen Programme gezeigt. Lehnen Sie sich zurück in den bequemen Polstersessel und tauchen Sie ein in die unendliche Welt der Sterne und Planeten.

#### **Workshops i-factory**

Die i-factory ist eine Erfolgsgeschichte. Wie kann ein Computer Sortierungen vornehmen? Weshalb müssen Programmierungen so präzise sein? Wie schafft es ein Computer, dass sich die vielen gleichzeitig laufenden Prozesse nicht gegenseitig stören? Die i-factory beantwortet Fragen wie diese. Mit Hilfe von interaktiven Spielfeldern und topmodernen Medientischen erfahren Schülerinnen und Schüler in dieser Ausstellung, wie die Informatik funktioniert, sozusagen «wie ein Computer denkt». Dazu gibt es für alle Schulstufen von der Mittelstufe bis zur Sekundarstufe II perfekt ausgearbeitete Unterrichtsmaterialien.

#### **Workshops Media-Factory**

Der richtige Umgang mit Medien wird auch in Schulen zu einem immer grösseren Thema. In der Media-Factory bietet sich die Möglichkeit, einmal hinter die Kulissen eines Radio- und Fernsehstudios zu blicken und sich selbst in die Rolle von Medienschaffenden zu versetzen. Zudem kann man hier eigene interessante oder auch witzige Beiträge produzieren und mit nach Hause nehmen. Sie werden überrascht sein, was sich in der Media-Factory alles umsetzen lässt!

#### **Führungen Talent-Parcours**

Der Talent-Parcours ist im Jahre 2011 in Zusammenarbeit mit der Berufsberatung des Kantons Luzern entstanden. Der Parcours führt durch das gesamte Verkehrshaus, wo viele verschiedene Berufe vorgestellt werden. Herzstück der Ausstellung sind aber die neun Posten, bei denen die Jugendlichen im Berufswahlalter ihre eigenen berufsrelevanten Talente testen können. Zusätzlich zur Ausstellung wurde eine eigene Homepage geschaffen. Hier können die Schülerinnen und Schüler nach dem Besuch herausfinden, welche Berufe zu ihren persönlichen Talenten passen. Durch die Verlinkung mit der Berufsberatung erfährt man online auch gleich alles Wissenswerte zum Erlernen dieser Berufe.

#### **Führungen zur Geschichte der Luftfahrt**

Interessante Geschichten rund um die ersten, meist sehr waghalsigen, Flugpioniere werden mit den Originalen in der Ausstellung in Verbindung gebracht. Die ganze Geschichte wird über verschiedene spannende Meilensteine der Luftfahrtgeschichte weiter verfolgt und erklärt, bis man schlussendlich zum modernen Airbus A380 gelangt.

#### **Gotthardtunnel-Show**

Hier erlebt man die Geschichte rund um die Entstehung des Gotthardtunnels in einer interaktiven Show hautnah mit. Begleitet von den Eisenbahnpionieren Louis Favre und Alfred Escher steigt man unter anderem selber in eine Grubenbahn ein und fährt damit direkt in die Baustelle dieses gigantischen Bauprojekts von damals. Man erfährt mehr über die technischen Meisterleistungen der Ingenieure, aber auch die tragischen Geschichten rund um die am Bau beteiligten Arbeiter.

#### **Autotheater**

In der Besucherempore des Autotheaters fühlt man sich fast schon wie in einem futuristischen Verkehrsmuseum. Wie in einer Votingshow wählen die Besucherinnen und Besucher ihr Lieblingsfahrzeug aus dem riesigen Hochregal-Sortiment. Der Parkierroboter bringt

dann das ausgewählte Original auf die Drehscheibe direkt vor die Zuschauer. Das Autotheater nutzt neueste Technik, um die Geschichte und Geschichten der Fahrzeuge informativ und unterhaltend zu präsentieren.

#### **Führungen «Highlights für Kindergarten und Unterstufe»**

Selbstverständlich gibt es im Verkehrshaus der Schweiz auch für die jüngsten Schülerinnen und Schüler vieles zu erleben und zu entdecken. Nicht alle Bereiche sind für jüngere Kinder geeignet und einige besonders tolle Orte sind vielleicht auf den ersten Blick nicht offensichtlich erkennbar. Auf dieser Führung liegt der Fokus ganz auf den Angeboten für Kindergärten und Unterstufenklassen.

#### **Filmtheater – exklusiv für Lehrpersonen**

Auch an diesem Teachers Day sorgt ein exklusiver Film für einen entspannenden und gemütlichen Abschluss im Filmtheater. Um 17.00 Uhr kommen alle Lehrpersonen in den Genuss des neuesten Films «Flight of the Butterflies». Erleben Sie auf der grössten Leinwand der Schweiz fantastische Naturaufnahmen und die alljährliche Reise von Millionen von Schmetterlingen von Nordamerika nach Mexico.

Fabian Hochstrasser  
Leiter Vermittlung  
Verkehrshaus der Schweiz

#### **Weitere Informationen und Anmeldung**

Für weitere Informationen zum Teachers Day (Zeitplan etc.) und für die obligatorische Anmeldung besuchen Sie bitte die Homepage des Verkehrshauses Schuldienst:

[www.verkehrshaus.ch/schuldienst](http://www.verkehrshaus.ch/schuldienst) oder melden Sie sich per E-Mail an: [fabian.hochstrasser@verkehrshaus.ch](mailto:fabian.hochstrasser@verkehrshaus.ch)

# Bilder schreiben Schweizer Geschichte

**Das Buch «Schweizer Geschichte im Bild» setzt neue Schwerpunkte im Geschichtsunterricht und regt an, mit den Schülerinnen und Schülern Vorstellungen der Schweiz zu besprechen und die Interpretation von Bildquellen zu üben.**

Kann das Kalb noch rechtzeitig vor den heranstrebenden Pferden flüchten, die in rasendem Galopp die Postkutsche ziehen? Generationen von Schülerinnen und Schüler haben Rudolf Kollers Gemälde der Gotthardpost aus dem 19. Jh. verinnerlicht. Die Postkutsche ist hier kein Bild für die gute alte Zeit, wie oft angenommen wird, sondern laut Thomas Maissen «ein Symbol für den kraftvollen Aufbruch der Nation, der die trägen Kühe aufschreckt».

Bilder, die ins ikonographische Gedächtnis der Schweizerinnen und Schweizer gehören, dürfen in diesem schönen historischen Bildband nicht fehlen. Doch enthält er auch eine Fülle von weniger bekannten Darstellungen wie etwa die Fotografie einer trostlosen Arbeitersiedlung im industrialisierten Basel, die Karikatur zur Ablehnung des Frauenstimmrechts am SP-Parteitag 1912 oder die Bilder zum «Frönlertum» in der Schweiz. Maissen legt nach seinem 2010 erschienenen Buch «Geschichte der Schweiz» die Bilder dazu vor. Es sind Bilder, die zum einen die Schweizer Geschichte illustrieren, zum anderen aber auch die Vorstellungen der Schweiz formten und somit selbst Geschichte schrieben. Das Buch gibt einen knappen, jedoch dichten Überblick über die Geschichte der Eidgenossenschaft und der modernen Schweiz. Es ist in dreizehn Kapitel unterteilt, die von «Mittelalterlichen Räumen» über «Die ungeliebte Revolution» bis zu den heutigen An-



Bild: Rudolf Koller, via Wikimedia Commons

**«Die Gotthardpost» – das Gemälde von Rudolf Koller mit symbolhaftem Charakter. Zu finden im historischen Bildband «Schweizer Geschichte im Bild»**

passungen in einer globalisierten Welt reichen. Jedem Kapitel geht ein zweiseitiger Text voraus, der die grossen Entwicklungsbögen der Zeit umreist und Schwerpunkte setzt. Auf jeweils einer Doppelseite folgen die Bilder zu einem Unterthema, die Maissen in einem kurzen Text kommentiert und in einen Kontext bringt. Das Werk setzt den Fokus klar auf die politischen Prozesse, die zur Entstehung der Schweiz führten; Wirtschafts- und Sozialgeschichte werden ab der Gründung des Bundesstaates 1848 mitberücksichtigt.

Heute fristet Schweizer Geschichte in vielen Klassenzimmern nur mehr ein Schattendasein. Verfliegen ist der Furor der 70er Jahre gegen eidgenössische Geschichtsmythen in einer Zeit, wo je-

des Kind weiss, dass Tell und Winkelried ins Reich der Geschichten und nicht der Geschichte gehören. Zurückgeblieben ist vielerorts ein schwarzes Loch. Thomas Maissens Werk kann Lehrpersonen helfen, neue Schwerpunkte im Unterricht zu setzen und originelle Themen zu finden. Auch regt es an, mit den Schülerinnen und Schülern Vorstellungen der Schweiz zu besprechen und die Interpretation von Bildquellen zu üben.

Trotz seiner Anschaulichkeit und seines Überblickscharakters lässt sich das Buch jedoch kaum eins zu eins im Unterricht einsetzen, sondern bedarf einer didaktischen Vermittlung. Die Begrifflichkeit (v.a. was das Mittelalter und die Frühe Neuzeit betrifft) ist für die Sekundarstufe zu komplex und die

knappen Texte verlangen (zu) viel Vorwissen. Als Quellschatz stellt das Werk hingegen eine grosse Bereicherung für den Geschichtsunterricht dar, auch wenn einige der über 400 Abbildungen etwas klein geraten sind, um Wirkung zu entfalten. Vor allem aber bietet das Buch allen interessierten Lehrpersonen – neben der Möglichkeit, das eigene Geschichtswissen auf den aktuellen Stand der Forschung zu bringen – eine anregende und unterhaltsame Lektüre.

Ursula Inauen,  
Bezirksschule Baden

**Thomas Maissen: «Schweizer Geschichte im Bild», 2012, Hier und Jetzt Verlag, 292 Seiten, 425 meist farbige Abb., mehrere Karten, Format 19,5 x 29,7 cm, CHF 69.90, ISBN-10:3-03919-244-2**

# Erfolgsrezept Berufslehre

Die Schweiz ist das Land der Berufslehre. Zwei Drittel der Jugendlichen der deutschen Schweiz entscheiden sich für diesen Weg. Das Buch «Wer nicht gerne Traktor fährt, muss nicht Bauer werden», porträtiert 14 Lernende und deren Beruf.

«Ich bin mega glücklich hier», sagt Cleo Krebs, angehende Schuhmacherin und eine der 14 Porträtierten im Buch «Wer nicht gerne Traktor fährt, muss nicht Bauer werden». Schon immer wollte sie ein Produkt von A bis Z selbst machen. Für ihren Traumberuf ist sie extra von Twann am Bielersee nach Zürich gezogen. Im Zürcher Kreis 4 macht sie nun eine Lehre und träumt vom perfekten Herrenschuh.

Das Buch zeigt: Der Weg von der Schule zur Berufslehre ist keineswegs immer ganz einfach. Es porträtiert 14 Jugendliche, die in den unterschiedlichsten Arbeitsfeldern eine Lehre absolvieren.

## Als «Wandermüller» die Welt erobern

Begonnen bei der Kaminfegerin über den Papiertechnologen bis hin zum Müller. Die Lernenden erzählen, wie sie ihre Lehrstelle gefunden haben, welchen Herausforderungen sie sich stellen müssen, was sie an ihrem Beruf reizt und wo sie sich in der Zukunft sehen. «Als Müller ist man nie am Herumhocken, sondern immer im Betrieb unterwegs», das gefalle ihm, sagt Carlo Gomes, angehender Müller. Er hat grosse Pläne für seine Zukunft. An der Schweizerischen Müllereifachschule in St. Gallen möchte er sich zum Müllereitechniker weiterbilden und danach die Welt als «Wandermüller» entdecken. Einen Stopp möchte er in Brasilien einlegen, seinem Heimatland. Seit elf Jahren war er nicht mehr dort. «In Brasilien gibt es Betriebe, die viel, viel grösser sind als



«Wer nicht gern Traktor fährt, muss nicht Bauer werden», Limmat Verlag, Fotografien von Keystone, 2012, 160 Seiten, ISBN 978-3-85791-691-5, [www.limmat-verlag.ch](http://www.limmat-verlag.ch), Fr. 34.–

die unseren, das möchte ich einmal sehen», sagt er.

## Die Berufslehre als Chance

Die Schweiz hat ein duales Berufsbildungssystem; das heisst, eine Kombination aus betrieblicher Ausbildung und Berufsfachschule. In Westeuropa kennen nur fünf Länder ein solches System: die Schweiz, Österreich, Deutschland, Holland und Dänemark. Zwei Drittel der Jugendlichen der deutschen Schweiz absolvieren eine Berufslehre und finden so einen guten Einstieg in die Berufswelt. Die Lehre sei auch eine Chance zur Integration, sagt Rudolf Strahm, einer der Autoren, im Vorwort. In der Schweiz laufe die Integration über den Arbeitsmarkt. Wer einen Beruf ausübe, sei integriert.

«Wer nicht gerne Traktor fährt, muss nicht Bauer werden» ist ein Buch für Lehrpersonen sowie Schülerinnen und Schüler, die sich in der Berufswahl befinden. Es gibt einen Einblick in die Welt der Lernenden und zeigt auf, wie viele verschiedene Berufsgattungen es in der Schweiz gibt. Es dürfte auch dem einen oder anderen Schüler helfen, etwas relaxter an das Thema Berufswahl heranzugehen. Denn das Buch zeigt: Obwohl die Berufswahl knifflig ist und den Jugendlichen einiges abverlangt, es gibt für jeden und jede den richtigen Beruf.

Bianca Costa

## Lehrmittel

# Schlüssel zur Sprache

Bereits im Kindergarten können Lehrpersonen Kinder unterstützen, Möglichkeiten des sprachlichen Ausdrucks für sich zu entdecken und ein Bewusstsein für Sprache zu entwickeln. «Mein Sprachschlüssel» aus dem Verlag Klett ist für diese Stufe konzipiert und baut auf einem didaktischen Konzept mit definierten Lernzielen auf. Mit den verschiedenen Materialien – Spielbücher, Hefte, Wimmelbilderbuch, Wort-Bild-Karten, Audio-CD und Handbuch mit CD-ROM – steht der Kindergartenlehrperson ein reichhaltiges und fertig aufbereitetes Angebot zur Verfügung.

Für viele Spiele und Aufgaben im Spielebuch und Heft bildet das «Wimmelbild» den Ausgangspunkt. Jeweils 30 Bild-Wort-Karten pro Wimmelbild unterstützen die Einführung des Wortschatzes. Auf der Rückseite des Wimmelbildes finden sich Vorschläge zu Gesprächsanlässen. Ergänzt werden diese durch den Wortschatz und die Auflistung der Geräusche, die auf der CD enthalten sind. Die Hefte dienen den Kindern zum Festhalten von Erfahrungen. «Mein Sprachschlüssel» berücksichtigt unter anderem auch die heterogene Zusammensetzung der Klassen und eignet sich auch für die Vermittlung von Deutsch als Zweitsprache. BS

Der Verlag Klett und Balmer AG präsentiert die Sprachfördermaterialien «Mein Sprachschlüssel» in verschiedenen Städten: 19. Februar in Luzern, 26. Februar in Aarau, 7. März in St. Gallen, 14. März in Basel, 19. März in Bern, 11. April in Zürich. Weitere Informationen und Anmeldung finden sich unter [www.klett.ch/veranstaltungen](http://www.klett.ch/veranstaltungen).

# Machen auch Sie Arbeitszeit zum Thema!

**Arbeit heisst Lebenszeit. Gerade für Lehrerinnen und Lehrer ist es nicht einfach, in ständig wechselnden Arbeitsfeldern einen Rhythmus zu finden zwischen produktiver Anspannung und Erholung. Die neueste Publikation aus dem Verlag LCH «Arbeitszeit = meine Zeit» gibt dazu Anleitung und Hilfestellung.**

## Hohe Intensität

«Schwierig zu erklären bleibt, was denn die besondere Herausforderung und Anstrengung bei der Arbeit als Lehrperson ist. Es sind sicher die langen Arbeitstage während der Unterrichtswochen und die grossen Schwankungen in der zeitlichen Belastung... Wenn Kaderleute darauf hinweisen, dass auch sie über 50 Stunden pro Woche arbeiten, dann wissen sie vielleicht wenig von der Beanspruchung in den täglichen Stunden vor der Klasse, wenn 20 und mehr Schülerinnen und Schüler mit allen ihren Eigenheiten synchron bedient werden müssen. Nicht mal Simultanschach an 20 Brettern gleichzeitig erreicht die wirkliche simultane Beanspruchungsintensität im Unterricht.»

Franziska Peterhans, Zentralsekretärin LCH

## Selbstschutz oder Heimatschutz?

«Wenn man über Jahre hinweg an oder über der Belastungsgrenze unterrichten muss, dann brennt man aus, wird krank oder reduziert die Leistung – schlicht zum Selbstschutz. Das kann nicht im Interesse unserer Schulen sein. Gegen den Dauerstress während der Schulwochen hilft letztlich nur eine Reduktion der Pflichtlektionen. Diese ist dringend nötig, da wir an den Volksschulen mit 28 bis 30 Lektionen immer noch das gleiche Unterrichtspensum haben wie vor 200 Jahren. Es scheint, als stünde die Pflichtstundenzahl im Lehrberuf unter Heimatschutz.»

Beat W. Zemp, Zentralpräsident LCH

## Den Rhythmus finden

«Jeder Wechsel verlangt ein hohes Mass an geistiger Flexibilität und dies ist besonders anstrengend. Denn beim Umschalten von einer Aktivität auf eine andere müssen wir uns als Erstes vom Vorherigen lösen und es innerlich abschliessen oder ausblenden können, damit es nicht mit dem Folgenden interferiert. Als Zweites gilt es dann, seine Ressourcen erneut zu aktivieren und sich ganz auf das Folgende einzustellen. Befunde aus der Forschung zeigen, dass dieser Löse- und Neueinstellungsprozess am besten gelingt, wenn man im vornherein weiss, dass ein Wechsel kommt und man sich darauf einstellen kann. Für den Arbeitsalltag bedeutet dies, dieselben Tätigkeiten wenn immer möglich stets zur selben Zeit und am selben Wochentag einzuplanen – in andern Worten: Für einen möglichst regelmässigen Wochenrhythmus zu sorgen.»

Verena Steiner, Fachfrau für Lern- und Arbeitsstrategien



**«Arbeitszeit = meine Zeit; ein Handbuch zum Umgang mit Arbeitszeit und -belastung für Lehrerinnen und Lehrer», Verlag LCH, 72 Seiten A4, Mitgliederpreis CHF 29.80, Nichtmitglieder CHF 39.– (jeweils plus Porto und MwSt.); ISBN: 978-3-9522130-8-7. Bestellungen über [www.lch.ch](http://www.lch.ch), per E-Mail an [adressen@lch.ch](mailto:adressen@lch.ch) oder Telefon 044 315 54 54.**

## Aus dem Inhalt

- «Arbeitszeit ist Lebenszeit»
- «Zwischen Pflichterfüllung und Selbstausbeutung»
- «Spiel ohne Grenzen – Was die LCH-Arbeitszeitstudie zeigt»
- «Bitte gleich! – Die Situation der Frauen im Lehrberuf»
- «Dauerstress nützt niemandem»
- «Wem gehört wie viel von mir?»
- «Es braucht den Mut zur Lücke»
- «Zeitfresser und Kraftspender – das Team»
- «Grenzen fixieren, Freiräume bewahren»

# Reim und Rhythmus machen Kindern Spass

Nach dem grossen Erfolg des eBook-PDF «Uns fällt jeden Tag was ein!» liefern die Autorinnen neue Verse und Spielideen. «In der Schule wird gelacht» ist wie «Uns fällt jeden Tag was ein!» ein fixfertiges Arbeitsmittel für den Kindergarten und die Unterstufe, geeignet für den Schulalltag oder die Therapie.

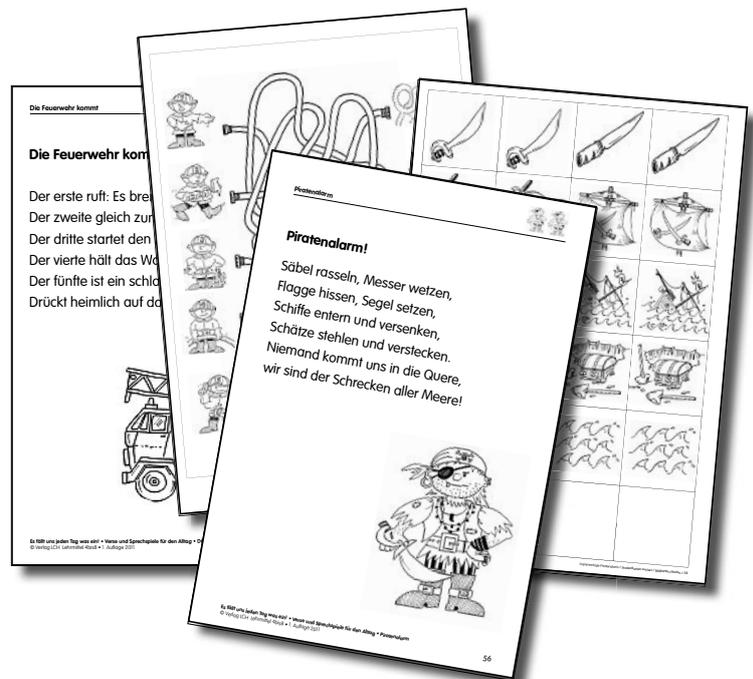
## In der Schule wird gelacht!

Neue Verse und Sprechspiele für den Alltag mit vielen Spiel- und Übungsideen

«Der neue Verband soll die Kinder mit Vers- und Sprechspielen aus dem Alltag zum Lachen bringen und zum lustvollen Sprechen und Spielen anregen», schreiben die Autorinnen im Vorwort zum neuen eBook-PDF. Und das gelingt ihnen im neuen Verband «In der Schule wird gelacht!» bestens. Die Verse in Standardsprache greifen verschiedene Themen auf wie Schule, Zirkus, Feuerwehr oder Bauernhof. Zu jedem Vers hat es Anleitungen für Spiel- und Übungsideen mit illustrierten Spielkarten und Spielvorlagen zum Ausdrucken. Konzipiert wurden die Verse für den Kindergarten, die Unterstufe und den sprachlichen Förderunterricht. Am bestehenden Konzept wurde nichts geändert und so lässt sich auch der neue Verband als fertig aufbereitetes Unterrichtsmittel sowohl im Schulalltag wie auch in der Therapie einsetzen.

**Marion Bach, Carmen Bachmann, Priska Fritschi, Corinne Siegenthaler:** «In der Schule wird gelacht!», Illustrationen: Marlene Küng, 1. Auflage 2013 • Verlag LCH – Lehrmittel 4bis8, 79 Seiten, Format A4, mit Illustrationen und Spielvorlagen, Mitgliederpreis Fr. 22.50, Nichtmitglieder Fr. 25.–

Erhältlich als eBook-PDF zum Download. Ansicht und Bezug unter [www.lehrmittel4bis8.ch](http://www.lehrmittel4bis8.ch) > Rubrik Sprache



## Uns fällt jeden Tag was ein!

10 witzige Verse mit pffiffigen Reimen zur Sprach-, Sprech- und Leseförderung.

Die zehn lustigen und frechen Alltagsverse in Standardsprache erzählen von Freundschaft, Kranksein, Freizeit, Einkaufen, Anziehen, Berufen und Fussball. Die pffiffigen Reime regen zum Sprechen und Vortragen an. Sie bringen die Kinder aber auch zum Lachen und Schmunzeln. Wie im neuen Verband finden Lehrpersonen auch hier zu jedem Vers Anleitungen für Spiele und Übungen mit liebevoll illustrierten Spielkarten und Spielvorlagen zum Ausdrucken.

In Einzel-, Partner- und Gruppenspielen lassen sich die Verse spielerisch üben und vertiefen. Auch dieses eBook-PDF kann als fertig aufbereitetes Unterrichtsmittel im Schulalltag und in der Therapie eingesetzt werden.

**Marion Bach, Carmen Bachmann, Priska Fritschi, Corinne Siegenthaler:** «Uns fällt jeden Tag was ein!», Illustrationen: Marlene Küng, 1. Auflage 2011 • Verlag LCH - Lehrmittel 4bis8, 73 Seiten, Format A4, mit Illustrationen und Spielvorlagen, Mitgliederpreis Fr. 22.50, Nichtmitglieder Fr. 25.–

Erhältlich als eBook-PDF zum Download. Ansicht und Bezug unter [www.lehrmittel4bis8.ch](http://www.lehrmittel4bis8.ch) > Rubrik Sprache



## Sie haben Fragen zu Pensionierung und Geldanlagen?

Kann und soll ich mich frühzeitig pensionieren lassen - Kann ich meine defekte Kapitalanlage reparieren - Kann ich meine Steuern optimieren - Soll ich Kapital aus meiner Pensionskasse beziehen? Antworten erhalten Sie hier:

### Seminardaten Februar und März 2013

Mittwoch	27. Februar	Jona	Vorsorgeseminar
Mittwoch	6. März	Appenzell	Vorsorgeseminar
Mittwoch	13. März	Ostermundigen	Anlageseminar

Alle Seminare beginnen jeweils um 18:00 Uhr und dauern ca. 2 Stunden. Bitte melden Sie sich bis vier Tage vor dem Seminar telefonisch unter 071 333 46 46 oder per E-Mail an seminar@vvk.ch an! Weitere Informationen erhalten Sie auf unserer Homepage [www.vvk.ch](http://www.vvk.ch).

Wir freuen uns auf Ihren Seminarbesuch!



Willy Graf, lic. iur. HSG  
Vorsorgeplaner und Inhaber der VVK AG



Als LCH-Mitglied profitieren Sie auf Shariando in über 100 Online-Shops vom Cashback! Bei jedem Einkauf erhalten Sie bares Geld zurück!

- » online-Shop auswählen.
- » einkaufen.
- » geld zurück bekommen!

Mehr Infos unter [www.LCH.shariando.ch](http://www.LCH.shariando.ch)



## Kleine Gruppen. Kleine Preise. Große Abenteuer.

Bei Marco Polo Entdeckerreisen erkunden die Gäste die Welt in kleinen Gruppen von maximal 22 Teilnehmern. Neu: Jetzt gibt es auch Reisen in der Mini-Gruppe. Da sind die Gäste in einem Team von 6 bis höchstens 12 Teilnehmern unterwegs. Die Vorteile liegen auf der Hand.

### Aussergewöhnliche Unterkünfte

In der Mini-Gruppe finden Sie an Plätzen Unterschlupf, von denen andere nur träumen können: mal in versteckten Lodges im Dschungel, mal in einer kubanischen Privatpension, mal im kleinen Boutique-Hotel.

### Unterwegs wie die Einheimischen

Tuk-Tuk, Boot oder Rikscha, Metro, Express- oder Bummelzug: In der Mini-Gruppe können Sie ein Land wie die Einheimischen erfahren. Auf längeren Strecken sind Sie im Kleinbus unterwegs, auf spannenden Routen, die grosse Reisebusse oft gar nicht nehmen können.

### Besondere Aktivitäten

Radtouren in Old Delhi oder in einer Township in Südafrika, Kochduelle in Marokko, ein Treffen mit einer buddhistischen Nonne in Vietnam – was unmöglich klingt, wird dank der Mini-Gruppe – und Ihrem einheimischen Marco Polo Scout – wahr.

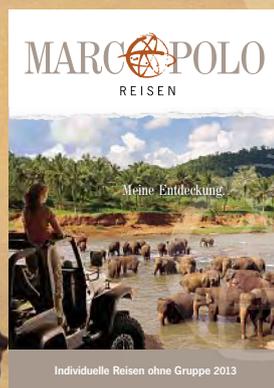
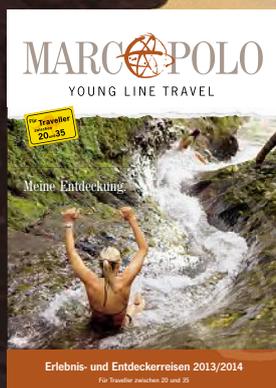
### Jung und Individuell

Für Weltentdecker zwischen 20 und 35 Jahren gibt es Marco Polo YOUNG LINE TRAVEL. Und für alle, die lieber allein verreisen, hat Marco Polo „Individuelle Reisen ohne Gruppe“ im Programm: Sie gehen nur mit Ihrem Partner oder der Familie auf Entdeckungsreise, begleitet von Ihrem persönlichen Marco Polo Scout und unterwegs im Pkw oder Jeep mit eigenem Fahrer.

Wenn Sie mehr über Marco Polo erfahren möchten, rufen Sie uns einfach an.

LCH-Reisedienst

Telefon 044 315 54 64



## AV-Geräte und Einrichtungen

### Audiovisuelle Geräte und Einrichtungen

• Daten-/ Video-/ Hellraumprojektoren • Audio-/Videogeräte  
• (Interaktive)Leinwände • Installationen, Reparaturen

AV-MEDIA & Geräte Service 8706 Meilen • T: 044-923 51 57  
Email: info@av-media.ch www.av-media.ch  
(mit Online-Shop!)

## Berufswahlunterricht

**S&B Institut**  
Schulung & Beratung

**berufswahl-portfolio.ch**  
Das Lehrmittel für den Berufswahlunterricht

## Dienstleistungen

**SWISS DIDAC**  
Dienstleistungen für das Bildungswesen  
Services pour l'enseignement et la formation  
Servizi per l'insegnamento e la formazione  
Services for education

SWISSDIDAC  
Geschäftsstelle  
3360 Herzogenbuchsee  
Tel. 062 956 44 56  
Fax 062 956 44 54

[www.swissdidac.ch](http://www.swissdidac.ch)

## Computer und Software

**LehrerOffice®**  
Das bewährte Werkzeug für Lehrpersonen  
Demoversion unter [www.LehrerOffice.ch](http://www.LehrerOffice.ch)

## Lernmaterial für Physik, Chemie, Biologie (NMN)

**PRO-LEHRSYSTEME**

PHYSIK ★ CHEMIE ★ BIOLOGIE ★ GEOGRAFIE ★ AV ★ MOBILIAR  
Worbentalstrasse 28 - 3063 Ittigen - Tel. 031/924'10'20 - Fax 031/924'10'30  
Besuchen Sie uns auf [www.pro-lehrsysteme.ch](http://www.pro-lehrsysteme.ch)

## Lehrmittel/Schulbücher

- Suchen Sie ein Lehrmittel für die leistungsschwächsten Schüler?
- Führen Sie eine integrierte Klasse?
- Sind Sie froh um Hilfestellungen im individuellen Unterricht?

### WIR BIETEN IHNEN DIE RICHTIGEN LEHRMITTEL AN

**HLV**  
aus der Praxis - Für die Praxis

Heilpädagogischer Lehrmittel-Verlag  
Käthi Zurschmiede, Verlagsleiterin  
Möslistrasse 10, CH-4232 Feldbrunnen  
Fon / Fax 032 623 44 55  
[www.hlv-lehrmittel.ch](http://www.hlv-lehrmittel.ch) - E-Mail: [lehrmittel@hlv-lehrmittel.ch](mailto:lehrmittel@hlv-lehrmittel.ch)

## Unterricht

### Lernen mit ICT

Wings Software bietet die Möglichkeit, ICT-Kompetenzen mit aktuellem Unterrichtsstoff zu verbinden. Dank den auf die Unterlagen abgestimmten Lerneinheiten werden Lehrpläne unter zwingendem Einbezug von Word und dem Internet erreicht. Im Heft wird das «Wie» vermittelt. Auf der Webseite [www.lernen.ch](http://www.lernen.ch) gibt es speziell auf diese Unterlage abgestimmte Lerneinheiten, die erste zum Thema «Die Erde» im Fachbereich «Räume Zeiten Gesellschaften». Die Lernenden erarbeiten sich das Wissen im Bereich Geografie und erwerben die Kompetenzen im Umgang mit dem Programm Word selbständig. Die eingebauten Selbstkontrollen auf der Webseite geben den Lernenden eine Bestätigung ihrer Wissens- und Kompetenzerweiterung. Weitere Informationen unter [www.lernen.ch](http://www.lernen.ch)

## Digitale Lehrmittel

### Lexikon als App

Apple hat zwei Produkte aus dem hep-Verlag ausgezeichnet: Die iPhone-App Lexikon Allgemeinbildung bietet eine Reihe interaktiver Möglichkeiten. So lassen sich die über 1500 Begriffe nicht nur suchen, sondern sie sind untereinander verlinkt. Ausserdem enthält die App integrierte Bilder und direkte Links ins Internet. Es lassen sich eigene Begriffe definieren. Das eLehrmittel ABU ist ein umfassendes digitales Lehrmittel für den allgemeinbildenden Unterricht an Berufsfachschulen. Informationen unter [www.hep-verlag.ch/digital](http://www.hep-verlag.ch/digital)

## Schreibwettbewerb

### Ver-rückt

«Schreibzeit Schweiz» sucht für den neu lancierten Wettbewerb «ver-rückte» Geschichten, die

in der Realität oder in der Fantasie spielen. Denkbar sind Schilderungen von Reisen in eine andere Zeit, Erzählungen von verkehrten Welten, Beschreibungen von «schrägen Vögeln», Geschichten von verrückten Situationen oder Lebewesen. Kinder und Jugendliche von 8 bis 18 Jahren können ihre Texte bis 31. März 2013 an [schreibzeitschweiz@stauffacher.ch](mailto:schreibzeitschweiz@stauffacher.ch) schicken. Sie haben so die Chance, einen der 16 Plätze im Förderprogramm für literarisches Schreiben zu gewinnen.

Ausschreibung unter [www.schreibzeitschweiz.ch](http://www.schreibzeitschweiz.ch)

## Unterricht

### Zukunft Energie

Für die Energiewende braucht es in Zukunft helle Köpfe, die mitdenken und mitreden können. Die Stiftung Pusch [www.umweltschutz.ch](http://www.umweltschutz.ch) hat dies erkannt und bereits 2010 den Energieunterricht für 5., 6. und 9. Klassen eingeführt. Pusch will Kinder und Jugendliche für einen umwelt- und klimaschonenden Umgang mit Energie motivieren und Handlungsmöglichkeiten zum Energiesparen frühzeitig verankern.

Umweltlehrpersonen von Pusch vermitteln Schülerinnen und Schülern in drei Lektionen stufengerecht und abwechslungsreich Wissen und zeigen Zusammenhänge auf. Daraus lassen sich konkrete Handlungsmöglichkeiten für den Alltag ableiten. Mit dem Energieunterricht von Pusch steht interessierten Schulen und Gemeinden ein Angebot zur Verfügung, mit welchem das Bewusstsein junger Menschen frühzeitig geschärft wird und diese motiviert, die eigene Zukunft mitzugestalten. Weitere Informationen unter [www.umweltunterricht.ch](http://www.umweltunterricht.ch)

## Filmtage

## Nord/Süd im Bild

Neue Filme für den Unterricht zu aktuellen gesellschaftlichen Themen: Dies bieten alle zwei Jahre die Filmtage Nord/Süd. Im Zentrum des diesjährigen Programms Nord/Süd global21 2015 stehen Themen wie Müll und Recycling oder die globalisierte Wirtschaft. Es geht u.a. um die Fussballproduktion in Pakistan, um die Reise eines ausgedienten T-Shirts vom Altkleider-Container in Deutschland bis in ein afrikanisches Dorf, um Müllsammlerkinder in Buenos Aires und um die Folge der Verschuldungskrise für Kongo. «Zartbitter» dokumentiert am Beispiel Schokolade die Herausforderungen eines Fairtrade-Projekts des Ghana-Schweizers Yayra Glover, und «Die Welt im Ausverkauf» beleuchtet das hochaktuelle Phänomen Land Grabbing – den Run von internationalen Investoren auf Agrarland in Afrika, Asien und Lateinamerika. Den Abschluss bildet der kenianische Kinderspielfilm «Soul Boy», der in einem Slum von Nairobi spielt: Der jugendliche Held muss sieben Aufgaben lösen, um seinen Vater zu retten. Neben der abenteuerlichen Handlung bietet der Film auch authentische Einblicke in den Alltag im Slum von Kibera.

Die Veranstaltungsorte und Daten: 20. Februar in St. Gallen, 21. Februar in Kreuzlingen, 27./28. Februar in Luzern, 6./7. März in Zürich, 13./14. März in Basel, 19./20. März in Bern, Anfang November in Thuis im Rahmen der Weltfilmtage, Beginn jeweils um 17.30 Uhr (bis ca 21.00 Uhr). Ergänzend dazu findet in Bern, Zürich und Kreuzlingen ein Weiterbildungskurs «Film – die Welt in bewegten Bildern» statt. Weitere Informationen unter [www.filmeeinenwelt.ch](http://www.filmeeinenwelt.ch)

## Lernmodul

## Verschwendung

Im Rahmen der Maturaarbeit an der Kantonsschule Baden (AG) haben verschiedene Personen während einem Jahr an einer Unterrichtseinheit gearbeitet, die die Verschwendung von Lebensmitteln thematisiert. Die fixfertige Unterrichtseinheit enthält unter anderem Theorieblätter, ein Leiterlispel, selbst gedrehtes Filmmaterial und ein Quiz. Es ist für Lehrpersonen ohne grossen Aufwand einsetzbar. Die von uns durchgeführten Testläufe in zwei Schulklassen haben gezeigt, dass die vier abwechslungsreichen Lektionen zu einem Thema, das aus unserer Sicht eines der grossen noch zu bewältigenden Probleme unserer Gesellschaft und der kommenden Generationen darstellt, Schülerinnen und Schüler interessiert. Geeignet ist die Lerneinheit für die Sekundarstufe I; sie ist kostenlos downloadbar unter [http://swisseduc.ch/allgemeinbildung/food\\_waste/](http://swisseduc.ch/allgemeinbildung/food_waste/)

## CAS-Lehrgang

## Elternbildung

Das Zentrum für frühkindliche Bildung (ZeFF) der Universität Freiburg bietet einen neuen Lehrgang an, der die Teilnehmenden zu Eltern- und Erwachsenenbilderinnen und -bildnern macht. Dieser Lehrgang besteht aus zwei Teilen, die konzeptionell miteinander verknüpft sind. Das Certificate of Advanced Studies (CAS) Grundlagen der Elternbildung schafft die inhaltlichen Grundlagen. Das SVEB-Zertifikat vermittelt die nötige Methodik und Didaktik. Beide Teile können einzeln gebucht werden. Kursorte sind Freiburg und Zürich. Anmeldeschluss 31. März. Weitere Informationen unter [www.unifr.ch/formcont](http://www.unifr.ch/formcont)

## Schuleinrichtungen/Mobiliar

**Höhenverstellbare Arbeitstische** für eine ergonomisch richtige Haltung in der **Schulwerkstatt**

Lehrwerkstätten Bern – Lorrainestrasse 3, 3013 Bern  
Tel. 031 337 37 83 / Fax 031 337 37 99 – [www.polywork.ch](http://www.polywork.ch) – [lwb@lwb.ch](mailto:lwb@lwb.ch)



**hunziker**  
schulungseinrichtungen

Hunziker AG Thalwil  
Tischenloostrasse 75  
Postfach 280  
CH-8800 Thalwil  
Telefon 044 722 81 11  
Telefax 044 722 82 82  
[www.hunziker-thalwil.ch](http://www.hunziker-thalwil.ch)  
[info@hunziker-thalwil.ch](mailto:info@hunziker-thalwil.ch)

**hüba AG** Schulmobiliar  
Einrichtungen  
[www.hueba.ch](http://www.hueba.ch) 6014 Luzern Tel. 041 250 32 87



Büro- und Schuleinrichtungen  
Novex AG  
Baldeggstrasse 20 · 6280 Hochdorf  
Tel. 041 914 11 41

[www.novex.ch](http://www.novex.ch)

**ZELSTAR.ch**

## Spiel und Sport

Pausenplatz Gestaltung

**bimbo**<sup>®</sup>  
macht spass 

HINNEN Spielplatzgeräte AG - 6055 Alpnach Dorf - 041 672 91 11 - [bimbo.ch](http://bimbo.ch)

**berli**

Spiel- und Sportgeräte AG  
Postfach, 6212 St. Erhard  
Telefon 041 925 14 00  
[www.buerliag.com](http://www.buerliag.com)

- Spiel- und Sportgeräte
- Fallschutzplatten
- Drehbare Kletterbäume
- Parkmobiliar



**Oeko-Handels AG** | Spielgeräte & Parkmobiliar  
CH-8545 Rickenbach Sulz | Tel. +41 (0)52 337 08 55  
[www.oeko-handels.ch](http://www.oeko-handels.ch)

...mehr als spielen



Corcord Raumnetze  
Richter Spiegelgeräte  
Urban Design  
Küchelhaus Sinnesgeräte

**LudoCrea.ch**  
Spielraumkonzepte  
10 Jahre  
Spielerfahrung

Grossteilerstr. 50  
6074 Giswil  
T: 041 675 0 367  
F: 041 675 0 368

## Wandtafeln

**hunziker**  
schulungseinrichtungen

Hunziker AG Thalwil  
Tischenloostrasse 75  
Postfach 280  
CH-8800 Thalwil

Telefon 044 722 81 11  
Telefax 044 722 82 82  
www.hunziker-thalwil.ch  
info@hunziker-thalwil.ch

**jestor**

SCHULUNGSEINRICHTUNGEN

JESTOR AG  
5703 SEON  
☎ 062 775 45 60  
WWW.JESTOR.CH

## Interaktive Whiteboards

**hunziker**  
schulungseinrichtungen

Hunziker AG Thalwil  
Tischenloostrasse 75  
Postfach 280  
CH-8800 Thalwil

Telefon 044 722 81 11  
Telefax 044 722 82 82  
www.hunziker-thalwil.ch  
info@hunziker-thalwil.ch

## Werken/Handarbeit/Kunstschaffen

## Nabertherm Schweiz AG

Batterieweg 6, CH-4614 Hägendorf  
Tel. 062/209.60.70, Fax 062/209.60.71  
info@nabertherm.ch, www.nabertherm.ch



**Nabertherm**  
MORE THAN HEAT 30-3000°C

**Waltstein ag**  
Werkstoffbau  
8272 Ermatingen

Beratung  
Planung  
Produktion  
Montage  
Service  
Revision

☎ 071/664 14 63

www.gropp.ch

Werkraumeinrichtungen direkt vom Hersteller



Holzbearbeitungsmaschinen und Werkzeuge: für jedes Schulbudget, verlangen Sie Unterlagen / permanente Ausstellung

**FELDER**  
Hämmer  
MASCHINEN  
NEU MARKT



**HM-SPOERRI AG**  
Weieracherstrasse 9  
8184 BACHENBÜLACH

Tel. 044 872 51 00  
Fax 044 872 51 21  
www.hm-spoerri.ch

## OPD OESCHGER

Werkzeuge und Werkraumeinrichtungen, 8302 Kloten  
T 044 804 33 55, F 044 804 33 57, schulen@opo.ch

**OPD.ch**



Ihr Materiallieferant  
für den Kunstunterricht

**boesner**  
www.boesner.ch

## Internet

## Steuern easy

Steuererklärung ausfüllen will gelernt sein. Die Website [www.steuern-easy.ch](http://www.steuern-easy.ch) der Schweizerischen Steuerkonferenz SSK bringt Jugendlichen das Thema Steuern näher. Dort können sich die Jugendlichen selbstständig mit dem Thema auseinandersetzen. Wissensseiten erklären das Steuersystem auf einfache Art und Weise interaktiv und spielerisch. Mittels Lernkontrollen überprüfen sie das Gelernte. Nähere Informationen unter [www.steuern-easy.ch](http://www.steuern-easy.ch)

## Gesundheit

## Achtung Bodenbelag

Um die Schadstoffbelastung von Kindern zu ermitteln, hatte der grösste Umweltverband Deutschlands, der «BUND» vor kurzem bei der Aktion «KiTas unter der Lupe – Zukunft ohne Gift» Staubproben aus 200 Einrichtungen analysiert. Das Ergebnis: In allen Kindertagesstätten war der Staub überdurchschnittlich stark mit Weichmachern belastet. Bauherren sollten beim Neubau oder der Sanierung von Schulen, Kindergärten oder Kindertagesstätten auf emissionsarme Produkte wie Bodenbeläge aus Kautschuk zurückgreifen. Bei nora system blue sind alle Verlegematerialien wie Grundierung, Spachtelmasse, Kleber sowie der Kautschuk-Bodenbelag selbst aufeinander abgestimmt und tragen jeweils das Gütesiegel «Der Blaue Engel... weil emissionsarm». Informationen unter [www.nora.com](http://www.nora.com)

## Wettbewerb

## Hörspiel deutsch-französisch

«Mit der richtigen Motivation schreibt und lernt es sich viel leichter», ist Cleverkids-Gründerin Regina Keller überzeugt. Mit einem Wettbewerb als Mo-

tivation will Cleverkids möglichst viele Schülerinnen und Schüler der 5. und 6. Klassen motivieren. Gefragt ist ein 20-minütiges Hörspiel in Deutsch, was etwa 10000 Zeichen entspricht. In diesem sollten Figuren vorkommen, die Französisch sprechen. Natürlich braucht die CD auch ein ansprechendes Cover. Einer oder mehrere Vorschläge sind willkommen, aber nicht zwingend. Auf Wunsch können auch Lieder eingeflochten werden. Auch davon sollten Schulklassen eine Aufnahme schicken und sich vorher vergewissern, dass sie die Rechte dafür haben.

Die besten drei Hörspiele werden zusammen mit den Siegerklassen im Radiostudio Pilatus in Luzern aufgenommen. Aus den entstandenen Geschichten produziert Cleverkids dann eine Spezial-CD und bringt sie auf den Markt. Einen Ausschnitt aus einem Hörspiel stellt Cleverkids als Muster per E-Mail [info@cleverkids.ch](mailto:info@cleverkids.ch) zur Verfügung. Hörproben können auch online angehört werden unter [www.cleverkids.ch](http://www.cleverkids.ch) Einsendeschluss ist Ostern 2015. Mit dem Vermerk «Hörspiel-Wettbewerb» an: Cleverkids, Regina Keller, Hinterdorfstrasse 10a, 8174 Stadel

## Broschüre

## Lebenskompetenz entwickeln

Was sind Lebenskompetenzen? Wie lassen sie sich im Schulalltag fördern? Welchen Nutzen haben sie für die schulische und persönliche Entwicklung der Kinder und Jugendlichen und für die Schule selber? Auf diese und weitere Fragen gibt eine Broschüre des Departements Bildung, Kultur und Sport des Kantons Aargau im Rahmen des Gesundheitsförder-Programms «Gsund und zwäg i de Schuel» Antworten. Die Broschüre findet sich unter [www.gesundeschule-ag.ch](http://www.gesundeschule-ag.ch)

# «Und wollte ihm nur ein Tomätchen schlagen» – Umgang mit Aggressionen im Schulalltag

Was tun, wenn Kinder gegenüber Kameraden und Lehrpersonen aggressiv sind? Genau beobachten, die Hintergründe verstehen, um die Situation zu entschärfen oder stoppen zu können: Diesen drei zentralen Aspekten widmet sich ein Buch aus dem Verlag LCH; es geht von konkreten Beispielen aus und liefert praktische Hilfestellungen.

«Zwei Knaben geraten sich in der Pause in die Haare, der eine schlägt dem anderen eine blutige Nase. Auf dem Heimweg hänselt eine Gruppe Mädchen eine ihrer Klassenkameradinnen wegen deren dunklen Hautfarbe. Zum wiederholten Mal werfen Mitschüler einem Kollegen nach dem Turnen den Turnsack unter die laufende Dusche.» – Aggressive Handlungen, wie sie im Schulumfeld fast jeden Tag vorkommen. Sie stören einen geregelten Unterricht und das Sozialklima in der Klasse, erfordern viel Zeit und Nerven seitens der Lehrperson und belasten Kinder und in der Regel auch deren Eltern psychisch.

Das Buch aus dem Verlag LCH «Und wollte ihm nur ein Tomätchen schlagen» geht von konkreten Beispielen aus dem Schulalltag aus. Der Autor Markus Seeholzer, Lehrer, Heilpädagoge und Kinder- und Jugendlichentherapeut, stellt drei zentrale Aspekte in den Vordergrund: Genaues Hinschauen und Erkennen der aggressiven Handlung, Verstehen der Hintergründe, die zu der aggressiven Tat führen, und schliesslich adäquates Handeln, um Tätern und Opfern richtig begegnen zu können. «Der Vorteil dieser Vorgehensweise ist ein reflektiertes Handeln, das nicht auf vorschnellen eigenen Emotionen basiert», schreibt der Autor.



**Markus Seeholzer:**  
«Und wollte ihm nur ein Tomätchen schlagen – Umgang mit Aggressionen im Schulumfeld», mit Zeichnungen von Elena Pini, Verlag LCH, 2011, 64 Seiten A4, Fr. 29.80 für LCH-Mitglieder, Fr. 39.– für Nichtmitglieder, jeweils plus Porto und MwSt. ISBN-13: 978-3-9522130-6-3

Bestellungen über [www.lch.ch](http://www.lch.ch) per E-Mail an [adressen@lch.ch](mailto:adressen@lch.ch) oder Tel. 044 315 54 54.

## Aus dem Inhalt

### Erklärungsmodelle zur Aggression

Verschiedene Modelle aus unterschiedlichen Zeitepochen und mit unterschiedlichen Ansatzpunkten zeigen das breite Spektrum der Aggression.

### Erkennen von Aggression

Jede Person reagiert anders auf Stress und psychische Belastungssituationen: Destruktion, Evasion, Verunglückte Kontaktnahme, Introversion und wie sich diese Strategien im Schulalltag zeigen und auswirken.

### Verstehen von Aggression

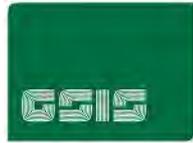
Welche Botschaften verstecken sich hinter aggressiven Ausdrucksformen? Sie zeigen sich unterschiedlich in den verschiedenen Entwicklungsstadien.

### Handeln, um Aggressionen zu begrenzen

Eine Tat eingestehen, sich bewusst machen. Das Ent-Schuldungs-Modell dient der Hilfe der Integration der Schuldenerfahrung und der Suche nach Lösungen zusammen mit dem Opfer.

**«Eine für die Praxis der Klassenführung hoch lehrreiche Lektüre, verständlich geschrieben für Lehrerinnen und Lehrer mit Verstand. Und dazu zählen wir uns schliesslich alle ...»**

**Anton Strittmatter, bis Juli 2011 Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle LCH**



DEUTSCH-SCHWEIZERISCHE  
INTERNATIONALE SCHULE  
GERMAN SWISS  
INTERNATIONAL SCHOOL

Die Deutsch-Schweizerische Internationale Schule ist eine der führenden internationalen privaten Schulen in Hongkong mit 200 Lehrern und Mitarbeitern, die mehr als 1300 Schüler auf deutsche bzw. britische Abschlüsse in zwei parallelen Zweigen vorbereitet. Wir suchen ab August 2013 folgende Ortslehrkräfte:

### Gymnasiallehrkraft mit Lehrbefähigung in Geschichte (Bilingual Englisch) mit Beifach

### Sonderschullehrkraft (Deutsche Sekundarstufe)

### Primarschullehrer/In

Wir bieten hervorragende Arbeitsbedingungen in einer internationalen Schule deutscher Prägung und erwarten offene und belastbare Bewerber/innen mit der Bereitschaft zu besonderem Einsatz – auch in weiteren Bereichen des Schullebens.

Weitere Informationen zur Deutsch-Schweizerischen Internationalen Schule Hongkong finden Sie auf unserer Website <http://mygsis.gsis.edu.hk/>.

Bitte bewerben Sie sich mit Anschreiben, Lebenslauf, Zeugniskopien und Referenzschreiben über unser Online Recruitment Portal: <http://mygsis.gsis.edu.hk/careers/job-openings/>.

Einsendeschluss bis spätestens: 22.2.2013

German Swiss International School  
Personalabteilung Tel. 00852 2849 6216  
11 Guildford Road Fax 00852 2849 6347  
The Peak, Hong Kong E-Mail: [hr@gsis.edu.hk](mailto:hr@gsis.edu.hk)

Bitte senden Sie nur Kopien ein, keine Originalunterlagen, da wir die eingegangenen Bewerbungsunterlagen nicht zurückschicken können.



### Lehrpersonen und HeilpädagogInnen für die Entwicklungszusammenarbeit!

Weitere Infos: [www.interteam.ch](http://www.interteam.ch)

### Für Ihr Stelleninserat in Bildung Schweiz

Martin Traber, 044 928 56 09  
[martin.traber@zs-werbeag.ch](mailto:martin.traber@zs-werbeag.ch)



### Private Tagesschule Logartis Zürich

Auf Beginn des Schuljahres 2013/14 suchen wir zur Ergänzung unseres Oberstufen-Teams folgende Lehrpersonen:

#### 1 Schulischer Heilpädagoge / Schulische Heilpädagogin (Pensum 60–100%)

#### 1 Fachlehrperson Englisch (12 Lektionen/Woche)

#### 1 Hauswirtschaftslehrperson (6 Lektionen/Woche)

#### Sie sind

- eine engagierte und flexible Lehrperson
- teamfähig und kollegial
- strukturiert aber dennoch kreativ denkend und arbeitend
- mit Teamteaching und offenen Unterrichtsformen vertraut oder Sie möchten diese Unterrichtsarten kennen lernen

#### Wir bieten

- ein gefestigtes aber stets offenes Team, welches sich durch sämtliche obgenannten Eigenschaften und Fähigkeiten auszeichnet
- ein den heutigen Bedürfnissen gerecht werdendes, zeitgemässes Schulungsmodell
- weitgehende Mitbestimmungs- und Mitwirkungsrechte
- einen sicheren und zukunftsorientierten Arbeitsplatz; gleiche Entlohnung wie beim Staat

Privatschule Logartis, Balgriststrasse 102, 8008 Zürich  
Telefon 044 380 09 89, Fax 044 382 42 94  
E-Mail: [daniel.bodmer@logartis.ch](mailto:daniel.bodmer@logartis.ch)

[www.schulverband.schams.ch](http://www.schulverband.schams.ch)  
Oberstufe Zillis



Das Schams liegt wunderschön gelegen an der Nord-Südachse San Bernardino. Dank seiner zentralen Lage (25 Autominuten von Chur, 55 Minuten von Bellinzona) ist es ein beliebtes Wohn- und Naherholungsgebiet.

Die Oberstufe in Zillis zeichnet sich durch ein angenehmes Lernklima aus. Rund 80 Schülerinnen und Schüler werden durch ein gut funktionierendes und motiviertes Lehrer/-innenteam unterrichtet. Auf Beginn des Schuljahres 2013/14 (19. August 2013) suchen wir

#### 1 Sekundarlehrperson (100%, Klassenlehrperson)

(idealerweise vielfältiges Fächerprofil phil 1, das Fächerprofil kann jedoch den Eignungen und Neigungen der Bewerber/-innen angepasst werden)

#### Wir wünschen uns eine

- aufgestellte, teamfähige Person, die einen motivierenden Umgang mit Jugendlichen hat.
- ausgebildete Oberstufenlehrperson oder eine Primarlehrperson mit Flair im Umgang mit Schülerinnen und Schüler im Alter zwischen 13-16 Jahren.

#### Wir bieten

- eine geleitete Schule mit moderner Infrastruktur.
- angenehmes Arbeitsklima in einem kleinen, motivierten Team.
- zeitgemässe Anstellungsbedingungen.

Fühlen Sie sich angesprochen? Wir würden uns über Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis am 15.2.2013 an folgende Adresse freuen:

Schulverband Schams, Schulleitung, 7432 Zillis

Für weitere Auskünfte steht Ihnen der Schulleiter Philipp Hugentobler gerne zur Verfügung:  
Schulleitung SVS, 7432 Zillis, 079 361 84 54  
[info@sv-schams.educaenet2.ch](mailto:info@sv-schams.educaenet2.ch)

## Keine Nachhilfe nötig

«Wie früh sollen Kinder Fremdsprachen lernen?» BILDUNG SCHWEIZ 12/2012

Seit fünf Jahren begleite ich mehrere Klassen in einem integrativen Schulsystem im Fach Englisch. Meine Schülerinnen und Schüler lernen gerne und auch erfolgreich. Niemand in meinen Klassen brauchte je Nachhilfe. Alle erreichen die Lernziele. Die meisten übertreffen die Lernziele bei Weitem. Die Eltern staunen über das fast akzentfreie Englisch ihrer Kinder. Ich erwähne dies alles nur, weil die Erfahrung vieler Lehrpersonen offenbar eine andere ist. Dies ist nicht nur den Beiträgen im Dezemberheft zu entnehmen. Claudia Baumberger fragt: «Wie früh sollen Kinder Fremdsprachen lernen?» Was ist, wenn wir die Frage anders stellen: «Wie sollen Kinder Fremdsprachen lernen?» Warum gelingt das Sprachenlernen in meinen Klassen? Es sind drei einfache Schritte, die jede Sprachlehrperson schon ab nächster Woche umsetzen könnte:

Erstens: Die Lernenden erhalten im ersten Schritt eine wortwörtliche Übersetzung des fremdsprachigen Textes. So verstehen sie gleich von Anfang an «Wort für Wort», was in der fremden Sprache, wann genau und in welcher Reihenfolge, gesagt wird. Dies führt rasch zu wichtigen Einsichten in die fremde Sprache.

Zweitens: Dadurch, dass ich den Lernenden im zweiten Schritt die neuen Texte mehrere Male langsam vorlese, während die Schüler gleichzeitig die deutsche Zeile der wort-wörtlichen Übersetzung mitlesen, wird das bewusste Verständnis der einzelnen Wörter im Gesamtkontext gefestigt. Einziges Ziel bei diesem Schritt: Das Verstehen des fremdsprachigen Textes.

Drittens: Ich Sorge dafür, dass die Lernenden die so vorbereiteten Texte möglichst oft im Hintergrund mithören können. Die gängigen Lehrmittel verfügen über entsprechende Hör-CDs. So lasse ich den aktuellen Text während Gruppenarbeiten oder auch während ruhiger Einzelarbeiten leise in einer Endloschleife im Hintergrund mitlaufen. Dadurch prägen sich zum Beispiel die Satzmelodie, die richtige Aussprache oder der grammatikalisch korrekte Satzaufbau nebenbei ein.

Karin Holenstein, Herisau AR

## Lernen im Austausch

«LCH fordert Überprüfung der Fremdsprachen-Situation?» BILDUNG SCHWEIZ 12/2012

Sehr geehrter Herr Zemp, Sie sprechen sich für eine einheitliche Sprachenregelung aus. Im letzten Satz lassen Sie durchblicken, dass Sie Französisch als Erstsprache Vorrang geben. Ich bin anderer Meinung. Deutschschweizer lernen Englisch schneller als Französisch. Im Arbeitsleben spielt Englisch ausserdem eine wichtigere Rolle. Französisch soll auf Sekundarstufe eingeführt werden. Als man im Kanton Zug Früh-Französisch einführt, gab es Primarlehrer, die damit überfordert waren. Ich kenne Eltern, die Nachhilfe organisieren mussten, damit ihre Kinder auf der Oberstufe wieder mithalten konnten...

Von 1990 bis 1996 arbeitete ich bei einem französischen Telekomausrüster. Sitzungen, an denen auch Genfer Kollegen teilnahmen, erfolgten auf Englisch. Die Sitzungsteilnehmer hatten in der Schule die jeweilige zweite Landessprache gelernt. Die Genfer wollten aber nicht Deutsch reden, die Zürcher nicht Französisch und weil die Terminologie in der IT-Welt ohnehin Englisch ist, wurde Englisch gesprochen.

Georges Pasquier, Präsident des SER, fordert den Sprachenaustausch. Wenn ich mich an meine Schulzeit zurück erinnere, sehe ich das auch so. Ich hatte einen sehr guten Französischlehrer. In drei Jahren paukte er mit uns alle 81 Lektionen in Otto Müllers «Parlons Français!» durch. Mein Schlüsselerlebnis für das Erlernen von Fremdsprachen war aber eine Reise nach Paris, die ich im zarten Alter von 15 Jahren unternahm. Vor der Reise lernte ich für die Schule und nach der Reise für mich. Mit J+S hätte man eine Organisation, die z.B. im Bereich des Sports mehrsprachige Lager anbieten könnte. Wenn man die Pfadis, Jublas, Cevis und Fussballclubs ins Boot nehmen könnte, sollte es möglich sein, eine echte Sprachenoffensive ins Leben zu rufen.

Was BILDUNG SCHWEIZ angeht, kann ich sagen, dass ich die Ausgaben 12/2012 und 1/2013 von A bis Z gelesen habe. Die Themen finde ich gut und wichtig. Lehrerinnen wie Frau Wiederkehr (Ausgabe 12/2012 Seite 12) sind super. Wer diesen Artikel liest, hat eine gute Meinung von unserer Lehrerschaft.

Thomas Iten,  
ehemaliger Sekundarlehrer, Dietwil

## Völlig am Ziel vorbei

«Guten Schultag», BILDUNG SCHWEIZ 12/2012

Sehr geehrte Frau Fischer, Ihr Text «Betrifft: Fremdsprachen, Cartoonist» aus BILDUNG SCHWEIZ 12/2012 beginnt zwar mit einem frohlockenden «Guten Schultag», jedoch war die Wirkung für mich heute Morgen um 6.30 Uhr alles andere als positiv. Was für ein Fauxpas (ich hoffe, Sie verstehen diesen Ausdruck nach acht Jahren Französischunterricht).

Das wirklich schockierende Element in Ihrem Beitrag ist die Tatsache, dass Sie Ihre persönlichen Erfahrungen Ihrer Schulzeit plakativ verwenden, um eine pseudo-allgemeingültige Aussage zu machen. Dass in Ihrem Fall nicht mehr hängen geblieben ist im Fremdsprachenunterricht scheint mir nicht wirklich das primäre Problem der Schule zu sein, sondern wohl eher Ihr persönliches.

Anspruchsvollere Themen – wie Sie es ja nannten – sind durchaus im Curriculum des Gymnasiums enthalten. Diesbezüglich gilt es auch festzuhalten, dass im Fremdsprachenunterricht Kultur und Literatur behandelt und vermittelt wird. Ein Faktor, dem Sie zu meinem grossen Erstaunen gar keine Relevanz zugesprochen haben. Eine Fremdsprache in der Institution Schule vermittelt mehr als eine simple Ferienkonversation oder eine Bestellung eines Hummers in irgendeiner Spelunke in Südfrankreich. Dies sollten Sie beim nächsten Mal vor dem Schreiben durchdenken. Dass Sie am Ende dann durchaus noch Milde walten lassen und betonen, dass man die Sprache dann trotzdem noch lernt, eben jenseits der regulären Schulzeit, das ist dann der Gipfel. Sollte wider Erwarten Ihr Text nicht gegen die Fremdsprache Französisch intendiert sein, dann ist er wohl einfach gut gemeint (also das Gegenteil von gut) geschrieben, aber völlig neben dem Ziel vorbei.

Martin Studer, Kantonsschule Olten

## Ihre Meinung

Briefe von Leserinnen und Lesern sind in BILDUNG SCHWEIZ willkommen – am liebsten kurz und prägnant, per E-Mail an [bildungschweiz@lch.ch](mailto:bildungschweiz@lch.ch) oder auf Papier. Wir bitten um Verständnis dafür, dass umfangreiche Einsendungen gekürzt werden müssen. Die Redaktion

STADT AARAU



Die städtische Schule Aarau umfasst rund 1700 Schülerinnen und Schüler aus Kindergarten, Primar- und Oberstufe sowie eine Musikschule mit knapp 600 Kindern. In sechs Schuleinheiten unterrichten rund 250 Lehrpersonen. Jeder Schuleinheit steht ein Schulleiter vor.

Wir suchen per 1. August 2013 oder nach Vereinbarung eine/einen

## Geschäftsleiterin/Geschäftsleiter der Schule Aarau 100%

Als Geschäftsleiterin/Geschäftsleiter sind Sie für die gesamte operative Führung der städtischen Schule zuständig. Sie führen das sechsköpfige Schulleitungsteam und die Assistentin.

### Ihre Aufgaben

- Personelle Führung
- Zukunftsgerichtete Weiterentwicklung der Schule in Zusammenarbeit mit Schulpflege und Stadtverwaltung nach kantonalen Vorgaben
- Verantwortung für Qualitätsentwicklung und -sicherung
- Organisatorische und administrative Leitung
- Information und Kommunikation sowie Vertretung der Schule nach Innen und Aussen

### Ihr Anforderungsprofil

- Vorzugsweise Hochschulabschluss mit Aus- und Weiterbildung in den Bereichen Management, Führung und Betriebswirtschaft
- Pädagogische Ausbildung sowie Erfahrung in schulischen Entwicklungsprozessen und Verwaltungserfahrung erwünscht
- Erfahrung in Personalführung und Projektmanagement
- Hohe Belastbarkeit
- Gute Auftretenskompetenz und Verhandlungsgeschick
- Ausgeprägte Kommunikations- und Sozialkompetenz

### Unser Angebot

- Eine gut funktionierende Volksschule
- Engagierte und motivierte Lehrerinnen und Lehrer
- Unterstützung durch ein erfahrenes Schulleitungsteam
- Eine kompetente Assistentin und ein gut funktionierendes Sekretariat
- Eine wertschätzende und kooperative Schulpflege

Die Schulpflege und das Schulleitungsteam freuen sich auf Ihre Mitarbeit.

Auskünfte erteilt Ihnen gerne unser Schulpflegemitglied Ruedi Birchler, Ressort Personal, Telefon 079 254 21 59, ruedi.birchler@aarau.ch. Bitte senden Sie Ihre Bewerbung bis Freitag, 22. Februar 2013 an die Schulpflege Aarau, Hammer 18, 5000 Aarau.

www.schule-aarau.ch



www.bl.ch

## Viele Berufe. Ein Arbeitgeber.

An der **Sekundarschule Therwil** führen wir derzeit 3 Kleinklassen und ISF in Regelklassen des Niveau A. Unser Team der Speziellen Förderung besteht aktuell aus vier Lehrerinnen und zwei Lehrern. Im kommenden Schuljahr führen wir neu eine Berufsintegrations-Kleinklasse für Schülerinnen und Schüler im 9. Schuljahr Niveau A ein und suchen darum auf Beginn des Schuljahres 2012/2013, Stellenantritt 12. August 2013, eine/n schulische/n

## Heilpädagogin/Heilpädagogen

als Klassenlehrperson mit **Schwerpunkt Berufswahl** (BG 100%).

Auf denselben Zeitpunkt suchen wir auch eine/n schulische/n Heilpädagogin/Heilpädagogen mit **Schwerpunkt ISF** (BG 30–60%).

Bewerberinnen und Bewerber mit anderer gleichartiger Qualifikation und entsprechender Berufserfahrung sind ebenfalls willkommen.

Für weitere Informationen steht Ihnen von der Schulleitung Herr Horn (Tel. 061 726 60 00) gerne zur Verfügung.

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen senden Sie bitte bis 1. März 2013 an die

**Schulleitung der Sekundarschule Therwil**  
Känelmattweg 11  
4106 Therwil

## Stiftung Tagesschule Oberglatt

Alpenstrasse 18, 8154 Oberglatt  
Tel.: 044 850 39 09  
e-mail: stobuero@bluewin.ch



Wir sind eine familiäre Tagessonderschule für 45 Schülerinnen und Schüler mit besonderen Bedürfnissen im Lernen und Verhalten.

Per **01.08.2013** suchen wir:

### 1 Oberstufenlehrperson

wenn möglich mit Ausbildung zum schulischen Heilpädagogen

### 1 Primarlehrperson

wenn möglich mit Ausbildung zum schulischen Heilpädagogen

Sie führen eine Kleinklasse mit max. 7 Schülerinnen und Schülern

Wir erwarten Interesse an Schüler/innen mit verschiedenen Bedürfnissen und bieten Unterstützung durch ein offenes und kompetentes Team.

Die detaillierten Stellenausschreibungen und Informationen zur Schule finden Sie unter [www.stonet.ch](http://www.stonet.ch)

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung mit allen Unterlagen an die Stiftung Tagesschule Oberglatt oder per e-mail.

## Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr. Wirklich?



Viele Menschen mögen einfache Antworten. Und Politikerinnen und Politiker scheinen geradezu vernarrt in solche zu sein. Kürzlich behauptete eine Berner Politikerin allen Ernstes, Jugendliche seien vor neun Uhr morgens grundsätzlich nicht leistungsfähig. Um dann daraus zu schliessen, dass Unterricht nicht vor neun Uhr starten solle. Im gleichen Atemzug meinte sie sogar, damit das allmorgendliche Gequetsche in den öffentlichen Verkehrsmitteln auflockern zu können; sie warte nur noch auf die Zusage einer Pilotenschule, um den positiven Effekt nachweisen zu können. Ich freue mich schon unbändig auf die Studie, die die Entlastung des gesamten öffentlichen Verkehrs im Berner Ballungsraum nachweisen soll, wenn eine einzige (!) Schule erst um neun Uhr startet.

Universelle Zeitintervalle der Leistungsfähigkeit und solche der Leistungsunfähigkeit gibt es natürlich nicht. Ob und wann ein Mensch leistungsfähig ist, hängt wesentlich von seinem Schlaf-, Ess- und Arbeitsverhalten ab. Leistungsfähig kann man auch morgens um fünf sein; man muss nur die richtigen Vorkehrungen treffen. Ebenso einfach und ebenso falsch ist, was man häufig im Zusammenhang mit Frühförderung hört. Da hört man, es existierten «Phasen im Heranwachsen», in denen gewisse Lernprozesse unbedingt stattfinden

müssten, so als würde irgendwann der allerletzte Schnellzug in Richtung Lernerfolg abfahren, und wenn man nicht frühzeitig auf ihn aufspränge, ergäbe sich nie mehr eine ähnlich günstige Gelegenheit. Mit einem Argument wie diesem zwingt man dann Ruthchen und Hänschen zu Frühförderkursen oder frühfremdsprachlichem Unterricht. Aber: Das Bonmot «Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr» mag noch so oft repetiert werden, wahrer wird es dadurch nicht.

### Lernen ist an keinen Fahrplan gebunden

Sensible Phasen des Lernens gibt es so wenig wie sensible Zeitintervalle für Leistungsfähigkeit. Ein gesundes Hirn kann in jeder Phase des Lebens lernen. Bis heute gibt es keine Studie, die den Vorteil von Frühenglisch oder Frühfranzösisch belegt; die Erfahrungen zeigen, dass Kinder, die nicht in diesen frühen Schnellzug geschubst werden, schnell und reibungslos Verpasstes nacharbeiten können und bald mit den Vorseilenden gleichziehen. Oder, in den Worten der Lernforscherin Elsbeth Stern: «Bis heute fehlen die Belege, dass Frühförderung wirklich nachhaltige Auswirkungen auf den Erfolg des Kindes hat.» Ich selber habe im Alter von 45 mein Englisch, das vorher etwa First-Niveau hatte, durch Lernen auf das Proficiency-Niveau angehoben; und mein Lernen unterschied sich in keiner Weise von den Lernerlebnissen im Kindesalter. Ein 48-jähriger Kollege von mir lernt zurzeit Reiten und ist überaus erfolgreich darin. Und meine Mutter lernte im Pensionsalter zum ersten Mal Spanisch, betrieb dabei etwa denselben Aufwand, den eine Jugendliche in jahrelangem Sprachunterricht betreibt, und erreichte auch ein vergleichbares Niveau. Das menschliche Gehirn ist eine Lernmaschine, und es verlernt diese Fähigkeit, sofern es gesund bleibt, im Laufe des Lebens nicht. Wo immer Frühförderung thematisiert wird, sollten wir besonders kritisch zuhören. Kinder und Jugendliche dürfen nicht die Leidtragenden sein, bloss weil Bildungspolitikern und -politiker einfache Antworten mögen.

Armin P. Barth

## BILDUNG SCHWEIZ demnächst

### Mathematikdidaktik

Wie können Kinder mit Lernschwierigkeiten in Mathematik in Regelschulen unterstützt werden? Nebst dem Verstehen von Basisinhalten kommen den verschiedenen didaktischen Materialien, bildlichen und formalen Darstellungen eine grosse Bedeutung zu – gemäss dem Grundsatz «Weniger ist mehr».

### Schweizer Schulen im Ausland

Eine Gesetzesrevision soll bewirken, dass die Mindestzahl von 20% Schweizer Schüler an Schweizer Schulen im Ausland aufgehoben wird und einheimische Schülerinnen und Schüler vermehrt aufgenommen werden können. Dies soll unter anderem die Schweizer Präsenz im Ausland stärken.

### Kleinklasse oder Integration

Jugendliche mit Lernschwächen, welche integrativ geschult wurden, haben bessere Chancen bei der Aufnahme in eine Berufslehre als solche mit Kleinklassenbiografie. Dies zeigen Ergebnisse aus der Forschung.

**Die nächste Ausgabe erscheint am 5. März 2013.**

# atelier

CARAN D'ACHE<sup>®</sup>

SWISS MADE



**Petra Silvant**

Grafikerin, Illustratorin / graphiste, illustratrice

Studmattenweg 26, 2532 Magglingen BE  
tel/fax 032 322 04 61, mobile 079 607 80 68  
petra.silvant@carandache.com

**Suisse romande / Ticino**



**Peter Egli**

Grafiker, Illustrator / graphiste, illustrateur

Wülfliingerstrasse 307, 8408 Winterthur ZH  
tel 052 222 14 44, mobile 078 769 06 97  
peter.egli@carandache.com

**Deutschschweiz**



**Wolfgang Kauer**

Sekundarlehrer / prof. secondaire

Zürcherstrasse 41, 8400 Winterthur ZH  
tel 022 869 01 01, mobile 078 745 45 66  
wolfgang.kauer@carandache.com

**Deutschschweiz**

Gerne unterstützen wir Lehrkräfte aller Stufen mit neuen Ideen und Impulsen für ihren Gestaltungsunterricht. In unseren Zeichen- und Malkursen stehen Techniken und Anwendungen im Vordergrund. Sie sind technisch, pädagogisch und didaktisch aufgebaut.

Unsere Kurse sind kostenlos. Caran d'Ache übernimmt die Spesen für Kursleitung und Material. Wir arbeiten mit firmeneigenen Produkten. Ein Halbtageskurs dauert mindestens drei Stunden und umfasst ein Thema.